Einzelpreis 15 Rpf.

Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. S.-Fernruf 27431. Tel.-Adr. Saalezeitung. Geschäftsstell.: Kleinschmieden 6, Waisenhausring 1b, Rannische Str. 10, Geiststr. 42. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung

Monatl. Bezugspreis mit Unfallversicherung gem. Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,90 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 22815.

68. Jahrgang | Halle (Saale) | Montag, 19. Juni 1933 | Nummer 140

Der Wille des Nationalsozialismus.

Reichskanzler Adolf Hitler sprach auf einer Riesenkundgebung in Erfurt.

Am Sonntag fand in Erfurt ein großer SA.-Appell statt, an dem über 60 000 Braunhemden teilnahmen. Den Auftakt bildete eine Kundgebung am Sonnabend in der mitteldeutschen Kampfbahn. In einer Ansprache betonte dort Gauinspektor General Rembe, daß es dem Reichskanzler Adolf Hitler, dem es gelungen ist, ein Deutschland voll innerer Geschlossenheit zu bilden, auch für die Zukunft möglich sein wird, ein starkes Deutschland nach außen hin zu bilden.

Den Höhepunkt des Abends bildete ein Riesenfeuerwerk, wie es in dieser grandiosen Ausführung in Mitteldeutschland noch niemals gesehen wurde. Besonders stark wurde der Beifall, als das Hoheitszeichen der NSDAP. aufleuchtete und wie ein Symbol gegen den Himmel ragte.

Bei dem großen SA.-Appell am Sonntag auf dem Flughafengelände, an dem etwa 60 000 SA.-Leute teilnahmen, sah man eine Reihe von Behördenvertretern, darunter auch den Stahlhelmführer Jüttner, Halle, und Prinz August Wilhelm in schlichter SA.-Uniform. Nachdem Stabschef Röhm mit seinem Wagen die endlose Reihe der Braunhemden abgefahren hatte, weihte er etwa 200 neue Hakenkreuzfahnen.

Dann traf der Reichskanzler Adolf Hitler im Flugzeug auf dem Erfurter Flughafen ein. Als er das Flugzeug verließ, wurden ihm stürmische Ovationen zuteil. In seiner Begleitung befanden sich Reichsminister Dr. Frick, Alfred Rosenberg und der ungarische Ministerpräsident Gömbös. Der Kanzler fuhr zunächst zum Rathaus, wo eine kleine Versammlung mit geladenen Gästen stattfand und Oberbürgermeister Tichier dem Kanzler für seinen Besuch dankte. Der Kanzler antwortete mit einer kurzen Ansprache und trug sich in das goldene Buch der Stadt ein. Inzwischen hatten sich riesige Menschenmassen auf dem Friedrich-Wilhelm-Platze eingefunden, wo Adolf Hitler den Vorbeimarsch der braunen Soldaten abnahm.

Nach dem Vorbeimarsch der Braunhemden begab sich Reichskanzler Adolf Hitler in das Stadion, in dessen Oval allein sich 120 000 Menschen eingefunden hatten. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Melcher. Reichsstatthalter Sauckel begrüßte den Kanzler.

Dann betrat Adolf Hitler minutenlang stürmisch begrüßt das Rednerpult. Er führte u. a. aus: Als ich vor etwa einem Jahr auf diesem Platze sprach, betonte ich, daß es keine fünf Monate mehr dauern würde, bis endlich die Zeit der Schmach ein Ende finden würde. Das ist eingetreten. Das deutsche Volk ist erwacht aus der Erkenntnis, daß, wenn der Staat die Verbundenheit zum Volke verloren hat, es Pflicht ist, wieder in das Volk hineinzugehen.

Wenn uns die Gegner vorwerfen, daß wir nur reden könnten, so zeige ich ihnen das, was heute vor mir steht. Das ist keine Redensart, sondern eine Realität aus Fleisch und Blut. Wir haben bewiesen, daß man ein Volk durch lebendige Erziehung zur Einheit formen kann, daß man die Menschen, denen man eingehämmert hatte, daß es keine Brücke der Versöhnung geben könne, versöhnen kann.

Was wir bisher erreicht haben, ist noch nicht fertig, aber wir werden es vollenden, denn wir haben unsere Jugend, die schon heute uns allein gehört, und die wir uns nie nehmen lassen. Als ist das erste Mal vor 14 Jahren diesen Gedanken aussprach, wurde ich verspottet. Aber heute ist das Symbol des Sonnenrades die Staatsflagge des deutschen Reiches geworden und ist für alle eine Quelle des Stolzes, der Freude und einer unerhörten Zuversicht. Wir haben dem deutschen Volke deutsche Führer gegeben. In 14 Jahren haben wir ein großes Wunder vollbracht — und das zweite Wunder wird kommen, wenn ihr Kameraden, dieser Idee treu bleibt. Es kann nicht die Absicht der Vorsehung sein, das Volk ewig zu Parias der Welt zu machen. Es kommt der Tag, wo wir die Sklavenfesseln auch nach außen zerreißen. Wir haben ein großes Programm der Arbeit im Innern vor uns, dessen Durchführung nicht von heute auf morgen gelingt. Trotzdem haben wir nach viermonatiger Regierung schon jetzt 1,2 Millionen Arbeitslose weniger und wir werden nicht rasten, bis auch die übrigen Millionen Arbeit und Brot gefunden haben.

Solange ich lebe, wird mich nur ein einziger Gedanke beseelen: Aus Arbeitern, aus Bürgern, aus Proletariern, aus Republikanern und Monarchisten, aus Katholiken und Protestanten, aus Angestellten und Beamten, Arbeitnehmern und Arbeitgebern ein deutsches Volk zu einer unzerreißbaren Einheit zusammenzufügen. Denn dann wird das eintreten, was wir heute, wie seit 14 Jahren, ersehnen, dann wird kommen die Stunde, in der das deutsche Volk wieder leben wird in einem freien Deutschen Reich, und dann werden wir für unseren Teil die Schuld gesühnt haben, dann wird unsere Generation wieder mit Ruhe sterben können, ohne von unseren Nachkommen angeklagt zu werden wegen dem, was in unserer Zeit an unserem Volke geschehen ist.

Dann werden wir alle in Ruhe die Augen schließen können in dem Bewußtsein, wir haben das Unsere getan, wir verdienen keine Anklage mehr in der deutschen Geschichte, sondern verdienen, daß man uns einst auf die Grabsteine schreibt: Sie sind oft rauh gewesen, sie sind hart gewesen, sie waren rücksichtslos, aber sie sind gewesen: Gute Deutsche."

„Ich befehle die Intoleranz."

Sauckel vor Thüringer Amtswaltern.

In Weimar wurde der Gauparteitag der NSDAP. Thüringen mit einem Kongreß der Amtswalter, SA., SS. und Hitlerjugend eröffnet. Auf dieser Tagung sprach Reichsstatthalter Sauckel, der für die Landesregierung und den Thüringer Staat die Totalität des Nationalsozialismus verkündete. Er führte dabei u. a. aus: „Ich befehle Ihnen nunmehr die Intoleranz gegen alles andere. Es darf in Thüringen für die Zukunft nur einen politischen Glauben geben. Das ist der Glaube und die Idee des Nationalsozialismus." Nach dem Gaukongreß fand auf dem Marktplatz die feierliche Ehrung der tausend ältesten Parteigenossen des Landes statt.

Neuer Konflikt in Braunschweig

Geplante Stahlhelmkundgebung von der Regierung verboten.

Das braunschweigische Staatsministerium hat am Sonnabendmittag eine für den 25. Juni vorgesehene Veranstaltung des Stahlhelm in Braunschweig, an der auch der 1. Bundesführer des Stahlhelm, Reichsarbeitsminister Franz Seldte, seine Teilnahme zugesagt hatte, verboten.

Das braunschweigische Staatsministerium leitete der Presse eine längere Verlautbarung zu, in der auf die Vorgänge innerhalb des Landesverbandes Braunschweig des Stahlhelm eingegangen wird. Zum Schluß der Verlautbarung heißt es: „Bei dieser Sachlage erscheint es untragbar, daß die für den 25. d. M. angekündigte Veranstaltung des Stahlhelm in Braunschweig stattfindet. Das Staatsministerium ist mit maßgebenden Stellen in Fühlung getreten, daß diese Veranstaltung unterbleibt und daß der Stahlhelm auch darüber hinaus zur Zeit öffentliche Veranstaltungen im Lande Braunschweig unterläßt." Ferner wird darauf verwiesen, daß der Stahlhelm im Lande Braunschweig leider den Ernst der Lage in verschiedenen Ortsgruppen verkannt habe. Es sei einwandfrei festgestellt, daß in den Ortsgruppen Helmstedt, Königslutter, Schöningen und Wolfenbüttel die bis zum 31. März 1934 verhängte Aufnahmesperre für neue Mitglieder in größerem Umfange übertreten oder durch Verschleierungsmaßnahmen umgangen worden sei. In Helmstedt seien 53., in Schöningen 33., in Königslutter 44 und in Wolfenbüttel 29 Personen festgestellt, die verbotswidrig dem Stahlhelm zugeführt worden seien. Dieses Vorgehen gehe auf das Bestreben der Braunschweiger Landesleitung zurück, den Stahlhelm gegen die NSDAP., die SA. und SS. stark zu machen. Infolgedessen müsse eingeschritten werden.

Es seien daher die Ortsgruppen des Stahlhelm Helmstedt, Königslutter, Schöningen und Wolfenbüttel mit sofortiger Wirkung aufgelöst worden. Ihre Wiedererrichtung sei verboten.

Gleichzeitig ist der braunschweigischen Presse zu entnehmen, daß man in dortigen nationalsozialistischen Kreisen mit der Wiederbetrauung Schraders als Führer des Landesverbandes unzufrieden ist. Diese Auffassung scheint auch die Regierung zu teilen. Schrader, so heißt es, sei der geistige Urheber der seierzeitigen Zwischenfälle. Gegen seine Wiederbetrauung seien lebhafte Bedenken geltend zu machen.

Schließlich wird aus Königsberg gemeldet, daß der stellvertretende Landrat des Kreises Treuburg im Einvernehmen mit der Staatspolizeistelle Tilsit die Ortsgruppen des Stahlhelm Schareyken, sowie die Formationen des Stahlhelm in den Ortschaften Wiesenhöhe, Lehnarten, Billitein, Grünheide, Salleschen und Wronken aufgelöst worden seien. Begründet wird dieses Vorgehen damit, daß in größerem Umfange „kommunistische und marxistische Elemente" aufgenommen worden seien. Das Vermögen der betreffenden Stahlhelmgruppen wurde beschlagnahmt. Der Ortsgruppenführer und der Stahlhelmgeschäftsführer in Schareyken wurden verhaftet.

*

Aus diesen Meldungen ist zu entnehmen, daß nach der allgemein begrüßten und dankbar empfundenen Braunschweiger Amnestie eine höchst beklagenswerte neue Verschärfung eingetreten ist.

Die Sendung des Stahlhelms.

Minister Seldte sprach in Fehrbellin.

Anläßlich eines Stahlhelmaufmarsches zur Feier des Tages von Fehrbellin sprach Reichsminister Franz Seldte, der in seiner Rede u. a. ausführte: „Wie damals die Bauern in Treue zueinander standen und den Sieg über die schwedische Armee erringen konnten, so müssen auch jetzt Einigkeit und Vertrauen die neue Zeit auszeichnen. Unser Kampf und unser Ziel sind die gleichen wie die unserer Kameraden von der SA. Wir bekennen uns stolz zu unserm Führer, und deshalb müssen wir betonen: wir sind keine Reaktionäre, sondern wir sind das junge starke Deutschland, das bewußt unter Adolf Hitler in Reih und Glied mit der SA. um den Aufbau des neuen Reiches kämpfen wird."

Lastzug mit SA. verunglückt.

In der Nähe von Senftenberg ereignete sich ein schweres Autounglück. SA.-Männer aus Senftenberg und Umgebung waren auf einem großen Lastwagenzug auf dem Wege nach Frankfurt an der Oder zu einem SA.-Aufmarsch, in dessen Rahmen Stabschef Röhm sprach. Kurz hinter Senftenberg löste sich plötzlich der Anhänger vom Motorwagen und stürzte um, zahlreiche SA.-männer unter sich begrabend. Ein SA.-Mann war sofort tot, während zehn weitere Nationalsozialisten mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Alfred Hugenberg

zu seinem 69. Geburtstage.

Generaloberst v. Einem nimmt in der Sonntagsausgabe des „Tag" zum 69. Geburtstage des Reichsministers Dr. Hugenberg in einem Leitartikel Stellung, in dem es u. a. heißt:

„Hugenberg hat seinen deutschnationalen Freunden im Lande immer die Treue gehalten. Deshalb bleiben wir seine Gefolgschaft in Anhänglichkeit. Wie ein auf bestem Boden deutscher Heimaterde wurzelnder Eichbaum hat sich Dr. Hugenberg, der jetzige Reichswirtschaftsminister, gegen die Stürme gewehrt, die in einer Zeit tobten, die die unsicherste Epoche unserer Geschichte war. Für ihn waren die Begriffe des Preußentums, des Germanentums ein unantastbarer und unveräußerlicher Schatz. Für Hugenberg hat es keine Stunde des Lebens gegeben, die nicht Kampf gewesen wäre. Es ist ihm nicht vergönnt gewesen, in Ruhe zu fördern und zu schaffen. Was er anfaßte, wuchs unter seiner Hand. Er siedelte, und die Dörfer blühten. Er verwaltete und stiftete Segen. Finanzen unter seiner Pflege mehrten sich. Er stand an der Spitze eines Industriekonzerns, und sein Wirken wurde anerkannt und bildete Beispiel und Vorbild. Er gab sich nicht zufrieden mit dem Kreis seiner beruflichen Aufgaben, sondern griff in die Politik ein. Er warnte und zeigte die Wege, die man zu gehen hatte, aber leider nicht ging. Als Deutschland zusammenbrach, verzagte er nicht, sondern war einer von denen, die sofort an den Neuaufbau dachten und nun erst recht an den Kampf gegen alle Gewalten, die uns zerstört hatten, gingen.

Er wurde Abgeordneter der Deutschnationalen Partei, war der beste Mitarbeiter Helfferichs. Der glitschige Boden parlamentarischen Lebens hat ihn niemals zum Ausgleiten gebracht. Ohne sein direktes Wollen wurde er Parteiführer, zu einer Zeit, da sich erwiesen hatte, daß in der Zusammensetzung der Abgeordneten seiner Partei ein unüberbrückbarer Zwiespalt entstanden war, der der Kampforganisation die Schlagkraft nahm. Ohne lange zu fackeln, nahm er den Kampf gegen die auf, die im Ziele und in der Unerbittlichkeit schwankend geworden waren und die Augen links genommen hatten. Hugenberg ging rechts. Mit der Herrschaft der Mitte und ihrem Schaukelspiel des Regierens mit wechselnden Mehrheiten sollte es aus sein. So wurde er zum natürlichen Bundesgenossen des gewaltigen Kämpfers Adolf Hitler im benachbarten Lager des Nationalsozialismus. Damals, im Sommer 1930, als Hugenberg selbst seine eigene Partei auf das Spiel setzte, hörte ich einen Redner sagen: Hitler und Hugenberg werden noch einmal gemeinsam als Retter Deutschlands auf Denkmälern stehen, wenn aller volkskonservativer Spuk, alles parlamentarische und wesensfremde Gaukelspiel längst vergessen und nur noch trübe Erinnerung sind.

Nun ist nach manchen Kämpfen und nach einer heroischen Leistung Adolf Hitler als Reichskanzler der Führer des deutschen Volkes. Neben ihm steht, belastet mit höchster Verantwortung, Alfred Hugenberg. Ist der erste der politische Führer mit Aufgaben, wie sie sich schwieriger kaum ausdenken lassen, so soll Hugenbergs Weisheit das Mittel sein, um dem deutschen Volk das Brot wiederzugeben. Fürwahr, nach

Schlag gegen das Deutschtum.

98 deutsche Blätter in der Tschechei verboten.

Am Sonnabend ist von der tschechischen Regierung das bereits seit einigen Tagen angekündigte Massenverbot reichsdeutscher Tageszeitungen und Zeitschriften erfolgt. Es handelt sich hierbei um 98 der meistgelesenen deutschen Blätter und Zeitschriften, so daß jetzt den Sudetendeutschen eigentlich kein deutsches Blatt und keine deutsche Zeitschrift mehr aus dem Reiche zur Verfügung steht.

Unter das Verbot fallen nicht nur alle großen Tageszeitungen der meisten Großstädte, sondern auch ganz unpolitische Zeitschriften und die meisten illustrierten Blätter, nicht einmal die Witzblätter wie „Meggendorfer", die „Fliegenden" und die Rundfunkzeitungen sind ausgelassen worden. Der deutsche Gesandte in Prag, Dr. Koch, hat durch Verbalnote bei der tschechoslowakischen Regierung gegen das Verbot Vorstellungen erhoben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193306199/fragment/page=0001

einem Kampf durch Jahrzehnte hindurch, nach einem Leben für Deutschland allein, nach härtesten Enttäuschungen und in einem Alter, das für den Durchschnittsmenschen nur noch die Sehnsucht nach Ruhe ausdrückt, ist diese Aufgabe mit ihrer unsagbaren Arbeitslast eine Summe von Hingabe, die auch dem letzten Deutschen nur Anerkennung und Dankbarkeit abringen müßte. So rufen wir denn an dem Geburtstage Hugenbergs, den er zum erstenmal als Minister und verantwortlicher Diener seines Volkes begeht, Gottes reichsten Segen auf diesen Mann herab. Möge es ihm vergönnt sein, noch einmal die Dankbarkeit nicht nur seiner Freunde und Mitarbeiter zu ernten, sondern auch die des ganzen deutschen Volkes. Das würde der beste Lohn für den ewig Mißverstandenen sein, der im Herzen die Liebe zum einfachen Manne so ausgeprägt hat wie kaum ein anderer."

Gömbös in Berlin.

Aussprache mit Reichskanzler Adolf Hitler.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist am Sonnabend zu einem Höflichkeitsbesuch beim Reichskanzler Adolf Hitler in Berlin eingetroffen.

*

Das Außenpolitische Amt der NSDAP. teilt mit: Am Sonnabend um 15 Uhr fand in der Reichskanzlei zwischen dem Reichskanzler und dem ungarischen Ministerpräsidenten Exzellenz Gömbös eine Aussprache statt, bei der die gemeinsamen wirtschaftlichen und politischen Probleme zur Diskussion kamen. Besonders die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen wurden eingehendst erörtert. Es kann festgestellt werden, daß gerade auf diesem Gebiete die Zusammenkunft der beiden Staatsmänner von größter Bedeutung war und ein durchaus positiver Erfolg erzielt wurde. Die Unterhaltung des Reichskanzlers mit dem ungarischen Ministerpräsidenten schloß in überaus herzlicher Weise und mit der Versicherung, daß die beiden Staaten mit den größten Sympathien einander gegenüberstehen.

Neugestaltung des Südostraumes?

Der Besuch des Ministerpräsidenten Gömbös wurde eingeleitet durch die Ende des vorigen Monats unter Führung des Gesandten Daitz vom Außenpolitischen Amt der NSDAP. nach Ungarn entsandten Delegation. Diese Delegation hatte die Aufgabe, die vollständig verfahrenen Handelsbeziehungen zu Ungarn möglichst schnell wieder zu ordnen, was auch überraschend schnell gelungen ist.

Durch diesen mit großer Initiative und guten Willens von beiden Seiten vorgetragenen Vorstoß gegen das wirtschaftliche Durcheinander ist, wie es scheint, die ganze Frage der Neugestaltung des Südostraumes in Fluß geraten und hat, wie der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös lehrt, die ersten weittragenden politischen Folgen gezeitigt.

Lügen um Schleicher.

Der „Matin" meldet aus Zürich, daß dank der Intervention ergebener Freunde General von Schleicher nach der Schweiz habe kommen können, wo er unter falschem Namen als Gast einer in Finanzkreisen sehr bekannten Persönlichkeit lebe. Nach Erklärung aus seiner näheren Umgebung solle er Vorkehrungen getroffen haben, als ob das nationalsozialistische Regime nicht mehr lange in Deutschland Bestand haben würde.

Hierzu wird von zuständiger Stelle erklärt, daß General von Schleicher sich nach wie vor in Neubabelsberg aufhält und weder in der Schweiz gewesen ist noch die Absicht hat, sich dorthin zu begeben. Die Herrn General von Schleicher in den Mund gelegten Aeußerungen über die Verhältnisse in Deutschland sind sämtlich frei erfunden.

Keine Erkrankung Hindenburgs.

In ausländischen Zeitungen wird immer wieder behauptet, der Herr Reichspräsident, der sich zur Zeit auf seinem Familienbesitz Neudeck befindet, sei ernstlich erkrankt. Demgegenüber erklärt das Büro des Reichspräsidenten: Reichspräsident v. Hindenburg erfreut sich guter Gesundheit. Er erledigt in Neudeck nach wie vor seine Amtsgeschäfte und unternimmt in den freien Stunden Spaziergänge und Spazierfahrten in die nähere und weitere Umgebung.

Ehrung der Romreiter.

Anläßlich eines SA.-Appells in Hannover.

Im Hindenburg-Station in Hannover fand ein Appell der SA.-Gruppe Niedersachsen statt, in dessen Rahmen auch eine Ehrung der Romreiter vorgenommen wurde. Es sprach zunächst Kultusminister Rust, der im Verlaufe seiner Ausführungen erklärte, daß es dem Führer Adolf Hitler gelungen sei, eine Basis zu finden, auf der sich Soldat, Reichswehr und Arbeiterschaft zusammenfinden könne. Der Nationalsozialismus muß marschieren, bis das ganze deutsche Volk ohne Unterschied einen Willen und einen Glauben hat und an ihm festhält. Der Nachmittag brachte dann eine Ansprache des Reichswehrministers von Blomberg, der den siegreichen Romreitern im Namen der Reichsregierung und der Wehrmacht an der Stätte der Kavallerieschule dankte.

Das größte deutsche Staubecken

wurde am Sonnabend feierlich eingeweiht.

Am Sonabendmittag fand in Ottmachau (Schlesien) die Einweihung eines Staubeckenwehres statt. Es ist das größte Staubecken, das Deutschland überhaupt besitzt. Der Stausee wurde innerhalb von fünf Jahren errichtet. Er ist 6 km lang und 4 km breit und faßt im Höchstfalle 148 Mill. cbm. Der Hauptzweck des Staubeckens besteht darin, der Oder in den wasserarmen Monaten genügend Zuflußwasser zur Aufrechterhaltung der Schiffahrt zu liefern.

In der riesigen Maschinenhalle erfolgte um 13 Uhr die feierliche Einweihung. Oberpräsident Brückner hieß vor allem den Reichsverkehrsminister Eltz v. Rübenach und die Soldaten der grauen und der braunen Front willkommen. Im Anschluß daran ergriff Minister Frhr. v. Eltz-Rübenach das Wort und sprach allen den wärmsten Dank der Reichsregierung aus, deren Arbeit die Herstellung dieses gewaltigen Werkes ermöglichte. „Die großzügige Staubeckenanlage", so betonte der Minister, „erscheint mir ein sichtbares Symbol dafür, welche Leistungen auch in Zeiten schwerer wirtschaftlicher Not möglich sind, wenn zwischen allen tätigen Schichten des Volkes restlose Verbundenheit besteht."

Führer aller Jugendverbände

wurde durch Verfügung des Kanzlers Baldur v. Schirach.

Der Reichskanzler hat mit sofortiger Wirkung verfügt: Es wird eine Dienststelle des Reiches errichtet, die die amtliche Bezeichnung „Jugendführer des Deutschen Reiches" trägt. Zum Jugendführer des Deutschen Reiches wird der Reichsjugendführer der NSDAP., Baldur v. Schirach, ernannt.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches steht an der Spitze aller Verbände der männlichen und weiblichen Jugend, auch der Jugendorganisationen von Erwachsenenverbänden. Gründungen von Jugendorganisationen bedürfen seiner Genehmigung. Die von ihm eingesetzten Dienststellen übernehmen die Obliegenheiten der staatlichen und gemeindlichen Ausschüsse, die ihre Aufgaben unter unmittelbarer Mitwirkung der Jugendorganisationen vollziehen.

Der neuernannte Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, wird am kommenden Sonnabend, dem Tag der Jugend, auf der großen Kundgebung in Hannover, auf dem Welfen-Platz, programmatische Ausführungen über die Aufgaben der Jugend im neuen Reich machen.

Aktion gegen den Großdeutschen Bund

Wie von der neueingerichteten Pressestelle des Jugendführers des Deutschen Reiches mitgeteilt wird, wurde am Sonnabend vormittag die Geschäftsstelle des von Admiral von Trotha geführten Großdeutschen Bundes besetzt. Es wurde Material beschlagnahmt. Die Geschäftsstelle wurde geschlossen. Die Maßnahme wird damit begründet, daß der Großdeutsche Bund verschentlich eine unmittelbar gegen die Hitlerjugend gerichtete feindselige Haltung an den Tag gelegt habe.

Admiral von Trotha richtete gegen diese Maßnahme an den Reichskanzler und an den preußischen Ministerpräsidenten Protesttelegramme.

*

Auflösung der „Fahrenden Gesellen".

Im Einvernehmen mit der Verbandsleitung des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes hat der Bundesleiter der „Fahrenden Gesellen im DHV.", Hermann Schumacher, den Bund, der eine Zusammenfassung der Jugendbewegungselemente des Verbandes darstellte, aufgelöst. Die einzelnen Gruppen der „Fahrenden Gesellen" bleiben erhalten und werden geschlossen in den Bund der Kaufmannsjugend übergeführt, um dort an den durch die Neuordnung der Gewerkschaften sich ergebenden Führungsaufgaben mitwirken zu können.

Brief des Wehrkreispfarrers.

Müller nimmt Stellung zur Einsetzung Bodelschwinghs.

Amtlich wird mitgeteilt: „Der Bevollmächtigte des Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, hat am 15. Juni an die Bevollmächtigten der Kirchen folgendes Schreiben gerichtet:

„Der Herr Reichskanzler hat mir sein außerordentliches Bedauern darüber ausgedrückt, daß die Arbeiten für den Neubau der deutschen evangelischen Kirche eine schwierige und durchaus unliebsame Entwicklung genommen haben. Er hat meine Bitte, die Herren Bevollmächtigten zu empfangen, abgelehnt. Er lehnt auch den Empfang des Herrn Pastors D. v. Bodelschwingh ab. Ein Empfang beim Herrn Reichspräsidenten ist zur Zeit ebenfalls nicht möglich.

Meines Erachtens ist die Lage zur Zeit die, daß Herr Pastor D. von Bodelschwingh von den Beauftragten der im Kirchenbund zusammengeschlossenen evangelischen Landeskirchen als Reichsbischof zwar in Aussicht genommen ist, daß aber ein anerkanntes Reichsbischofsamt noch nicht besteht, solange nicht die Verfassung der deutschen evangelischen Kirche in Kraft ist. Diese Verfassung bedarf der Zustimmung des Kirchenvolkes wie der Zustimmung des Reiches. Es sollte deshalb zur Klärung und Entspannung der Lage vorstehende Tatsache bekanntgegeben und dabei betont werden, daß ein allgemein anerkanntes Reichsbischofsamt zur Zeit noch nicht besteht. Es wird dankbar begrüßt, wenn die neuen Verhandlungen zwischen dem Dreier-Ausschuß und dem Bevollmächtigten des Kanzlers das Ziel verfolgen, in allen Landeskirchen neue Wahlen vorzubereiten oder einen anderen Ausweg aus den bestehenden Schwierigkeiten zu finden."

Die Glaubensbewegung Deutsche Christen, Kreis Berlin, veranstaltete am Sonnabend einen Protestaufmarsch, der sich gegen die Ernennung des Pfarres von Bodelschwingh zum Reichsbischof wandte. Es sprachen neben Pfarrer Hoßenfelder der Vertrauensmann des Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller. Im Anschluß daran beschäftigte sich Reichspropagandaleiter Pfarrer Kessel ebenfalls mit der Reichsbischofsfrage. Am Schluß der Kundgebung wurde eine Entschließung angenommen, in der die gefallene Entscheidung in der Reichsbischofsfrage entschieden abgelehnt wird.

Und eine Erklärung der Kirche.

Von zuständiger kirchlicher Seite wird zur Rechtslage in der Bischofsfrage der Oeffentlichkeit eine Mitteilung übergeben, in der nochmals auf die Verhandlungen in Loccum eingegangen wird, in denen grundsätzlich festgestellt wurde, daß in der künftigen Verfassung der Kirche ein Reichsbischof vorgesehen werden soll.

In der Veröffentlichung heißt es dann weiter: „Die kirchenpolitischen Ereignisse der letzten Wochen geboten es, den künftigen ersten Amtsträger schon jetzt zu bestimmen und seine Mitwirkung bei dem Ausbau der Verfassung zu gewinnen. Durch die Nominierung des Pastors D. v. Bodelschwingh zum Reichsbischof der werdenden Deutschen Evangelischen Kirche ist dieser Schritt getan worden.

Mit überwältigender Mehrheit haben die Bevollmächtigten der Landeskirchen nachträglich dazu ihre Zustimmung gegeben. Sie haben sich damit auf die Person des ersten Reichsbischofs mit bindender Wirkung geeinigt."

Statistik der Baumwunder.

Ein Bericht über neue Forschungen.

Wenn uns im Wald ein Platzregen überrascht, suchen wir uns einen geeigneten Baum als Regenschirm. Kiefer und Birke mit ihren schütteren Kronen erweisen sich als ungeeignet, besser sind schon Fichte und Rüster. Als Schutzbäume bester Art kennen wir Ahorn, Buche, Eiche und Linde. Riegler hat den Verbleib des Regenwassers, das die Krone unserer häufigsten Waldbäume trifft, messend verfolgt und gefunden, daß bei Fichten fast ⅔, bei Buchen ⅗, bei Eichen etwa ½ des Regengusses in der Krone hängen bleibt und erfahrungsgemäß dem Kreislauf des Wassers schnell wieder durch Verdunstung zugeführt wird.

Eine Buche hat über 100 000 Blätter.

Man kann sich leicht einen schätzungsweisen Ueberblick über die Gesamtblattoberfläche eines Baumes verschaffen, wenn man einem Versuchszweig die Fläche (mit Millimeterpapier) und Zahl der großen, mittleren und kleinen Blätter feststellt, und darauf schätzungsweise die Zahl der Blätter der gesamten Laubkrone. Das Ergebnis ist ein verblüffendes. Knuchel fand als genaue Werte bei einer Buche von etwa ein Drittel Meter Stammdurchmesser 119 000 Blätter, ebenso starke Fichten hatten sogar 20 Millionen und mehr Nadeln. In eine Fläche zusammengelegt, würde die besagte Buche eine verdunstende Blattfläche (Ober- und Unterseite der Blätter) von 285 Quadratmeter besitzen, das ist ein Quadrat von fast 17 Meter Kantenlänge.

So leicht und zierlich die grünen Blattwimpel uns erscheinen, so stellen die gesamten Blätter eines Baumes doch eine beträchtliche Last dar. Ein Hektar Buchenwald bringt jährlich etwa 5000 Kilogramm Laub. Das sind 5 Tonnen! Ueber die Hälfte davon ist allerdings Wasser, der Rest, etwa 2 Tonnen, trockenes Laubhen. Ein Hektar guter Wiese liefert einen jährlichen Ertrag an lufttrocknem Heu von 1½ Tonnen; der Waldertrag an Laubheu ist also beträchtlich höher.

Der ausgetrunkene See.

Durch einfache Meßversuche kann sich jeder von dem gewaltigen Wasserverbrauch der Waldbäume überzeugen. Für die Buche findet man im Laufe eines Jahres für jeden Quadratmeter Blattfläche die beträchtliche Zahl von 60,1, das sind etwa 5 Eimer für eine Fläche, kleiner, als ein normaler Wohnzimmertisch. Dann kann es uns nicht mehr in Erstaunen setzen, wenn — wie eine einfache Rechnung aus den schon erwähnten Zahlen ergibt, — ein Hektar Laub-(Buchen)-wald jährlich durch die Blätter eine Wassermenge von 1800—2000 Kubikmetern in die Luft ausbaucht. Rechnet man den jährlichen Wasserverbrauch von einem Hektar Wald in eine den Boden der Bestandsfläche bedeckende Wasserhöhe um, so ergibt sich nach Vater, daß ein geschlossener Bestand von mehr als hundertjährigen Buchen im Laufe eines Jahres einen See austrinkt von 100 Meter Länge, 100 Meter Breite und fast 30 Zentimeter Tiefe! In Gegenden, wo nicht durchschnittlich 15 Zentimeter Regenfälle jährlich zu verzeichnen sind, wird also das Gedeihen von Wäldern unmöglich, Steppen und Wiesen bedecken dort das Antlitz der Erde.

6½ Billionen cbm Wasser werden Wolken.

Schon aus diesen Zahlen erhellt die ungeheure Bedeutung des Waldes für den Kreislauf des Wassers, er ist ein wichtiges Glied in der atmosphärischen Maschine zum Antrieb des Wassers auf der Erde. Zumal, wenn man berücksichtigt, daß die Gesamtwaldoberfläche der Erde auf 4,8 Millionen Hektar geschätzt wird. Bei einer mittleren jährlichen Verdunstung von 1500 Kubimetern (bei immergrünen tropischen Wäldern mehr, bei Nadelwäldern weniger) Wasser auf dem Hektar würde durch die Wälder der Erde eine Wasserflut von rund 6½ Billionen Kubikmeter in Dampf und Wolkenfeuchtigkeit verwandelt.

Der Waldbestand der Erde setzt also jährlich ein Meer von Wasser in Umlauf, das bei durchschnittlich 10 Meter Tiefe mit seinen rund 640 000 Quadratkilometern eine größere Fläche bedecken würde als das Deutsche Reich von 1914, ja sogar größer als die Nordsee, die nur 575 300 Quadratkilometer Fläche einnimmt. Darum Schutz dem Walde, vor allem dem deutschen Wald! Denn, die ihm entströmende Feuchtigkeit beeinflußt u. a. das Klima, gibt Regen und Fruchtbarkeit.

Wurzeln 100 Kilometer lang!

Geradezu ans Wunderbare grenzt es aber, wie die Waldbäume mit feinstem Spürsinn das Wasser im Boden aufsuchen, wie sie als unvergleichliche Techniker den Wasserstrom einfangen und den chemischen Laboratorien, den Blättern zuleiten. An einem einjährigen Kiefernsämling, der vorsichtig mit der Muttererde herausgehoben und in Wasser abgespült wird, erkennen wir mit der Lupe, besser noch mit dem Mikroskop, ein unendlich feines Gewirr von Wurzeln, die aneinandergelegt, bei der kaum fingerlangen Pflanze schon mehr als 10 Meter betragen und bis zu 90 Zentimeter tief in den Erdboden reichen. Beim erwachsenen Baum hat das Wurzelgeflecht, besonders durch die unendlich vielen zarten Wurzelhaare, eine Länge, die der Entfernung von Magdeburg nach Berlin gleichkommen mag.

Und wo diese nicht ausreichen — das ist bei den meisten Waldbäumen der Fall — werden Pflanzenfreundschaften mit den Pilzfäden im Waldboden geschlossen, die die Wurzelenden der Bäume dicht umwuchern und nachweislich Wasserzuführer sind. Je schneller die Verdunstung vor sich geht, um so mehr Wasser muß von den Wurzeln aufsteigen. Die Geschwindigkeit dieses nach aufwärts gerichteten Wasserstroms läßt sich mit Zweigen, die in gefärbte Flüssigkeit eingestellt sind, leicht nachweisen. Sie beträgt bei Laub- und Nadelbäumen etwa 2 Meter in der Stunde. Manche „Wassersäufer" wie der Kürbis bringen es sogar auf Rekorde von 6 Meter.

Dr. P. M.

Die Kunst für das Volk.

Eine Kundgebung der „Deutschen Bühne".

Der Ortsverband Berlin der unter nationalsozialistischer Führung stehenden großen Theaterbesucherorganisation „Deutsche Bühne", zu deren Gründern und Vorstandsmitgliedern u. a. Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, Ministerpräsident Göring und der preußische Kultusminister Rust gehören, veranstaltete am Sonnabendnachmittag und -abend im Lunapark eine stark besuchte festliche Massenkundgebung. Oberpräsident Kube führte dabei u. a. aus:

Es sei der Wille Adolf Hitlers, daß der Kampf um die sozialen und wirtschaftlichen Grundlagen unseres Volkes unterstützt und geadelt werde durch die Pflege völkischer Kunst, einer deutschen Kunst, die nicht nur den Kreisen zugänglich sei, die das Portemonnaie dazu hätten, sondern eine Kunst, die geboren sei aus dem gewaltigen Erleben unserer Generation und die übertragen werde auf das für dieses Erleben empfängliche Herz unseres Volkes. Es sei ein Fehler des Kaiserreichs gewesen, daß man nicht das, was an Schönheit und Adel in das Volksleben hineingehöre, von Staats wegen gefördert und den breiten Massen zugänglich gemacht habe. So sei es dazu gekommen, daß auch die Pflege der Kunst von den schwarz-rot-gelben Parteien der Vergangenheit parteipolitisch angefaßt worden sei. Es habe noch nie einen Kanzler in Deutschland gegeben, der für deutsche Kunst ein so großes Verständnis gehabt habe wie Adolf Hitler. Oberpräsident Kube schloß mit einem Treugelöbnis und mit einem dreifachen Siegheil für den Reichskanzler.

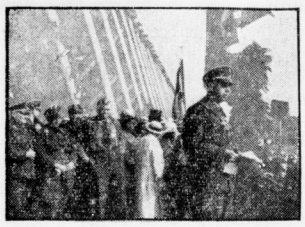
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193306199/fragment/page=0002

Heimatfest – Volksfest – Tausendjahrfeier der Ungarnschlacht.

Dürrenberg-Keuschberg feiert den Sieg Heinrichs I. über die Hunnen im Jahre 933. — Große vaterländische Kundgebung.

Von unserem nach Dürrenberg entsandten Sonderberichterstatter.

Die Uraufführung des Heimatfestspieles „Der Hunnenstein" am vergangenen Freitag gab den Auftakt zur Jahrtausendfeier der Ungarnschlacht in Bad Dürrenberg. Das erfolgreiche Stück erlebte am Sonnabend eine glanzvolle Wiederholung, nachdem am Nachmittag die wiedererstandenen Mannen Heinrichs I. in trautem Verein mit den Hunnen einen Ritt durch die benachbarten Dörfer bis nach Lützen hin gemacht hatten, um alle Einwohner nochmals zur Feier einzuladen. Sonntag in aller Frühe weckte der Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr den sonst so stillen, beschaulichen Badeort — Dürrenbergs großer Tag war angebrochen! Acht Tage lang hatten die Dürrenberger und Keuschberger mit Eifer und Freude an der Festesgestaltung gearbeitet. Nun boten beide Orte mit reichem Flaggenschmuck, Girlanden von Haus zu Haus, leuchtenden Transparenten und frischem Grün den Gästen ein herzliches Willkommen. Viele alte Dürrenberger, zerstreut im ganzen Reich, hatten den Weg in ihren Heimatort gefunden, um seinen Ehrentag mitzuerleben.



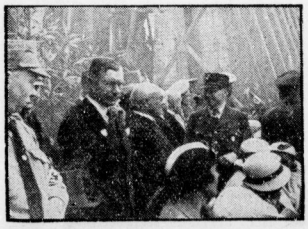
Gemeindevorsteher Presuhn spricht . . .

Viele aber auch, die diesen Flecken deutscher Erde noch nicht kannten, nahmen das Fest zum Anlaß, diesen viel zu wenig bekannten Kurort kennen- und schätzenzulernen.

Ein Festgottesdienst in der teilweise erneuerten Keuschberger Kirche leitete den Sonntag ein. Die Festpredigt hielt Superintendent D. Eger, Magdeburg, unter Zugrundelegung des Textes aus 5. Moses 32, Vers 7. Er führte dabei in Bezug auf das Gedenken an die große Befreiungsschlacht bei Keuschberg aus: „Wir leben in der Gegenwart und freuen uns dessen, was Gott getan hat in den jüngsten Tagen und wir hoffen, daß er es nicht nur tat für kurze Zeit, sondern für unsere Kinder und Kindeskinder! Das Leben geht vorwärts und nicht rückwärts und wir sind nicht verantwortlich für das, was andere taten, sondern für das was wir tun; darin liegt der eigentliche Sinn, der Zweck und das Ziel dessen, was wir leben und erleben! Aber ein Volk das sich von seiner Vergangenheit löst und von seiner Geschichte, legt sich selbst ad acta und damit in den Staub. Bei Riade wurden die Ungarn geschlagen und als Kampf- und Siegeszeichen ist dieses Kirchlein auf Keuschbergs Fluren entstanden." Der Geistliche schilderte dann den Zusammenhang zwischen Glaube und Heimat, Volkstum und Christentum, die er mit einer guten dauerhaften Ehe verglich und die sich nie entfremdet werden dürften. Bemerkenswert für die Heiligkeit der Ueberlieferung in Keuschberg ist, daß in der Kirche Gedenktafeln für Gefallene seit 1813 hängen, mit den Denkmünzen, die diese Soldaten der Befreiungskriege erworben hatten. Im Anschluß an den Gottesdienst erfolgte am neuen Gefallenendenkmal eine kurze Feier mit Ansprachen von Pfarrer Krüger und des Gemeindevorstehers Presuhn, der einen Kranz am Ehrenmal niederlegte.

Historischer Festzug.

Um 14 Uhr formierte sich dann am 5. Gradierwerk der große Festzug, der in drei Abschnitte geteilt war. Eingeleitet durch zwei Herolde zu Pferde, gefolgt von einer Musikkapelle in historischer Tracht, zog zunächst das Dürrenberg längst vergangener Zeiten vorüber. König Heinrich, hoch zu Roß kehrte da aus der Ungarnschlacht zurück,



Die Tribüne der Ehrengäste.

Teudizer Raubritter führten gefangene Kaufleute einher, Wallensteinsche Werber im 30jährigen Kriege mustern Bauernsöhne aus der Dürrenberger Gegend an, die Sage vom „genius Salae fluvii", genannt der „Solaffe", wird wieder lebendig, bis endlich die ersten Badegäste mit Reifröcken und Vatermördern im 1846 Solbad gewordenen Bad Dürrenberg eintreffen und auf die Gegenwart überleiteten. Mit ihr befaßte sich der zweite Teil des Festzuges, in dem jedes Handwerk und jeder Verein mit einem Wagen oder einer Gruppe sinnvoll vertreten war. Den Zug beschlossen im dritten Abschnitt die nationalen Verbände, an ihrer Spitze die SA. und SS., es folgten die Kriegervereine, im strammen Paradeschritt der Stahlhelm, weiter der Jungdo, der Bund Königin Luise, der Scharnhorst usw. usw. Die zahlreichen Ehrengäste waren inzwischen im „Park-Hotel" begrüßt worden, unter ihnen bemerkte man u. a. als Behördenvertreter Landeshauptmann Dr. Otto, Merseburg, Regierungspräsident Dr. Sommer, Merseburg, Vizepräsident von Heydebrandt u. d. Lasa, Merseburg, Polizeipräsident Neubaur, Weißenfels, Oberregierungsrat Dr. Eichhorn, Merseburg, Landrat Oberst, Merseburg, Bürgermeister Haake, Leipzig, Oberbürgermeister Dr. Mosebach, Merseburg, Oberleutnant Pflugbeil, Leipzig, als Vertreter des Kommandeurs des Wehrkreiskommandos IV, Gemeindevorsteher Klotzsch, Leuna, Gemeindevorsteher Presuhn, Bad Dürrenberg, Gemeindeschöffen von Bad Dürrenberg und die Gemeindevertreter, Pfarrer Krüger, Bad Dürrenberg. Als Vertreter der Industrie: Preußag (Oberbergrat Menzel, Bergrat Dorsemagen). Von politischen Vertretern u. a. Gauleiter der NSDAP. Jordan, Halle, Gaugeschäftsführer Thießler, Halle, SS.-Standartenführer Altner, Halle, Gruppenführer Weinreich, Merseburg, Kreisleiter der NSDAP. Simon, Merseburg, Kreisleiter der NSDAP. Uebelhoer, Naumburg (Saale), Kreisgeschäftsführer der NSDAP. Bertsche, Merseburg, Hauptmann a. D. von Lübbers, Stahlhelmuntergauführer.

Nach einem Rundgang durch den schönen Kurpark nahmen sie von der Terrasse des Hotels aus den Festzug ab, der sich dann — jedoch ohne die Wagen — auf dem Festplatz aufstellte. Am Gradierwerk war die Tribüne errichtet, von der aus durch Lautsprecheranlagen auf dem ganzen Platz verstärkt die Ansprachen gehalten wurden.

Hier richtete der Dürrenberger Gemeindevorsteher Presuhn an die Festversammlung etwa folgende Worte der Begrüßung:

Allen denen, die sich mit unserer Heimat verbunden fühlen, und erschienen sind, um unserem Ehrentag anläßlich der tausendjährigen Wiederkehr des Sieges König Heinrichs I. über die Ungarn bei Keuschberg mitzufeiern, entbiete ich namens der Gemeinde Bad Dürrenberg die herzlichsten Willkommengrüße. Die große Zahl der Festgäste, unter denen sich sehr viel auswärtige Dürrenberger befinden, beweist, wie groß die Liebe zur Heimat in uns allen verwurzelt ist.

Der Stahlhelm im Festzug.

Wenn ich Sie hier auf historischem Boden begrüßt habe, so erfolgt das auf ein Recht, das wir nicht etwa aus dem Alter unserer Großgemeinde Bad Dürrenberg herleiten, denn Dürrenberg ist ja erst durch die Erschließung der Solequelle im 18. Jahrhundert bekannt geworden; dafür aber auf Grund alter Urkunden, in denen der eingemeindete Ortsteil Keuschberg schon vor mehr als 1000 Jahren erwähnt wird. Wir sind alle stolz auf unsere Heimat, die in der deutschen Geschichte stets eine hervorragende und entscheidende Rolle gespielt hat

Regierungspräsident Sommer überbrachte sodann die Glückwünsche des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, sowie des inzwischen weitergefahrenen Landeshauptmanns Dr. Otto

Festansprache.

Als Vertreter der Reichsregierung nahm nunmehr Reichstagsabgeordneter Robert Zilkens das Wort zu seiner Festansprache; in der er etwa folgendes zum Ausdruck brachte:

„Die Heimat sei der Grund, auf dem das Vaterland steht, und wenn wir Deutsche ein Heimatfest feierten, so sei es ein Fest im vaterländischen Sinne! Tausend Jahre sind auch in der Geschichte eines Volkes eine lange Zeit; wohl dem Volke, das einen solchen Zeitraum überlebt und noch genau so stark dasteht wie vor tausend Jahren. Wenn vor tausend Jahren Heinrich I. nicht die Kalmücken vernichtet hätte, wäre dieses Land kein deutsches Land, nein hier stünden gelbhäutige Mongolen! So war diese Schlacht von ungeheurer Wichtigkeit und entscheidend für die

Altes Gradierwerk von 1746.

Geschichte des deutschen Volkes. Sozialdemokraten und Kommunisten hatten 1000 Jahre später, bewußt oder unbewußt die Anweisungen von Mongolen zum Schaden ihres eigenen Volkes befolgt. Was Heinrich I. vor tausend Jahren für Deutschland tat, habe Adolf Hitler jetzt wieder für die Deutschen geleistet. Wieder sei in diesem Jahre in ganz Deutschland eine Ungarnschlacht geschlagen worden." Der Redner zog dann aus den Geschehnissen der Geschichte die Nutzanwendung auf die heutige Zeit und schloß mit einem Sieg-Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler. Die Menge stimmte begeistert ein, und sang hierauf den ersten und dritten Vers des Deutschlandliedes sowie das Horst-Wessel-Lied. Der Festakt war beendet; die Verbände marschierten zu ihren Auflösungsplätzen ab.

Das Volksfest klingt aus.

Auf dem Festplatz entwickelte sich inzwischen ein frohbewegtes Treiben. Ungezählte Buden der beliebten „Heißen Wiener" und anderer leckerer Erzeugnisse der Meister mit dem langen Schlachtemesser, schickten ihre lieblichen Düfte zum Himmel. Karussels drehten sich nach den Klängen der „Dorfmusik", und wer besonderes Pech hatte, konnte am Glücksrad ein Jo-Jo gewinnen. Kurz — es war ein Rummel, wie er sich für ein rechtes Volksfest gehört. Im Kurpark gaben sich schließlich Einwohner und Gäste ein Stelldichein beim Abendkonzert der SA.-Kapelle Standarte 26, Weißenfels. Bei Eintritt der Dunkelheit erstrahlten die Gradierwerke und der Kurpark in feenhafter Buntbeleuchtung. Vor 1000 Jahren mag der Sieger der Hunnenschlacht hier ein Siegesfeuer entzündet haben — — —.

W. K.

Darüber hat die Welt gelacht.

Die lustigen Sensationen von vorgestern. / Von Hans Helbig

Nachdrucksrechte durch „Presse-Tagesdienst" Berlin W 35.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Manuel als Regisseur.

Die Deslys erholt sich bald von ihrem Schreck. Sie geht nach Wien, nach Berlin, wirkt in den „Folies Bergères" einigen Prinzen ihre Rosen an den Kopf und den Theaterdirektor hinaus, weil er ihr vorschlägt, in einer Revue aufzutreten, deren Inhalt ihre Beziehung zum König Manuel behandelte. Sie reist dann schnurstracks nach London zurück zu ihrem König, der sie bereits in der Villa Richmond erwartet. Ein Perlenkollier, ein herrliches Prunkbett und ein märchenhaftes Negligé, die mehr als 100 000 Mark gekostet haben sollen, ersetzen die Königswürde von Portugal. Und Manuel, der nur noch seiner Dulcinea lebt, wird jetzt nicht nur ihr König, sondern sogar noch ihr Regisseur! In der Londoner „Alhambra" tritt Gaby Deslys in einer beinahe historischen Rolle in „Les débuts de Chichini" auf. König Manuel führt die Regie.

Die Königin-Mutter hat sich inzwischen nach Neuyork begeben.

Gaby hat mit ihr noch eine kleine Abrechnung zu halten, und so schifft sie sich ebenfalls nach Neuyork ein — — um in einer Revue „Mrs. Manuel" aufzutreten. Sie soll bei dieser Gelegenheit alle Schwiegertöchter der Welt gerächt haben. Die Königin-Mutter rief nach Militär. Das war jedoch in Portugal geblieben.

Wiederum inszenierte die Königin-Mutter, bei der zweiten Aufführung, einen Theaterskandal. Aufgeputzte Studenten und Mob aller Art stürmten die Bühne. Nur mit der Feuerspritze konnte die Neuyorker Polizei den Zugang zu Deslys Garderobe schützen.

Trotz dieses Zwischenfalls war Gaby mit ihrem Neuyorker Erfolg zufrieden. Manuel nahm sie in London mit offenen Armen auf und vermittelte ihr sofort ein neues Engagement im Palace Theater. Hier vollführte Gaby ein neues Kunststück: Sie tanzte fast hüllenlos und erregte als Nacktänzerin einen neuen Skandal. Manuel aber liebte seine Gaby, seine Dulcinea, und wahre Liebe vergeht nimmermehr in der heißen Sonne Spaniens und Portugals.

Aber — Schnucki.

In London jedoch herrscht Nebel und Abkühlung. Eines Tages beginnt Gaby zu Manuel ein englisches Kosewort zu sagen, das etwa dem deutschen „Schnucki" entspricht. Manuel jedoch ärgert sich darüber, und er, der in seiner Liebe den Verlust einer Königskrone überwunden hat, über den „Schnucki" kommt er jetzt nicht mehr hinweg.

Manuel schreibt Gaby den Abschiedsbrief.

Der ehemalige König von Portugal etabliert sich in London als Lebemann. Er hat keine Leidenschaften mehr, aber auch keine Mesalliancen und ist vor kurzem als ein tadelloser Ehrenmann in seinem Palais, nahe Regent-Street, gestorben.

Gaby Deslys hat bei ihrem Tode mehr von sich reden gemacht: in einem kleinen Städtchen Nordfrankreichs hinterließ sie acht Millionen Mark, um deren Besitz sich die Erben heute noch streiten.

Und die Moral von der Geschicht' . . . . auch die richtige Dulcinea war von Hause nur ein Dienstmädchen, jedoch sie fand ihren Don Quichote, der ihr den Höhenweg ebnete, leider selbst dabei den Königsthron verlor.

Der reichste Mann der Welt.

Wie General Suter Kalifornien eroberte und verlor.

Zu Anfang des Jahres 1879 wandert durch die Straßen von Neuyork ein alter zerlumpter Bettler. Eine der vorsintflutlichen Postkutschen, die noch immer das Verkehrsmittel der armen Leute in den Vereinigten Staaten sind, hat ihn an die Peripherie der jetzt schon großen, aufblühenden Stadt gebracht, und während er mit den kleinen, müden Schritten des resignierenden Alters der City zustrebt, ist die Postkutschenatmosphäre an ihm haften geblieben. Der Mann ist nicht nur verwahrlost, sondern in seinen hohen Stulpstiefeln, dem Indianerhemd und breitrandigem Hut auch wildwest-romantisch. Ungläubig und verwundert starrt er auf die in die Höhe wachsenden Geschäftshäuser und den ersten privaten Luxus, den das werdende Neuyork zu Ende der siebziger Jahre entfaltet. Was versteht schließlich ein fast 80jähriger Bettler von der Spannung und Kraft einer Stadt, die die schon vorhandenen Reserven sammelt und die Glieder reckt, um in ein Jahrhundert der Wolkenkratzer einzutreten?

An der Kreuzung von Broadway und Wallstreet hält der Bettler an. An dieser Ecke erhebt sich der erste Bankpalast Amerikas und ein großes Schild zeigt an, daß hier die Firma Drexel, Morgan & Co. Herr im Hause ist und ihre Geschäfte abwickelt. Der Alte tritt ein, läßt sich von einem Boy bei Mr. John Pierpont Morgan melden. Der Boy mustert mißtrauisch den Besucher. Jeder Botenjunge in Wallstreet weiß, daß im Hause Drexel, Morgan & Co. der höchste Geladel des Landes herrscht, daß der junge und doch schon allmächtige John Pierpont der Staatsbankier von Washington ist.

Trotzdem ist die Wildwest-Romantik noch nicht solange vorbei, daß der große John Pierpont nicht auch mit alten Bettlern Geschäfte machen könnte, wenn sie eine Chance bieten. Also meldet der Boy ihn an, und der Besucher wird empfangen. Vielleicht hat auch die Mitteilung gewirkt, daß der Alte dem Diener erklärte: „Sagen Sie Mr. Morgan, ich sei der General J. A. Suter."

(Fortsetzung folgt.)

Im heiratsfähigen Alter.

Erika: „Was würdest du bei deinem zukünftigen Mann bevorzugen: Reichtum, Klugheit oder Erscheinung?"

Klara: „Erscheinung, meine Liebe, aber recht baldige!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193306199/fragment/page=0003

Aus der Heimat

Landrat Runge muß blechen.

Gerichtliche Entscheidung über 4500 Mark.

Quedlinburg. In dem Prozeß, den der Landkreis Quedlinburg gegen den früheren roten Landrat Runge führt, hat das zuständige Gericht in Halberstadt jetzt eine bemerkenswerte Entscheidung gefällt. Und zwar handelt es sich um eine Summe von etwa 4500 Mark, die nach Ansicht des Gerichts unstreitig ist, d. h. für die Runde unbedingt haftbar ist. So haben auch die Rechtsanwälte Runges es abgelehnt, seine Interessen bezüglich dieser Summe zu vertreten. Auf Grund eines Arrestbefehls ist nun Runges Gehalt in seinem pfändbaren Teil beschlagnahmt worden.

Keine Titel mehr in der Anrede.

Eilenburg. Die hiesigen „Neuesten Nachrichten" berichten: „In nationalsozialistischen Kreisen unserer Stadt ist es Brauch geworden, bei Anreden von Personen nicht mehr deren Titel zu nennen. Wer gegen diesen Brauch, und sei es auch nur versehentlich, verstößt, muß einen bestimmten Geldbetrag entrichten, der dann einer für wohltätige Zwecke bestimmten Kasse zugeführt wird."

Vom Blitz getötet.

Schnarsleben. Nachmittags gegen 15 Uhr zog ein Gewitter über unserem Ort auf. Der Schlossergeselle Walter Alapyhut war auf einem Dache am Schornstein beschäftigt. Dabei traf ihn ein Blitz tödlich. K. war erst seit Pfingsten verheiratet.

„Ich bin ein Wucherer!"

Barby. Die Ortsgruppe der NSDAP. hatte festgestellt, daß sich in Barby ein krasser Fall von Zinswucher ereignet hat. Ein hiesiger Geschäftsmann hatte einem in Not geratenen Volksgenossen ein Darlehen von 400 Reichsmark auf sechs Wochen unter der Bedingung gegeben, daß nach dieser Frist 500 Reichsmark zurückgezahlt werden mußten. Das entspricht, auf den Jahreszinsfuß umgerechnet, einem Zinssatz von 214 Prozent. Dazu kamen noch 18 Mark für Hypotheken-Eintragungs- und Löschgebühren und 30 RM. Provision für den Vermittler. Der Geschäftsmann wurde von vier SA.-Leuten für verhaftet erklärt und als abschreckendes Beispiel durch die Straßen der Stadt geführt. Dabei trug er ein Schild mit der Aufschrift „Ich bin ein Wucherer!"

*

Gefängnis für leichtfertiges Kreditgeben.

Zum Zusammenbruch der Raiffeisenbank.

Blankenburg (Harz). Wegen des Zusammenbruchs der Blankenburger Raiffeisenbank E. G. m. b. H., bei dem die Folgen des Konkurses für die Genossen schließlich dadurch abgemildert wurden, daß das Reich Gelder zu niedrigem Zinsfuß zur Verfügung stellte, wurden der frühere Direktor der Bank, Zimmermann und ein Genosse, der Besitzer der Harzer Automobilzentrale Palitzsch, zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt. Palitzsch hatte Zimmermann verleitet, ihm ohne genügende Sicherheit 70 000 RM. zu geben, die der Bank verlorengingen.

Die Kommunisten wühlen weiter.

Nordhausen. Die Kriminalpolizei unternahm überraschend eine erfolgreiche Aktion gegen eine Reihe von Funktionären der Kommunistischen Partei. Bei Tischlermeister Lenkefeld konnte eine Werkstatt zur Herstellung einer neuen kommunistischen Zeitung ausgehoben werden. Es wurde ein guter Schnellervielfältigungsapparat und ein großer Posten bereits gedruckter Nummern einer neuen Zeitung beschlagnahmt, die den Titel „Die Rote Sturmflut" trugen, und als Kampforgan der KPD., Unterbezirk Nordhausen, herausgehen sollte. Weiter machte die Polizei einen guten Fang bei dem KPD.-Funktionär Fritz Bode, bei dem sich bei Ankunft der Beamten gerade ein kommunistischer Kurier, der frühere Gewerkschaftssekretär der Roten Hilfe Halle, Fritz Kant, aufhielt. Alle drei Personen wurden in Schutzhaft genommen.

*

Horst-Wessel-Eiche abgesägt.

Nordhausen. Im benachbarten Friedrichslohra ereignete sich eine schändliche Tat. In der Nacht wurde die am 1. Mai gepflanzte Horst-Wessel-Eiche mit einer feinen Säge abgeschnitten.

*

Wegen kommunistischer Umtriebe verhaftet.

Alsleben. Neue Verhaftungen konnten Freitag und Sonnabend wieder vorgenommen werden, und zwar wurden der frühere kommunistische Stadtverordnete Wagner, Alsleben, und Dreicher, Alsleben, festgenommen. Die schon längere Zeit in Schutzhaft befindlichen Kupsch und Lehmann wurden mit den zwei Neuverhafteten nach Halle abtransportiert.

590 Anzeigen bei den Sondergerichten

Hochflut von Denunziationen. — Viele Belanglosigkeiten.

Weimar. Bei der Behandlung einer Beschuldigung, die gegen den Elektriker Ernst Schrickel aus Jecha vor dem Sondergericht erhoben worden war, machte Oberstaatsanwalt Floel grundsätzliche Ausführungen. Er betonte, die Sondergerichte dürften nicht fortwährend mit Geringfügigkeiten behelligt werden. Eine Uebersicht über die Tätigkeit der Sondergerichte ergebe, daß in den sieben Wochen seit Bestehen der Sondergerichtsbarkeit 590 Anzeigen durchweg aus dem Publikum (also nicht durch die Polizei) erstattet worden seien.

250 Anzeigen hätten eine Verfolgung überhaupt nicht gerechtfertigt. In weiteren 229 Fällen sei das Verfahren nach Anstellung der Ermittlungen eingestellt worden.

Nur 111 Fälle seien bis zur Erhebung der Anklage gediehen. Selbst von diesen Fällen werde nur etwa die Hälfte vom Sondergericht, der Rest jedoch im ordentlichen Verfahren vor dem Amtsgericht durchgeführt.

Die große Zahl der Fälle, in denen ein Verfahren vor dem Sondergericht nicht in Frage komme, erkläre sich vor allem daraus, daß allein die Aufstellung tatsächlicher Behauptungen, durch die das Ansehen der Regierung und der sie tragenden Kreise herabgesetzt werde, strafbar sei. Kritik sei nach dem Gesetz nicht strafbar, selbst wenn sie in scharfer Form erfolge.

Im vorliegenden Fall hatte der Elektriker Ernst Schrickel allerdings sehr schwere Beschuldigungen gegen den Reichskanzler und seine Partei erhoben. Er hatte behauptet, Hitler wolle den Krieg, dagegen trachte ihm seine eigene Unterführerschaft nach dem Leben. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis, das Gericht ließ es bei drei Monaten bewenden.

Die erste Luther-Jubiläumsfeier.

Mansfeld. Der Geburtstag Martin Luthers jährt sich 1933 zum 450. Male. Die kleinste der Lutherstädte, Mansfeld, wo der Reformator die ersten Kinder- und Schuljahre verbrachte, eröffnete den Reigen der Feste am Sonntag. Ein großer Festzug, der einen besonderen Anklang an Luther — Luthers Vater war zu ein Mansfelder Bergmann — durch die Teilnahme der Bergknappen und Hüttenarbeiter der Mansfeld A.-G. in den alten Uniformen, — SA., Stahlhelm, die Handwerker, Kriegervereine, die Kinder, Festwagen und die Mansfelder Sänger nahmen daran teil, — zog zum Marktplatz, wo der Bürgermeister Jacobs die Begrüßungsrede hielt. Superintendent Beberstedt feierte Luther als den ersten, der Hand an das große Werk der Einigung des deutschen Volkes gelegt hat. Mit der Schaffung der Schriftsprache leistete Luther die erste, wichtigste Vorarbeit. Adolf Hitler, unser neuer Prophet, werde das Werk Luthers vollenden. Generalsuperintendent D. Lohmann (Magdeburg), überbrachte die Grüße der Kirchenprovinz Sachsen und legte am Lutherdenkmal einen Kranz nieder. „Ein feste Burg . . ." und das Deutschlandlied beschlossen die Marktfeier. Der Festzug führte dann den steilen Berg zum alten Grafenschlosse hinauf, wo ein Festspiel „Um Glauben und Gewissen" aufgeführt wurde. Dabei wirkte als Begeisterung und die innere Anteilnahme der Spieler, einfache Leute aus Mansfeld, ganz besonders. In Mansfeld wird während dieser Woche das Lutherjahr mit Gottesdiensten, Festspielen, musikalischen Vorträgen und Darbietungen anderer Art gefeiert werden. Den Beschluß bildet wiederum ein Festspiel am kommenden Sonntag nachmittag.

60 Jahre Saale-Unstrut-Elster-Bezirk

des Reichskriegerbundes Kyffhäuser.

Naumburg. Die Feier begann mit einem Feldgottesdienst auf dem Markt, auf dem 80 Vereine des Bezirks mit ihren Fahnen Aufstellung genommen hatten. Die Stadt hatte zu Ehren der alten Soldaten reichen Flaggenschmuck angelegt. Der eindrucksvollen Predigt des Oberpfarrers Plath, der die Bedeutung des 18. Januar in der Geschichte würdigte, folgte das Niederländische Dankgebet. Darauf gedachte der Bezirksvorsitzende Obergeneralarzt Dr. Witte in seiner Begrüßungsansprache der gefallenen Kameraden und forderte zu treuer Kameradschaft auf. Weiter sprachen noch Hauptmann Eck, Halle, ferner der Vertreter des Bundesvorstandes General von Amann, Berlin, Oberbürgermeister Roloff, Naumburg, und Rechtsanwalt Loewe als Gauführer des Stahlhelm. Nach einem Umzug durch die festlich geschmückte Stadt folgte eine Paradeaufstellung der Vereine, die nachher noch bei einem gemütlichen Beisammensein ihre alten Erinnerungen aus der Kriegs- und Soldatenzeit austauschen konnten.

Zwei Motorfahrer vom Lastzug getötet

Oschersleben. Sonnabend mittag gegen 12 Uhr ereignete sich in der Nähe des Bördedorfes Klein-Oschersleben auf der Heerstraße Wanzleben—Oschersleben ein schweres Verkehrsunglück. Ein Lastzug kam aus Richtung Oschersleben und wollte in den nach dem Vorwerk Ampfort-Neubau zwischen Kilometerstein 7,9 und 7,8 führenden Feldweg einbiegen. In diesem Augenblick raunte ein Motorrad gegen den Lastzug an. Der Führer des Lastzuges riß sofort das Steuer herum und fuhr den Zug auf den Acker. Aber eine Rettung der vom Lastzug erfaßten Motorradfahrer war nicht mehr möglich. Als die beiden Führer des Lastzuges abstiegen, um sich um die Verunglückten zu bemühen, waren die Motorradfahrer, Wilhelm Lohse und Gemeinderendant Wilhelm Meier aus Ohrsleben, schon tot.

Aus dem Anhalter Land.

Behörden sollen klar und knapp schreiben.

Dessau. Das Anh. Staatsministerium gibt bekannt: Die Neuordnung innerhalb unseres Volkes verlangt auch die Pflege der deutschen Sprache, die eines der wichtigsten Merkmale und Ausdrucksmittel unseres Volkstums ist. Den Behörden erwächst hier eine besondere Aufgabe. Sie müssen in der Pflege des deutschen Sprachgutes vorbildlich wirken. Die Sprache ihrer Erlasse und Verfügungen muß klar und für jedermann verständlich sein. Wir machen es deshalb jedem Beamten zur Pflicht, alle Verfügungs- und Gesetzentwürfe möglichst kurz, knapp und verständlich zu halten. Fremdwörter sind tunlichst zu vermeiden.

Bahnschwellen fahren an die Waterkant.

Coswig. Die zweite Kahnladung Bahnschwellen wird zur Zeit an der Elbe verladen. Die Bahnschwellen stammen aus dem großen Waldeinschlag in der Dessauer Forst und sollen nach Lübeck transportiert werden, wo die Bahnschwellen in eine gegen Witterungseinflüsse schützende Flüssigkeit getaucht werden. Zum Behauen der Bahnschwellen wurden Spezialarbeiter aus Pommern eingestellt.

Vor Gram irre.

Selbitz. Der Mord, der im Hause des Landwirts Wegener vor einigen Wochen an dem Pflegesohn des W. verübt worden ist, hat jetzt indirekt ein zweites Opfer gefordert. Wegener nahm sich den tragischen Vorfall und die Verhaftung seiner Frau so zu Herzen, daß er keine Nahrung zu sich nahm und schließlich irre wurde. Frau Wegener, die von Anbeginn ihre Unschuld beteuerte, ist aus der Haft entlassen worden. Als sie nach ihrer Freilassung ihren Mann im Irrenhaus bei Leipzig besuchen wollte, war er wenige Stunden vorher durch den Tod von seinen Qualen erlöst worden.

LEIDENSCHAFTEN IM MOOR

VON LUISE WESTKIRCH

UNION DEUTSCHE VERLAGSGESELLSCHAFT IN STUTTGART

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das magere Knochengestell von ein Ziegenlamm wirst woll du mir an mein Haustür gebunden haben. Ich vermein, ein reiche Bäuerin, so wie du, hätt uns woll ein gute Milchziege zuwenden können. Zu viel Nehrigkeit läßt nich sein, mein Dern. Denn alter Geizkragen von Bauer weiß dirs kein Dank. Un Melchior sagt, es freit zum Himmel, wie du dein Blutsverwandten traktierst."

Die Glocke, die zu läuten begann, überhob Hannah einer Antwort. Bedrückt trat sie an ihres Mannes Seite in das Gestühl im Kirchenschiff, das auf einem Schild den Namen „Nedderkopp" trug. Die beiden waren die einzigen darin. Auf der andern Seite des Schiffes saßen in ihrem Gestühl Müllmeiers mit der heimgekehrten Haustochter. Helge aber sah auf sein Gesangbuch, und mit keinem Blick hinüber. Und als der Gottesdienst zu Ende war, schloß er sich nicht den Heimkehrenden aus Torfhusen an, sondern nahm Hannahs Hand und zog sie mit sich auf den kleinen Friedhof zu dem verschneiten Grabe seiner Mutter. Hannah freute sich dieses Zuges von Kindesliebe. Aber Helge hatte nur warten wollen, bis die Letzten seiner Kolonie weit voran waren. Dann kehrte er mit Hannah heim.

Oede schleppte der Feiertag sich hin. Die Arbeit ruhte. Der alte Nedderkopp rauchte aus seiner neuen Pfeife und trank Schnäpse mit einigen Nachbarn. Helge streifte mit seiner Flinte im verschneiten Moor umher. Knechte und Magd hielten Zwiesprache mit Kameraden auf der Dorfstraße. Zu Hannah jedoch kamen keine Besucherinnen. Die Standesunterschiede im Moor sind streng. Die Enkelin der alten Hennekamp, das ledige Kind, wurde auch als Bäuerin vom Paddenhof nicht für voll anerkannt. Einsamkeit umgab sie.

Als das Vieh besorgt war, ging sie hinaus vor das Dielentor, um wie jeden Tag die Reste der Mahlzeiten den Vögeln in den Schnee zu streuen. Die saßen schon wartend auf den kahlen Aesten des Kampes, flogen herab bei ihrem Nahen, umflatterten sie zutraulich wie Tauben. Zuerst kamen die großen, die grauen Krähen, fischten sich die dicken Brocken, schleppten sie fort, verscharrten sie. Die Bröckchen und die Körner picketen alsdann geschäftig die Kleinen, das bunte Gewimmel der Stieglitze, Meisen, Buchfinken, Sperlinge, Drosseln.

Ohne daß sie ihn hatte kommen hören, stand Kort Palle neben ihr.

„Sieh da", sagte er, „auch den Rabenviechern gönnst ihr Futter, Bäuerin. Das gefällt mir. Ich mag die ausverschämten Bengel woll leiden."

„Hunger tut weh", antwortete Hannah, „ihnen wie uns."

Palle nickte. „Ja, Hunger tut weh."

Er wußte, wonach die Frau da neben ihm hungerte. Und seine hellen Augen hatten länast durchschaut, daß und warum ihr Hunger nie gestillt werden würde. Zorn gegen den blinden Narren, den Erbsohn des Paddenhofes, stieg wieder einmal in ihm auf. Er wandte sich rasch. Was halfen hier Worte?

Der erste Tag des neuen Jahres kam. Palle sagte dem Bauern den Dienst nicht auf, zu Hilperts und Meikes Freude. Denn er war es, der Leben und Munterkeit in das von Nedderkopps Zornausbrüchen und Helges stummer Verbissenheit verdüsterte Hauswesen brachte. In den Spinnstuben war er der Liebling der jungen Dirnen, es gab sogar Bauerntöchter, die gern mit dem schmucken Knecht sich eingelassen hätten.

„Das Leben ist wie ein wildes Tier im Zirkus, Bäuerin", sagte er einmal zu Hannah. „Wer sich dagegen wehrt, und nicht nachläßt, sich dagegen zu wehren, der kriegt es am letzten Ende unter."

An den Spruch dachte Hanah gern. Ja, sie wollte sich wehren. Und wenn es denn in Gottes Rat beschlossen war, daß sie bald von Hof und Leben scheiden mußte, dann wollte sie das Reich, in dem sie gewaltet hatte, in tadellosem Zustand hinterlassen. Sie schaffte noch eifriger als zuvor, wagte sogar mit strengen Worten die allzu bequeme Meike anzutreiben. Blitzblank wurde jedes Fleckchen, jeder Winkel im Hause. Das Vieh stand wohlgepflegt und wohlgefüttert, strotzend von Gesundheit, hinter seinen Stäben auf der Diele. Sie spann und webte Flachs und Wolle, und hielt Meike zum Spinnen an, und oft, wenn der ganze Hof schon im Schlafe lag, saß sie noch beim Schein der kleinen Herdlampe auf, nähte, und richtete Gewand für Männer und Frauen. Und über dem eifrigen Schaffen wurde ihr Herz wieder leichter. Zart und schwach begannen Hoffnung und Mut in ihrer Seele wieder aufzuwachen. Eines Morgens ertappte sie sich dabei, daß sie ein Liedchen vor sich hinsummte. Da, als sie den Schnee vom Fensterbrett der Kammer wegfegen wollte, entdeckte sie auf seinem Weiß einen weißen Zettel. Darauf stand in großen, schwarzen Buchstaben:

„Dein Ende ist nahe. Bereite Dich."

Ihr war, als habe sie unversehens auf eine Kreuzotter getreten. Das Blatt entglitt ihrer Hand. Sie mußte sich niedersetzen und Schluchzen schüttelte sie. Wer war denn so grausam, sie in dieser rohen Weise an ihr trauriges Schicksal zu mahnen?

Karo, der die Herrin betrübt sah, schmiegte den zottigen Kopf in ihre Hand, und blickte mit seinen altersträuben Augen teilnahmsvoll zu ihr auf.

Da stellte sie sich entschlossen wieder auf ihre Füße.

„Wir tun unsere Schuldigkeit", hatte Helge gesagt. Mehr kann keiner."

Nein, sie wollte sich nicht unterkriegen lassen. Sie schaffte rüstig weiter.

Am Nachmittag kam Alheid: „En beten wittsnäblig siehst vandage aus", meinte sie, Hannah neugierig musternd. „Hast leicht Wehdag?"

„Ich bin gesund", antwortete Hannah.

„Ein kann auch siech sein in sein Seele, Hannah."

Darauf antwortete Hannah nicht. Sie ging aus der Tür, ließ Alheid allein. Nein, sie wollte sich nicht unterkriegen lassen. So oft sie auf ihren Füßen stand, wollte sie den Kopf hoch halten.

Als sie am nächsten Sonntag neben Helge in das Nedderkoppsche Gestühl trat, fand sie auf ihrem Platze wieder einen weißen Zettel:

„Selig sind, die in Gott sterben. Aber wehe dem, der unvorbereitet zum Gericht geht!"

„Was is das?" fragte Helge.

Sie wollte nicht sprechen von diesen Mahnungen. Sie wollte nicht noch einmal zu Helge sprechen von ihrem nahen Ende. Er hatte es ihr ja verboten.

„Es is ein Bibelspruch", erklärte sie tapfer. „Ein von den Heftstedter Jungens mag das Blatt bei der Christenlehre verloren haben."

Und immer wieder fand sie jetzt derartige Mahnungen. Sie steckten in ihren Holzantinen, in ihrem Eierkorb und in der Vor-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193306199/fragment/page=0004

„Ich will ein Boelcke werden!"

Halle ehrte endlich seinen großen Sohn, den vierzigmal siegreichen Kampfflieger.

Halle, 19. Juni.

Endlich hat Halle sich einer lang versäumten Ehrenpflicht besonnen: Am Sonntag wurde in der Burgstraße am Geburtshaus des Fliegerhelden Oswald Boelcke eine Gedenktafel enthüllt. Sie soll jetzt unsere Jugend, die am Werke ist, die trostlose Lethargie, die seit über einem Jahrzehnt über allem deutschen Leben lag, zu durchbrechen, stets eine Mahnung sein, zu werden wie jener, der nach 40 Luftsiegen auf dem Felde der Ehre blieb. Jung war Hauptmann Boelcke und stark und kühn, dabei ein liebenswerter Mensch, dem damals vor 17 Jahren das ganze deutsche Volk in Waffen nachtrauerte.

Stiftungsfest der Palaio-Markomanen

Die Anbringung der Gedenktafel in Giebichenstein am Hause Burgstraße 66 war das Werk des hallischen Corps Palaio-Markomania im Akademischen Fliegerring, das am letzten Sonnabend und Sonntag sein 37. Stiftungsfest in der üblichen feierlichen Weise beging. Der Festkommers am Samstag abend im prächtig geschmückten großen Saal des „Neumarktschützenhauses", dem zahllose silberne Leuchter auf den blumengeschmückten Tafeln an diesem Abend sein ganz besonderes Gesicht verliehen, war recht gut besucht. Der 1. Chargierte konnte nach kurzem Totengedenken, das in das Niederländische Dankgebet ausklang, unter anderen Ehrengästen Exzellenz Generalleutnant von Eberhardt, den ehemaligen Inspekteur der Fliegertruppen im Weltkriege, begrüßen, außerdem Polizeipräsident Dr. Neubaur aus Weißenfels, Oberst Calow als Vertreter des hallischen Polizeipräsidenten, Major Dewall vom Flughafen Nietleben, den Führer des NS.-Fliegersturms Hauptmann Kunze, Vertreter des Stahlhelm, der Kriegsflieger, wie die anwesenden Kriegsteilnehmer überhaupt.

Im weiteren Verlauf des offiziellen Teils gab dann der 1. Chargierte, Stud. Hilliger, einen Rückblick über die Entwicklung des Studententums im letzten Jahrhundert mit einem Ausblick auf die neuen Aufgaben des Akademikers im neuen Staat.

Anschließend verlas A. H. Eppinger die **Glückwunschtelegramme, unter ihnen eines vom Ministerpräsidenten Göring, aber auch vom Prinz Wilhelm von Preußen, von Professor Boelcke, dem Vater des Helden, aus Bad Gastein, sowie von den Alten Herren des Corps Professor Junkers und Hauptmann Köhl.**

Namens der 50 im Corps vereinigten ehemaligen Kriegsflieger sprach dann noch Oberleutnant a. D. Mottau einige kurze ernste Worte. Der Kommers nahm hierauf mit dem „Landesvater" den gewohnten festlichen Verlauf. Schon in der Frühe des Sonntags zogen die einzelnen an der Enthüllungsfeierlichkeit beteiligten Verbände mit klingendem Spiel durch die Straßen der Stadt. Von der Parkstraße aus ging es dann in geschlossenem Zuge durch die Hindenburgstraße über Steintorplatz und Ludwig-Bucherer-Straße am Reileck vorüber durch Richard-Wagner-Straße, Reichardt- und Gartenstraße zur Burgstraße hin. Voraus die Musikkapelle der Standarte 26, dann vier Gruppen der Schutzstaffel selbst, hierauf — voraus die Halloren mit ihrer historischen Fahne und den Richtschwertern — Aktivitas und Altherrenschaft des Corps Palaio-Markomania, gefolgt vom Förderer-kreis, den Kriegsfliegern sowie dem Fliegersturm 3/XVI und der Ortsgruppe Halle im Deutschen Luftsportverband. Weiter schlossen sich an eine Ehrenkompagnie der Schutzpolizei mit ihrer Musikkapelle, NS.-Studentenbund und verschiedene Korporationen, mit Musik eine Reihe von hallischen Militärvereinen, die Ortsgruppe Giebichenstein der NSDAP. und dann mit über 1000 Mann die graue Kolonne des hallischen Stahlhelm, der Spielmannszug voraus. Schier endlos zog sich der Zug durch die Ludwig-Bucherer-Straße; vielfach grüßten von den Häusern die Flaggen der nationalen Erhebung, und überall drängten sich auf den Bürgersteigen freudig erregte Menschenmengen.

Enthüllungsfeierlichkeiten in der Burgstraße

Vor dem Geburtshaus Boelckes in der Burgstraße Ecke Mainstraße hatten sich inzwischen die Ehrengäste eingefunden, an ihrer Spitze wiederum Exzellenz von Eberhardt im Schmuck zahlreicher Orden und Polizeipräsident Roosen, der den hohen Orden „Pour le mérite" am breiten schwarz-weißen Bande trug. Nachdem die Kolonnen des Festzuges neun Glieder tief vor dem Hause Aufstellung genommen hatten, traten die Fahnenabordnungen rechts neben die schlichte, hohe Rednertribüne, die man neben der zu enthüllenden Tafel errichtet hatte. Die SA.-Kapelle spielte zu Beginn der Feier den „Badenweiler", Adolf Hitlers Lieblingsmarsch, und dann ergriff zur großangelegten, warmherzigen Festansprache das Wort

Generalleutnant v. Eberhardt:

„Ein Wort des großen Historikers Heinrich von Treitschke möge über der heutigen festlichen Veranstaltung stehen: „Ohne Helden und Heldenverehrung geht ein Volk zugrunde!" Wenn heute beinahe 17 Jahre nach dem Tode des Fliegerhelden Oswald Boelcke an seinem Geburtshause eine Gedenktafel enthüllt wird, was will uns das bedeuten? Klingt es nicht wie der Ton von Frühlingsglocken, rauscht es nicht wie ein Gewittersturm? Deutschland hat sich wiedergefunden, hat sich zurückgefunden zu den Wurzeln seiner Kraft, zu den Quellen seiner Ehre und sittlichen Größe! Noch stehen wir alle unter dem Banne der Wandlung, die mit übermächtiger Hand uns freigemacht hat von undeutschem Wesen, von geistigen Sklavenketten und innerer Zerrissenheit. Hell und leuchtend strahlt die Sonne der Volksverbundenheit wieder über uns wie in den Tagen der großen Erhebung im August 1914, und der Geist der hingebenden Vaterlandsliebe, die Erinnerung an die Helden deutscher Vergangenheit, an die Großtaten des Weltkrieges, weckt wieder den Ruf: Ehret die deutschen Helden!"

„Und hier, im Herzen des gesegneten Saalelandes, in dieser ehrwürdigen Stadt, die im Glanze ihrer inhaltsreichen Geschichte im Laufe der Jahrhunderte zu immer neuer Bedeutung auf allen Gebieten geistigen Lebens, des Handels, der Industrie und Landwirtschaft aus eigener Kraft emporgestiegen ist, hier hat einst die Wiege eines Mannes gestanden, der durch sein Heldenleben und seinen tragischen Tod für alle Zeiten als heller Stern am Himmel deutschen Empfindens und Erlebens stehen wird! Hier, in diesem Hause, wurde am 19. Mai 1891 Oswald Boelcke als Sohn des Oberlehrers an der städtischen Realschule, des jetzigen Professors Boelcke, geboren.

Der Redner rief nun den Lebensgang Oswald Boelckes in großen Zügen in das Gedächtnis zurück, von seinen Jugendjahren, die ihn mit Halle verknüpft bis zu seiner Leutnantszeit beim Koblenzer Telegraphen-Bataillon, auf der Kriegsschule in Metz und bei den Funkern in Darmstadt. Immer habe den jungen Offizier der Lebensgrundsatz geleitet: „Ich muß alles selber können, dann erst ist mir wohl!"

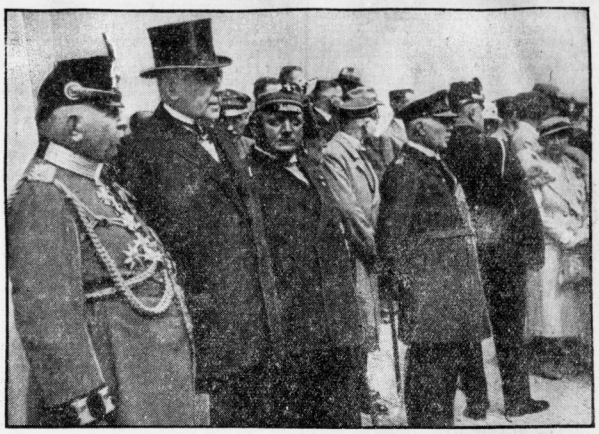
„Es waren die Jahre, in denen Luftschiff und Flugzeug ihren Einzug in die Kriegswissenschaft hielten. Auf Boelckes vorwärtsstrebendes Gemüt wirkte die Berührung mit dieser neuen Waffe, die er in Metz und Darmstadt, bei Uebungen und im Manöver, immer wieder in ihrer ganzen Zukunftsbedeutung erkannte. So darf es nicht Wunder nehmen, daß er

dem Beispiel seines älteren Bruders Wilhelm folgend am 2. Juni 1914 die Fliegerschule in Halberstadt bezog.

Bei Kriegsausbruch hatte er die zweite Flugprüfung abgelegt. Am 30. August mit dem Fliegerabzeichen dem Etappenflugpark in Trier überwiesen, wußte er es durchzusetzen, daß er bei der Feldfliegerabteilung 13 eingestellt wurde, der sein Bruder als Beobachter angehörte. So konnte er schon vom ersten Tage ab durch sein schneidiges Fliegen dieser an den wichtigsten Meldungen gab Exzellenz Eberhardt die Worte mit, die mit einem Ausblick auf die neuen Aufgaben des Akademikers im neuen Staat.

Anschließend verlas A. H. Eppinger die **Glückwunschtelegramme, unter ihnen eines vom Ministerpräsidenten Göring, aber auch vom Prinz Wilhelm von Preußen, von Professor Boelcke, dem Vater des Helden, aus Bad Gastein, sowie von den Alten Herren des Corps Professor Junkers und Hauptmann Köhl.**

Namens der 50 im Corps vereinigten ehemaligen Kriegsflieger sprach dann noch Oberleutnant a. D. Mottau einige kurze ernste Worte. Der Kommers nahm hierauf mit dem „Landesvater" den gewohnten festlichen Verlauf. Schon in der Frühe des Sonntags zogen die einzelnen an der Enthüllungsfeierlichkeit beteiligten Verbände mit klingendem Spiel durch die Straßen der Stadt. Von der Parkstraße aus ging es dann in geschlossenem Zuge durch die Hindenburgstraße über Steintorplatz und Ludwig-Bucherer-Straße am Reileck vorüber durch Richard-Wagner-Straße, Reichardt- und Gartenstraße zur Burgstraße hin. Voraus die Musikkapelle der Standarte 26, dann vier Gruppen der Schutzstaffel selbst, hierauf — voraus die Halloren mit ihrer historischen Fahne und den Richtschwertern — Aktivitas und Altherrenschaft des Corps Palaio-Markomania, gefolgt vom Förderer-kreis, den Kriegsfliegern sowie dem Fliegersturm 3/XVI und der Ortsgruppe Halle im Deutschen Luftsportverband. Weiter schlossen sich an eine Ehrenkompagnie der Schutzpolizei mit ihrer Musikkapelle, NS.-Studentenbund und verschiedene Korporationen, mit Musik eine Reihe von hallischen Militärvereinen, die Ortsgruppe Giebichenstein der NSDAP. und dann mit über 1000 Mann die graue Kolonne des hallischen Stahlhelm, der Spielmannszug voraus. Schier endlos zog sich der Zug durch die Ludwig-Bucherer-Straße; vielfach grüßten von den Häusern die Flaggen der nationalen Erhebung, und überall drängten sich auf den Bürgersteigen freudig erregte Menschenmengen.



Die Ehrengäste: ganz links Exz. v. Eberhard (im Tschako), neben ihm Polizeipräsident Roosen.

feindlich bemerkbar; die deutschen Gegenmaßnahmen konnten sich erst nach Monaten auswirken. Inzwischen leistete Boelcke als Artillerie- und Aufklärungspilot die besten Dienste. Ihm galt aber als das Wesentliche nicht der defensive Schutz der eigenen Artilleriebeobachtung, sondern der Angriff.

So ist der 4. Juli 1915, der Boelcke und seinem MG.-Schützen den ersten Abschuß eines feindlichen Flugzeuges brachte, die Geburtsstunde der deutschen Jagdfliegerei überhaupt.

Als es dann aber Fokker gelang, das MG. starr in Einsitzer einzubauen, die Boelcke als erster in die Hand bekam, jubelte er auf: „Mit dem Einsitzer ist mein Ideal erreicht. Nun kann ich Führer, Beobachter und Kämpfer zugleich sein!"

„Opfer auf Opfer fällt unter Boelckes zielsicherer Hand. Im August 1915 tritt Immelmann aufs der besten einer zu ihm. Ihnen nach strebt die Heldenschar der übrigen Jagd- und Kampfflieger. Vom Einzelkampf geht Boelcke nun zum Gruppenkampf über; im Verein mit zwei oder drei Schülern sprengt er die feindlichen Geschwader auseinander, um dann jeder für sich über einen der Gegner herzufallen und ihn zu vernichten." — Als der Redner nun des am 18. Juni 1916, vor 17 Jahren, erfolgten Todes Immelmanns gedenkt, senken sich die Fahnen der aufmarschierten Verbände. Die Musik spielt das Lied vom guten Kameraden".

Der Redner aber fährt fort: „In einer kurzen Zeit der Ruhe auf dem türkischen Kriegsschauplatz reift Boelckes Entschluß, die Jagdflieger zu festgefügten Kampfstaffeln zusammenzufassen. In die Vorbereitungen bricht die große Sommeroffensive mit ihrem Massenaufgebot von feindlichen Fliegern. Mit eiserner Energie stellt Boelcke seine Jagdstaffel 2 auf, der Se. Majestät später den Namen „Jagdstaffel Boelcke" verleiht. Richthofen und andere Fliegerhelden gehören ihr an. Aus dem Meister des Einzelkampfes wird der Lehrmeister des organisierten Zusammenwirkens. Bald sind die feindlichen Geschwader in die Verteidigung gedrängt.

Am 26. Oktober 1916 hat Boelcke seinen 40. Gegner zur Strecke gebracht. Da greift das Schicksals Hand nach ihm. Unbesiegt fällt er am 28. Oktober durch Zusammenstoß mit einem deutschen Kameraden.

Oswald Boelcke war ein Held des Begriffes höchster Bedeutung: er formte das Werkzeug seiner Tat, er griff in die Herzen seiner Kameraden und bildet die neue Form des Angriffes immer bis zur Vernichtung im Kampf der Lüfte. Und wie er als Soldat der Feldherr ist, der der Kriegsführung neue Wege gewiesen hat, so fehlt ihm auch als Mensch nichts, was den wahren Helden einget und geführt. Und mit dem höchsten Glück der Erdensöhne, dem Aufstieg zu höchster Tat und Ehrung, verbindet er das tragische Geschick, das zu Heldentum und Unsterblichkeit erhebt, den Schicksalstode: wie Siegfried um seiner Treue willen hingestreckt, wie Scharnhorst am Vorabend des Sieges hingerafft, so muß er auch mit seinem Herzblut das rote Siegel unter das Dokument seines Wollens und Willens setzen.

Den vor dem Geburtshause aufmarschierten einer neuen Zeit, den Trägern von Deutschlands Zukunft, Ehren und Freiheit die Tausende ringsum eines deutschen Heldenlebens, eines heldischen Todes fürs Vaterland.

Eine kurze Ansprache hält dann i. a. C. B. Hünicke, der namens der deutschen Jugend verspricht, Oswald Boelke, der für sein Volk und Vaterland starb, wie in unseren Tagen ein Horst Wessel, nachzuleben und dem Gemeinwohl zu dienen. Die Worte klingen aus in ein dreifaches „Kampfheil!" auf den Volkskanzler Adolf Hitler, in das begeistert eingestimmt wurde. Die Versammelten stimmen hieraus das Horst-Wessel-Lied an.

Worte treuer Kameradschaft findet dann noch als Vertreter der Kriegsflieger zum Abschluß

Oberleutnant a. D. Mottau:

„Wir geben unserer ganz besonderen Freude darüber Ausdruck, daß Boelckes Geburtsstadt Halle dem großen Luftheld einen Marstein gesetzt hat und dadurch den großen Sohn der Stadt würdig ehrt. Unser Dank richtet sich an den Oberbürgermeister und an die Spender der Erinnerungsplakette, an die unter dem Hakenkreuz und den alten deutschen Farben schwarzweitrot teilnehmenden Formationen, an alle, die mithalfen an dem Gelingen der Boelcke-Erinnerungsfeier.

Liebe zur Fliegerei, zum Vaterland, männliche Liebe zur Gefahr lag dem Handel des Mannes zugrunde, dessen Gedenktafel wir heute einweihen. Ein selbstloser Tatmensch, jederzeit bei Tag und Nacht aktionsbereit, besonnen und rasch im Handeln, das verkörperte Führertum im Flugzeug!

Und trotzdem würden wir seinem Andenken einen schlechten Dienst erweisen, wenn wir den Kopf hängen ließen. Wir müssen und wollen uns freuen, daß wir einer Sache dienen dürfen, für die Menschen zu sterben bereit waren wie Oswald Boelcke.

Die deutsche Luftfahrt hat schwer zu kämpfen mit außenpolitischen Bindungen, mit der Not des deutschen Volkes und leider auch genug mit der inneren

Oberst Thommsen als Feldflugchef am Grabe Boelckes zuriet:

„Ich will ein Boelcke werden!"

Und nun fällt die Hülle von der schlichten Gedenktafel am ersten Stock des Boelcke-Geburtshauses. Eine silberne Ovalplakette bot sich den Blicken dar, nach Art des Feldfliegerabzeichens von einem Eichenlaubkranz umwunden, über dem die Kaiserkrone thront; die Tafel trägt die Inschrift „Geburtshaus unseres unvergeßlichen Fliegerhauptmann Oswald Boelcke" mit den Daten seines ruhmreichen Erdenwallens. Alle Fahnen neigen sich zum Gruß, in Ehrfurcht gedenken

Die Gedenktafel.

Originalaufnahme aus hallischem Familienbesitz

Für einen Teil der Auflage wiederholt

Zwietracht. Wir dienen ihr am Besten im Sinne des für im ehrenvollen Luftkampf Gefallenen dadurch, daß wir uns zur Einweihung seiner Gedenktafel Einigkeit geloben. Die deutsche Fliegerei, noch immer geknebelt und gefesslt durch den Schandvertrag von Versailles, muß starten zum Freiheitsflug. Unser Motor ist noch abgebremst. Wir deutschen Flieger haben der Welt durch Taten bewiesen, daß wir fähig sind, unentbehrliche Kulturarbeit zu leisten. Wir brauchen Freiheit für unser Schaffen und Gleichberechtigung!

Wir ringen jetzt um die Gleichberechtigung unserer Wehr mit den anderen Nationen, die Flugwaffe aber ist es, die hier am heißesten umkämpft wird.

Das Gedenken an Boelcke soll uns helfen, alle Kräfte einzusetzen, um Deutschland wieder eine Flugwaffe zu geben, gleichberechtigt und ebenbürtig anderen Nationen, überlegen an Geist und Opfermut wie die alte Jagdstaffel Boelcke. In diesem Sinne wollen wir den alten Fliegerschwur erneuern: „Wir sind die Flieger, Kampf ist unser Leben. Den Wolken gleich geht unsre Siegesbahn. Dem Sonnenlichte wir entgegenstreben im stolzen freien Fluge himmelan. Laßt die Motoren rattern. Laßt die Propeller knattern. Die Klötze weg, und gebt den Start uns frei! Glück ab, Glück ab, du deutsche Fliegerei!"

Man stimmt das **Deutschlandlied** an und aus tausend Kehlen erklingt die Nationalhymne dem Helden Boelcke zu Ehren. Die Formationen der Wehrverbände marschieren hierauf mit Musik geschlossen durch die Stadt zurück, um dann vom Friedrichsplatz aus einzeln zu ihren Stellplätzen zu marschieren, wo sie sich auflösen.

*

Im Korpsheim in der Charlottenstraße fand dann noch für die Aktivitas und die Ehrengäste ein offizieller Frühschoppen statt, auf dem unter anderen Polizeipräsident Roosen sprach und dem Fliegerring alle nur irgendmögliche Förderung für seine Arbeit zusagte. Auch die übrigen Veranstaltungen des Palaio - Marcomanen-Stiftungsfestes verliefen in harmonischster Weise.

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	19.	+0,70	02	—	Aussig	19.	−0,22	12	—
Trotha	19	+1,44	—	02	Dresden	19.	−1,64	31	
Bernburg	19.	+3,12	0		Torgau	19.	−0,40	-	06
Calbe O.-P.	19.	+1,40		04	Wittenberg	18.	+0,92	14	—
„ U.-P		−0 02	—	20	Roßlau	19.	+0,24	03	—
Grizehne	19	+0,02	—	2	Aken	19.	+0,46	09	—
					Barby	19.	+0,38	06	—
Havel					Magdeburg	19.	+0,21	05	—
Brandenb. O.	19	+2,00	04	—	Tangermde.	19.	+0,85	07	—
„ U.		+0,51	—	01	Wittenberge	19.	+0,47	02	—
Rathenow O.	19.	+1,34	—	04	Lenzen	18.	+0,63	03	-
„ U.		−0,12	—	11	Dömitz	19.	+0,02	03	—
Havelberg	19.	+0,76	12	—	Darchau	18.	−0,12	04	—

In der Reichtung vielfach schwankende Winde. Teils heitere, teils stark wolkige bis trübe Witterung und zeitweise Regen. Temperaturen etwas ansteigend.

Für Mittwoch, 21. Juni: Vielfach trübes Wetter mit Neigung zu Niederschläge

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 19. Juni 1933

Aufg. Sonne Unterg.			Aufg. Mond Unterg.		
3 U 56 M		20 U 30 M	1 U 06 M		17 U 44 M
18. 6. 14 U	21 U	19. 6. 7 U	18. 6. 14 U	21 U	19. 6. 7 U
Temperatur in 2 m Höhe			**Luftdruck 103 m üb. N. N.**		
+ 16,7	+ 12,0	+ 12,4	739,8	740,2	740,2
Windrichtung u. Stärke			**Relative Luftfeuchtigkeit**		
WSW 2	W 1	WSW 1	51%	81%	73%
Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche			**Witterungsverlauf**		
			vorm	nachm.	abds. und nachts
8	3	1	wolkig	wolkig Regen	heiter

Sonnenscheindauer am 18. 6.: 4,9 Stunden
Tagesmittel der Temperatur am 18. 6.: + 13,3 °C
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt: −2,8 °C
Höchsttemperatur am 18. 6.: +17,9 °C
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 19. 6.: +8,8 °C
Niederschlagsmenge der letzten 48 Std.: 15.9 mm

Dresdner Bank

Geschäftsbericht für 1932

Im abgelaufenen Geschäftsjahr setzte sich die Weltwirtschaftskrise unvermindert fort. Ihre zerstörende Wirkung machte sich in Deutschland mit gesteigerter Schwere geltend, zumal die Hemmungen wirtschaftlicher Art durch dauernde innerpolitische Krisen verschärft wurden, wodurch zeitweise vorhandene Ansätze zu einer Besserung wieder verschwanden. Der Sieg einer auf die überwiegende Mehrheit des Volkes gestützten nationalen Regierung hat das lang entbehrte Vertrauen zu einer starken Führung wieder hergestellt und damit die Grundlage geschaffen, auf der, Hand in Hand mit einer langsamen Besserung der weltwirtschaftlichen Tendenzen, die deutsche Wirtschaft wieder aufgebaut werden kann.

Die Fortdauer der Krise hat das Bankgewerbe im vergangenen Jahre abermals schwer getroffen. Weiterer Umsatzrückgang und Schrumpfung der Substanz haben die Lage einer größeren Anzahl von Kreditnehmern erneut verschlechtert, so daß die Abschreibungs- und Rückstellungsbedürfnisse sich weiter erhöhten.

Für unser Institut ergab sich eine besondere Lage durch die im März 1932 auf Wunsch und mit Unterstützung der Reichsregierung beschlossene Fusion mit der Darmstädter und Nationalbank K. a. A., durch die Ausbau und Arbeitsfeld der Bank tiefgreifenden Wandlungen unterworfen worden sind. Das abgelaufene Geschäftsjahr stand damit weitgehend unter dem Zeichen der notwendigen Anpassung von Geschäftsführung, Organisation und Verwaltungsapparat an die veränderten Verhältnisse. Durch das verständnisvolle Zusammenwirken aller beteiligten Kräfte und durch das Vertrauen, das uns die Kundschaft der ehemaligen Danatbank von Anfang an entgegenbrachte, ist es jedoch gelungen, die Ueberleitung der Danatbank auf unser Institut in wenigen Wochen durchzuführen, und auch die weiteren, infolge der Fusion notwendig gewordenen Maßnahmen im Laufe des Jahres so zu fördern, daß die Zusammenlegung als im wesentlichen abgeschlossen betrachtet werden kann.

Im Zuge der Fusion haben wir an 52 Plätzen **unsere Niederlassungen mit den Filialen der** Danatbank zusammengelegt. Außerdem ist unsere Filiale Kiel auf unsere Kommandite Wilhelm Ahlmann, **Kiel, und** im laufenden Jahre das Geschäft unserer Filiale Tarnowitz auf unsere Filiale Kattowitz überführt worden. Neu hinzugekommen sind durch die Uebernahme der Deutschen Orientbank A.-G. die Niederlassungen Istambul und Izmir. Wir verfügen nunmehr über 166 Niederlassungen im Reich und 8 Niederlassungen im Ausland. Außerdem bestehen 188 örtliche Depositenkassen im Reich, davon 88 in Groß-Berlin.

Im inneren Betriebe haben wir, ungeachtet der durch die Fusion selbst notwendig gewordenen Maßnahmen, wiederum der Verbesserung unserer Organisation besondere Aufmerksamkeit zugewandt. In erster Linie galt unsere Fürsorge den Filialen, da der Umfang eines Instituts von der Größe des unsrigen eine Auflockerung der Gesamtorganisation erforderlich macht, wenn überall den örtlichen Bedürfnissen in ausreichender Weise gedient werden soll. Wir haben daher im Berichtsjahre unser Kopffilialensystem, bei dem jeweils die bedeutendste Filiale eines in sich abgeschlossenen Bezirks besondere Vollmachten für den Gesamtbezirk erhält, weiter ausgebaut und gleichzeitig die Vollmachten dieser Stellen wesentlich erhöht, so daß nunmehr das gesamte Klein- und Mittelkreditgeschäft in den örtlichen Bezirken verantwortlich bearbeitet wird. Als Erfolg dieser Maßnahmen ergibt sich neben der Erreichung einer größeren Elastizität der Außenstellen und der Förderung eines engen Vertrauensverhältnisses zu der Kundschaft eine wesentliche arbeitsmäßige Entlastung und Verbilligung der Kreditverwaltung, welche in dem Rückgang der Unkosten entsprechenden Ausdruck findet.

Mit dem gleichen Ziele haben wir im Laufe des letzten Jahres die Einrichtung der Landesausschüsse, deren Bezirke sich im wesentlichen mit denen unserer Kopffilialen decken, weiter ausgebaut. Wir haben geglaubt, hierdurch dem regionalen Gedanken besonders Rechnung tragen zu sollen. Solche Landesausschüsse bestehen nunmehr für Bayern, Hessen und Frankfurt a. M., Mitteldeutschland, Norddeutschland, Nordwestdeutschland—Bremen, Nordwestdeutschland—Hannover, Ostpreußen, Rheinland und Westfalen, Sachsen, Südwestdeutschland, Schlesien und Württemberg.

Unsere Tätigkeit auf dem Gebiete des Mittelstandskredites fand ihren weiteren Ausdruck in der traditionellen Pflege des genossenschaftlichen Kreditgeschäftes. Ueber die genossenschaftlichen Volksbanken, als die Träger des kleingewerblichen Kredites, wurden dem Mittelstand die notwendigen Betriebskredite zugeführt. Unseren Genossenschaftsabteilungen standen hierbei die Erfahrungen zur Verfügung, die hier in einer jahrzehntelangen Tätigkeit gesammelt wurden, nachdem Aufgaben und Traditionen der Deutschen Genossenschafts-Bank Soergel, Parrisius & Co im Jahre 1904 von uns übernommen worden waren. Kapitalfehlleitungen konnten auf diesem Gebiete infolge der besonderen Kenntnisse der Verhältnisse bei den Einzelgenossenschaften meist vermieden werden. Die Genossenschafts-Abteilungen standen mit der überwiegenden Zahl der gewerblichen Kreditgenossenschaften in Geschäftsverbindung. Der Umsatz mit ihnen betrug im Berichtsjahr über 2 Milliarden RM. In Anerkennung ihrer Stellung als berufenes Zentralinstitut des gewerblichen Genossenschaftswesens haben die Genossenschafts-Abteilungen unserer Bank bei den Stützungsaktionen der Reichsregierung für das Genossenschaftswesen mitgewirkt.

Es liegt im Rahmen unserer Tradition wie unserer gesamten Kreditpolitik, wenn wir auch im kommenden Geschäftsjahr der Genossenschaftsarbeit unser besonderes Augenmerk zuwenden.

Die Vervollkommnung und Anpassung unserer technischen Organisation an die in vielfacher Hinsicht veränderten Verhältnisse hat weitere Fortschritte gemacht. Im besonderen gehen unsere Bemühungen dahin, die Verwaltungskosten für das Klein-Kreditgeschäft auch durch eine vereinfachte Handhabung allmählich zu senken, sowie die Kosten der Stückleistung, die trotz der weitgehenden Rationalisierung der letzten acht Jahre noch immer verhältnismäßig hoch sind, immer mehr herabzumindern.

Der ungekündigte Personalbestand hat sich von 13 898 auf 10 994 ermäßigt. In dieser Zahl sind die Angestellten der Deutschen Orientbank A.-G., Berlin, einschließlich der türkischen Filialen, bereits mit enthalten.

Am 1. April d. J. hat sich Herr Dr. h. c. Wilhelm Kleemann entschlossen, von der Mitleitung unseres Institutes zurückzutreten. Wir möchten unserem ausgeschiedenen Kollegen auch an dieser Stelle für die jahrzehntelange, freundschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit unseren Dank zum Ausdruck bringen.

An Stelle von Herrn Dr. Kleemann trat am 1. April d. J. Geh. Regierungsrat Dr. Reinhold Georg Quaatz in den Vorstand ein.

Die durch die Fusion bewirkte Zusammenballung sehr bedeutender Konsortialquoten und Industrieengagements mußte infolge der Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage zu weitergehenden materiellen Auswirkungen führen, als sie im Zeitpunkt der Fusion vorausgesehen werden konnten. Wir halten es für richtig, dem sich hieraus ergebenden erhöhten Bedarf für Abschreibungen und Rückstellungen durch eine weitgehende Bilanzbereinigung im Wege der Kapitalherabsetzung Rechnung zu tragen, um unser Institut für die ihm in der deutschen Wirtschaft gestellten großen Aufgaben frei zu machen. Wir schlagen daher unseren Aktionären eine Zusammenlegung unseres jetzigen Kapitals von RM. 220 Millionen auf RM. 150 Millionen im gleichen Verhältnis vor. Gleichzeitig schlagen wir gemäß Teil V, Kapitel II, § 5 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober 1931 vor, die gesetzlichen Reserven von RM. 30 Millionen um RM. 15 Millionen zu vermindern. Nach Durchführung dieser Maßnahme wird unser Aktienkapital RM. 150 Millionen und die offene Reserve RM. 15 Millionen betragen.

Zu den einzelnen Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung bemerken wir vorweg, daß eine Vergleichbarkeit mit den Ziffern des Vorjahres deshalb nicht in allen Teilen gegeben ist, weil bei Durchführung der Fusion und zur Herbeiführung einer einheitlichen Bilanzierung zahlreiche Umstellungen und Kompensationen erforderlich wurden.

In der Verringerung der Position **Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Ware** kommt einerseits die Schrumpfung des Außenhandelsvolumens, andererseits die Tatsache zum Ausdruck, daß infolge der Entwicklung des vergangenen Jahres eine Reihe von Forderungen ihren Charakter verändert haben und nunmehr unter „Schuldner in laufender Rechnung" erscheinen. Die Position enthält heute zum überwiegenden Teil Forderungen, die mit Hilfe von Stillhaltelinien finanziert sind.

Bei den **Wertpapieren und Beteiligungen** haben sich gegenüber dem Vorjahr besondere Veränderungen aus der nach der Fusion erfolgten Neugruppierung der Bestände sowie daraus ergeben, daß im Laufe des Jahres in mehreren Fällen Wertpapiere, die früher bei Tochtergesellschaften lagen, auf die Bank zurückübertragen wurden. Bis Ende April des neuen Jahres haben sich die Gesamtbestände an Wertpapieren, Beteiligungen und Konsortialbeteiligungen durch Verkäufe um rund RM. 14 Millionen vermindert.

Die Erhöhung des Kontos **Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen** ist in der Hauptsache zurückzuführen auf die im Berichtsjahre getätigte Uebernahme von Kommanditbeteiligungen bei den Firmen Wilhelm Ahlmann, Kiel, S. J. Werthauer jr. Nachfolger, Kassel, ferner auf die Uebernahme der Kapitalerhöhung der Mercurbank, Wien, und die Vergrößerung unserer Beteiligungen an der Deutsch-Südamerikanischen Bank A.-G. und der Akzeptbank A.-G. Demgegenüber verteilen sich die Abläufe auf mehrere kleine Posten von untergeordneter Bedeutung. Sowohl unter den Zugängen als auch unter den Abgängen haben wir nur während des Geschäftsjahres effektiv getätigte Geschäfte berücksichtigt.

Von den uns nahestehenden Banken und Bankfirmen wurde die Deutsche Orientbank A.-G., wie bereits erwähnt, durch Generalversammlungsbeschluß vom 16. März 1933 im Wege der Fusion auf uns übergeleitet. Da die Fusion mit Rückwirkung erfolgte, sind die Aktiven und Passiven der Deutschen Orientbank A.-G. per 31. Dezember 1932 in unserer Bilanz bereits enthalten. Die türkischen Filialen, die auch im verflossenen Jahre zufriedenstellend gearbeitet haben, werden unter der Bezeichnung „Deutsche Orientbank Filiale der Dresdner Bank" in der bisherigen Weise weitergeführt.

Die Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G. hat auch im abgelaufenen Geschäftsjahre ihre Stellung im Ausland trotz der unverändert schwierigen Wirtschafts- und Währungsverhältnisse ihrer Arbeitsgebiete behaupten können.

Die Internationale Bank te Amsterdam N. V. hat ihren in 1932 erzielten Gewinn von Hfl. 1,8 Millionen zur inneren Stärkung verwandt.

Unsere Amsterdamer Kommandite **Proehl & Gutmann**, deren Tätigkeit durch die allgemeine Entwicklung stark eingeengt war, hat die erzielten Erträgnisse gleichfalls zur inneren Konsolidierung verwandt.

Die **Mercurbank, Wien**, hat zur Beseitigung der infolge der Krise eingetretenen Verluste im vergangenen Jahre ihr Kapital im Verhältnis von 2:1 auf Schilling 10 Millionen herabgesetzt und gleichzeitig eine Wiedererhöhung um Schilling 5 Millionen neue Aktien vorgenommen, die in voller Höhe von uns übernommen worden sind. Sie verfügt demnach jetzt über ein Kapital von Schilling 15 Millionen und über eine offene Reserve von Schilling 1 Million. Sie hat durch diese Maßnahme eine erhebliche Bewegungsfreiheit erlangt, die in dem besonders flüssigen Bilanzbild von 1932 zum Ausdruck kommt.

Die **Danziger Bank für Handel und Gewerbe A.-G., Danzig**, hat trotz der dauernden Verschlechterung der Wirtschaftslage in Danzig im Jahre 1932 ohne Verlust gearbeitet.

Die **A.-G. Libauer Bank** hat im Geschäftsjahr 1932 einen Betriebsüberschuß erzielt, der zu Abschreibungen verwandt wurde. Sie hat das laufende Bankgeschäft der Rigaer Internationalen Bank A.-G., Riga, übernommen, die jetzt nur noch als Industrie- und Vermögensverwaltung geführt wird.

Die **Litauische Kommerzbank, Kowno**, hat auch im abgelaufenen Jahre zufriedenstellend gearbeitet. Sie benutzt den erzielten Gewinn zu erhöhten Abschreibungen, insbesondere um etwaigen Ausfällen aus dem litauischen Zinsgesetz begegnen zu können.

Die **Rumänische Bank-Anstalt, Bukarest**, blieb in 1932 von größeren Verlusten verschont. Ihr Status ist flüssig; eine Dividende gelangt nicht zur Verteilung.

Von unseren weiteren dauernden Beteiligungen nennen wir die folgenden:

Akzept Aktiengesellschaft, Berlin; Deutsche Ansiedlungsbank, Berlin; Diskont-Kompagnie Aktiengesellschaft, Berlin; Dürener Bank, Düren; Hardy & Co. G.m.b.H., Berlin; Oldenburgische Landesbank, Oldenburg, sowie im Auslande die Internationale Bank in Luxemburg; Internationale Bodenkreditbank, Basel; N. V. Internationale Crediet Compagnie, Amsterdam; Oberschlesische Discontobank Aktiengesellschaft, Königshütte.

Von den in unserem Vorjahrsbericht weiter erwähnten Beteiligungen haben die Kommanditbeteiligungen bei Hagen & Co., Berlin, u. Schwarz, Goldschmidt & Co., Berlin, im Berichtsjahr ihre Erledigung gefunden. Die Kommanditgesellschaft Flemming & Co., Magdeburg, wurde im freundschaftlichen Einvernehmen mit ihren Inhabern mit allen Aktiven und Passiven auf unsere Filiale Magdeburg übertragen. Schließlich haben wir im neuen Jahre bei Gelegenheit der Ueberführung der Rostocker Bank in Rostock auf die Mecklenburgische Depositen- und Wechselbank, Schwerin, unsere Beteiligung an der ersteren Bank abgegeben.

Ueber die größenmäßige Zusammensetzung der **Schuldner in laufender Rechnung** einschließlich Warenvorschüssen unterrichtet die nachstehende Uebersicht:

	bis RM. 5 000,—	=	37 382	Konten
über RM. 5 000,—	bis RM. 20 000,—	=	9 782	„
über RM. 20 000,—	bis RM. 100 000,—	=	6 095	„
über RM. 100 000,—	bis RM. 500 000,—	=	1 867	„
über RM. 500 000,—	bis RM. 2 000 000,—	=	467	„
über RM. 2 000 000,—		=	182	„
		insgesamt	55 775	Konten

Der durchschnittliche Einzelkredit beträgt RM. 38 000.—

Das Konto **Bankgebäude erscheint gegenüber dem** Vorjahr um RM. 5 Millionen vermindert mit RM. 40 Millionen. Die Veränderung erklärt sich mit rund RM. 5,5 Millionen durch Verkäufe, welche im Durchschnitt über den Buchwerten erfolgt sind, wobei der entstandene Buchgewinn zur weiteren Abschreibung auf den gesamten Immobilienbesitz verwandt wurde. Neu hinzugekommen ist im Berichtsjahr das Bankgebäude der Deutschen Orientbank A.-G. in Konstantinopel. Wir besitzen nunmehr 154 für Bankzwecke benutzte Gebäude. Die im Zuge der Fusion bankfrei gewordenen Gebäude beider Banken sind einschließlich der im Vorjahr hierfür gebildeten Rückstellungen auf das Konto „Sonstige Immobilien" übertragen worden.

Das Konto **Sonstige Immobilien** hat sich außerdem erhöht durch Uebertragung aller derjenigen Grundstücke, die von dritten Stellen treuhänderisch für uns verwaltet werden. Die im letzten Geschäftsbericht erwähnte Ausweisung von Forderungen gegenüber Grundstücksgesellschaften wegen für uns treuhänderisch verwalteter Grundstücke hat damit ihre Erledigung gefunden. Effektive Neuzugänge ergaben sich außerdem nach Abzug einiger Verkäufe in Höhe von rund RM. 1 Million. Insgesamt umfaßt unser Grundbesitz (ohne Bankgebäude) nunmehr 252 Grundstücke, die bei einem Einheitswert von RM. 36½ Millionen mit RM. 19½ Millionen zu Buch stehen.

Zu dem Konto **Gläubiger** ist zu bemerken, daß die Auslandsverpflichtungen im Berichtsjahre eine Ermäßigung um rund RM. 100 Millionen erfahren haben, die sich im neuen Jahre in erheblichem Umfang fortgesetzt hat. Die Inlandskreditoren haben im Berichtsjahre gegenüber 1931 eine nicht unbeträchtliche Steigerung erfahren, woraus hervorgeht, daß nach Durchführung der Fusion ein erheblicher Teil der Kundschaft der ehemaligen Danatbank das Vertrauen zu seiner früheren Verbindung wiedergefunden hat.

Das Konto **Akzepte** konnten wir im Berichtsjahre um einen Betrag von rund RM. 92 Millionen abbauen.

Die Gesamtsumme der eigenen **Indossamentsverbindlichkeiten** hat sich im Berichtsjahre um RM. 437 Millionen verringert.

In der **Gewinn- und Verlustrechnung** findet in dem gegenüber dem Vorjahre eingetretenen starken Rückgang fast aller Ertragspositionen in erster Linie die seit Ausbruch der Krise erfolgte Geschäftsschrumpfung sowie die erhebliche zwischenzeitig eingetretene Verringerung der Zinsspanne ihren Ausdruck. Außerdem haben wir mit Rücksicht auf die Unsicherheit der allgemeinen Lage in beträchtlichem Umfange Zinsen und Provisionen auf debitorische Konten, deren Eingang nicht mehr gesichert erschien, vorweg zu Lasten der Erfolgskonten in Reserve gestellt.

Auf der anderen Seite hat die Verminderung der Handlungsunkosten mit dem Einnahmerückgang in vollem Umfange Schritt gehalten, zumal wenn man berücksichtigt, daß im abgelaufenen Geschäftsjahre noch zusätzliche Aufwendungen, die durch die Fusion entstanden sind und in Zukunft wegfallen, hinzukamen. Die infolge der Fusion eingetretenen Einsparungen werden erst im laufenden Jahre zur vollen Auswirkung gelangen, so daß für das Geschäftsjahr 1933 mit einer nochmaligen erheblichen Verminderung der Unkosten zu rechnen ist. Wir schätzen, daß die Unkostenreduktion der Jahre 1932 und 1933 einen Betrag von rund RM. 30 Millionen ausmachen wird. Gegenüber dem Höchststand an Unkosten der beiden fusionierten Banken im Jahre 1929 wird dann eine Ersparnis von rund RM. 50 Millionen eingetreten sein.

Die in den Handlungsunkosten enthaltenen Bezüge des Vorstandes (7 Mitglieder) einschließlich der früheren stellvertretenden Mitglieder sowie der Geschäftsinhaber der Danatbank bis zum Zeitpunkt der Fusion, betragen RM. 713 100.—, die Bezüge des Aufsichtsrats (56 Herren einschließlich der im laufenden Geschäftsjahr ausgeschiedenen Mitglieder) Reichsmark 158 412.—.

Berlin, im Juni 1933.

Der Vorstand

Bergmann Bodenheimer Frisch Goetz Quaatz Ritscher

Vertrauensstellung

In der heutigen Zeit findet man leider eine solche nicht so schnell. Wichtig ist es daher, sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel, Industrie u. Landwirtschaft zu wenden, d. h. an diejenigen, die Arbeit geb. können. Da die „Saale-Zeitung" auch sehr viel in Arbeitgeberkreisen gelesen wird, empfiehlt es sich, eine kleine Anzeige in der „Saale - Zeitung" unter der Rubrik Stellengesuche" erscheinen zu lassen. Die Kosten sind nur gering, weil diese Anzeigen zu einem sehr niedrigen Wortpreise berechnet werden.

Maler- und Tapezierarbeiten
billigst. Offert. unter E 5909 Geschäftsst.

Für Damen!
Wir schneiden zu und probieren an.
Off. u. E 5237 Gesch.

Anfertigung von
Damengarderobe
sowie Aenderungen zu allerbilligst. Preis.
Off. u. D 180 Gesch.

Nein, Minna, nicht nur
weil das Waschen einfacher und billiger ist, nehmen wir
BURNUS
sondern vor allem, weil die Wäsche dann viel länger hält.
BURNUS ist ein organisches Einweichmittel. Infolge seines Gehaltes an Enzymen (Verdauungssäfte) löst es den Schmutz so vollkommen, dass allein durch Einweichen fast schon die ganze Wascharbeit getan ist; es kann aber niemals die Wäschefaser angreifen. BURNUS ist in einschlägigen Geschäften erhältlich in Dosen zu 20 und 49 Rpf. Interessante Druckschriften über BURNUS kostenlos durch die August Jacobi A.G., Darmstadt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193306199/fragment/page=0006

Mitteldeutsche Rundschau

Berichte der „Saale-Zeitung" aus den ländlichen Bezirken.

Aus den Gemeinden.

Protest gegen die Rieselfelder.

Bitterfeld. In Deltitsch fand in diesen Tagen eine Besprechung über die neu zu errichtenden Rieselfelder bei Deltitsch statt. Die Besprechung war auf Grund von Beschwerden des Kreises und der Stadt Bitterfeld gegen diese neue Anlage einberufen worden. Der Kreis Bitterfeld erachtet aus rechtlichen Gründen eine Umleitung für nötig, während die Stadt Bitterfeld Einspruch gegen die Verschmutzung und wegen der Erhöhung des Wasserstandes von Lober und Leine besonders zu Zeiten des Hochwassers erhebt. Der Vertreter des Regierungspräsidenten vertrat den Standpunkt, zunächst abzuwarten, ob sich Schäden zeigen. Sollte dies der Fall sein, so kann der Regierungspräsident angerufen und die Umleitung beim Bezirksausschuß nachträglich beantragt werden.

Bornstedt. (Eine Gemeindevertreterfitzung) fand im Gasthaus Zwanzig statt. Zunächst legte Gemeindevorsteher Kestler den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1933/34 vor. Der Etat schließt mit 136 772 RM. ab. An Steuern kommen zur Erhebung: 260 v. H. Grundvermögensteuer von bebauten und unbebauten Grundstücken, Gewerbesteuer vom Ertrage 500 v. H., vom Kapital 100 v. H. Eine Anregung, die Straßenbahn westlich und östlich des Gasthauses „Zum weißen Roß" als Einbahnstraße zu erklären, wurde zurückgestellt, da beim Hochbauamt beantragt ist, eine Straßenerweiterung durch Enteignung eines Teils des Schäfereigartens durchzuführen. Bei Besserung der Gemeindefinanzen sollen auch Besserungsarbeiten und Beschotterung der Neuen Sorge und der Hauptstraße vorgenommen werden.

Sittendorf. (In der Gemeindevertretersitzung) wurde beschlossen, von einer Ergänzungswahl von Schulvorstandsmitgliedern vorläufig Abstand zu nehmen. Auf Antrag des Elfer-Ausschusses werden 40 Mark als Festbeitrag zum Kinderfest bewilligt. Der Etat 1933 wird in Einnahme und Ausgabe auf 17 548 RM. festgesetzt. An Steuern werden erhoben vom bebauten und unbebauten Grundbesitz 200 Prozent (240 Prozent), Gewerbesteuer 400 Proz. (500 Prozent), Bürgersteuer 400 Prozent (400 Proz.).

Bitterfeld. (Beurlaubt.) Von der Regierung wurde der seit einigen Jahren im Kreise Bitterfeld amtierende Oberlandjägermeister Hermann Wiesemann bis auf weiteres beurlaubt.

Breitungen. (Darlehnsaufnahme.) In der Sitzung der politischen Gemeindevertretung wurde beschlossen, um die Schulbeiträge zu erstatten und die Wohlfahrtslasten zu decken, ein Darlehen in Höhe von 5000 RM. bei der Sangerhauser Kreissparkasse aufzunehmen. Der Kreisausschuß hat der Gemeinde unter der Bedingung das Darlehn zugesagt, daß es innerhalb vier Jahren zurückbezahlt wird.

Roßla. (Kirschenverpachtung.) Im Saale des Gemeinderathauses wurden die der Fürstlichen Verwaltung gehörigen Kirschplantagen öffentlich meistbietend verpachtet. Gebote gaben ab: Paul Hund, Roßla, 1240 RM., Gr. Kuhberg, Gustav Finch, Roßla, 1600 RM., Kl. Kuhberg, W. Kirchhof, Breitungen, 910 RM., Hermannsberg, Walter Trinkaus, Questenberg, 910 RM., Thomasleihe, Jh. Ecke, Ditticherode, 300 RM., Kaltes Tal und Kalkhütte, Oswald Siebert, Roßla, 31 RM., Weinberg, Karl Böcke, Roßla, 120 RM., Häßlers- und Dietrichs Graben, W. Trinkaus, Questenberg, 121 RM., Trollholz, Ferdinand Trinkaus, Questenberg, 12 RM., Kumme, Erich Runnof, Uftrungen 170 RM., Berneck bei Uftrungen, Karl Böcke, Roßla, 85 RM., Heiligenholz, Willi Walther, Roßla, 20 RM., Kirchenpfleck. Der Zuschlag wurde erteilt.

Ziegelroda. (Beim Zwangsverkauf des früher Thiemeschen Sägewerks) gab die Kreissparkasse Querfurt mit 10 000 RM. das Höchstgebot ab und erhielt den Zuschlag. Es wurden nur die gewerblichen Gebäude verkauft; die landwirtschaftlichen Nutzungen fallen unter den Vollstreckungsschutz für die Landwirtschaft.

Christliche Pfadfinderschaft.

Alle zwei Jahre hält die Christliche Pfadfinderschaft Deutschlands Reichslager. Der Bund marschiert! Das ist der entscheidende Eindruck des Mitteldeutschen Treffens in Meißen, das dem Reichslager vorausging. Viele Stunden lang rückten die Gruppen des Bundes an, aus dem heimatlichen Sachsen, aus den mitteldeutschen Gauen an Saale und Elbe, aus Thüringen und Berlin. Sie kamen zu Fuß und zu Rad, mit Lastkraftwagen und mit der Bahn. So standen schließlich gegen 2500 Mann vor den Türmen des Domes, zu dem sich der Weg in langem Zug durch Meißen hinaufwindet.

Nach kurzer Frist, die zur Besichtigung von Albrechtsburg und Dom zur Verfügung stand, traten die Glieder des Bundes auf dem Burghof an, um in Wort und Lied sich zu bekennen zu Christus, zu Volk und zu Vaterland. Die berufenen Vertreter von Obrigkeit und Kirche grüßten den Bund, und nachdem der letzte Vers des Lutherliedes verklungen war, ging es im festen Gleichschritt, die Kolonnen zu Achten, beim Klang der Fanfaren und Landsknechtstrommeln durch die Stadt.

Der Nachmittag stand den einzelnen Gruppen zur Verfügung, die überwiegend auf den Wiesen an der Elbe lagerten. Zum Abend ging es wieder auf den Burghof, und all das, was aus der Vergangenheit dieses Ortes bisher nur leise raunend gesprochen hatte, wurde lebendig in dem schlichten Spiel vom Werden des Domes und der Burg vor dem hohen Tor des Domes; an seinem Ende sangen und klangen die Domglocken weiter das Lied von der Kraft unserer Väter, die alle Schwierigkeiten dort überwanden, wo sie sich unter Gottes Wort stellten, wo sie Dom und Burg schufen. Und dann entzündete man die Fackeln und marschierte noch einmal.

Das Reichslager im Friedewald bei Coswig gab dem kurzen Meißener der Kirche von Coswig.

Treffen die starke Verfestigung und Vertiefung. D. Paul Le Seur hielt die Bibelarbeit über das Gottesreich: Die Verkehrung des Lebens, der Tod unter der Gewalt der Sünde, Wille und Herrschaft Gottes, das Gottesreich als Stätte der Erlösung. Dr. Walter Machleidt hatte den Auftrag, die politische Mächtigkeit der Zeit zu zeigen, die in den Worten: Volk, Staat, Kirche, Reich ihre Namen gewinnt. Die Stunden am Lagerfeuer gaben der geistigen Arbeit des Tages die Tiefe der Feier und brachten die großen Zeugen des deutschen Volkes zum Wort — voran Heinrich von Kleist und Moeller van den Bruck. Luthertum und Preußentum sind durch die Nüchternheit des gleichen Glaubens und die Herbheit des lutherischen Dienst- und Amtsbegriffs aufeinander angewiesen.

Am zweiten Tag zur Abendzeit wurden die Gliederungen aus allen Teilen des Reiches vollzählig gemeldet. Auf dem Lagerplatz im Friedewald standen die Zelte in Reih und Glied, achthundert Jungen waren ihre Belegschaft. Um 8.30 Uhr war Flaggenaufzug und Ausgabe der Tageslosung durch den Reichsführer Friedrich Duensing. Die Hände reckten sich zum Pfadfindergruß, und empor in den blauen, sonnigen Morgen stieg die Flagge des Bundes mit dem Kreuz und dem Reichsadler, stiegen die Flaggen des neuen Reiches, Schwarz-Weiß-Rot und Hakenkreuz. Die nächste Stunde brachte die tägliche Bibelarbeit, die Zeit danach bis zum Mittagessen diente der sportlichen Ausbildung der Jungen. Der Nachmittag war ausgefüllt mit Singen, Spielen und der Aelterenarbeit. Der Abend vereinte die gesamte Mannschaft am Lagerfeuer, den Abschluß des Tages bildete das Einholen der Flaggen. Der Donnerstag sah alle Teilnehmer in Dresden. Den Abschluß des Reichslagers bildete wie immer eine gemeinsame Abendmahlsfeier in der Kirche von Coswig.

Aus dem Vereinsleben.

Sylda. (Bei dem Preisschießen) der hiesigen Schützengesellschaft konnten folgende Schützenbrüder Ehrenpreise erringen: 1. Karl Porge, 2. Ernst Hoffmann, 3. Wilhelm Kühne, 4. Albert Raundorf, 5. Otto Schmidt und 6. Paul Luther.

Bennstedt. (Der Kriegerverein) hielt im „Weißen Roß" bei Kamerad Lent seine Monatsversammlung ab. Kamerad Petri begrüßte die Kameraden. Hauptpunkt der Tagesordnung war endgültige Beschlußfassung über den geschlossenen Eintritt des Vereins in die Sterbehilfskasse des Saalkreis-Kriegerverbandes zu Halle. Kamerad Elfsen erstattete Bericht über die Vereinbarungen. Inzwischen erschien der Kassierer der Sterbehilfskasse, Kamerad Stecher, Halle, und erläuterte das Wesen und die Vorteile der Sterbekasse. „Gemeinnutz geht vor Eigennutz." Geschlossen erklärten die Kameraden ihren Beitritt. Dem Kameraden Stecher wurde vom 2. Vorsitzenden, Kamerad Petri, im Namen des Vereins der Dank ausgesprochen mit der Versicherung, den Eintritt benachbarten Vereinen zu empfehlen. Vor allem aber galt sein Dank dem Gründer der Sterbehilfskasse, dem bewährten Vorsitzenden, Kamerad Hoffmann, Halle.

Verschiedenes.

Im Hafen Hochbetrieb.

Aken. Infolge der gesperrten Saaleschiffahrt und der damit verbundenen Umleitung des Frachtverkehrs hat sich ein reges Geschäft am Hafen entwickelt. Der größte Teil der Ladungen wird mit dem Lastwagen an seinen Bestimmungsort gebracht. Der Arbeitsmarkt hat dadurch eine Entlastung erfahren. Die Belegschaft der Hafen- und Lagerhaus-Akt.-Ges. hat sich um mehr als das Doppelte vermehrt.

Trencks Geburtshaus.

Neuhaldensleben. Lange Zeit war man sich über den Geburtsort des großen Abenteurers von der Trenck, der selber angab, in Königsberg geboren zu sein, im unklaren. Heute weiß man, daß Trenck sein Geburtsjahr und seinen Geburtsort absichtlich falsch angab. Durch die Initiative des Berliner Historikers Wild veranlaßt, stellte Dr. Pahnke-Ballenstedt an Hand der Neuhaldensleber Kirchenbücher fest, daß Trenck am 16. Februar 1727 in Neuhaldensleben geboren sein muß. Diese Angabe fand ihre volle Bestätigung durch die Nachforschungen des mit der Neuordnung des Neuhaldensleber Archivs beauftragten Stadtverordneten Kaufmann Hermann Bolms-Neuhaldensleben. An Hand der Akten konnte Bolms feststellen, daß der Oberstleutnant Christoph Ehrenreich von der Trenck vom 1. Oktober 1726 bis zum Herbst 1729 hier im Hause des Ratmanns Adam Dorguth gewohnt hat, wo ihm ein Sohn geboren wurde. Der Ratsmann Dorguth war der Besitzer des Brauhauses auf dem Marktplatz, in dem später das Gasthaus „Zum goldenen Stern" eröffnet wurde. Das Geburtshaus von der Trencks ist somit das alte Gebäude des „Goldenen Sterns" in Neuhaldensleben.

Unter dem Heureiter erstickt.

Schkeuditz. In einem Luzernefeld auf Cursdorfer Flur, unter einem Kleereiter, wurde Donnerstagvormittag die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden. Bei dem Toten handelt es sich um den 18jährigen Kürschner Kurt Krawizky, der in Rockwitz wohnt. Er hatte am Mittwochnachmittag gegen 4,30 Uhr seine Arbeitsstätte bei einem hiesigen Kürschnermeister verlassen, war jedoch bei seinen Eltern nicht erschienen. Nur einem Zufall ist es zu verdanken, daß der Verunglückte aufgefunden wurde. Er lag unter einem Heureiter, wo er anscheinend während des Gewitters Zuflucht gesucht hatte. Der junge Mann ist offenbar unter dem Kleereiter erstickt.

Dörstewitz. (Fischsterben.) Durch ungeeignete Wasserzufuhr ist der hiesige Dorfteich arg verschlammt worden. Dadurch sind die vom Pächter in den Teich gesetzten Fische, Karpfen und Schleie in großer Menge verendet.

Rohleben. (Hotelverkauf.) Das hiesige altrenommierte Hotel „Zum goldenen Hirsch" ist durch Kauf in den Besitz des jetzigen Pächters des Hotel „Thüringer Hof" hier, Fritz Rockrohr, übergegangen. Der Kaufpreis soll 37 000 RM. betragen.

Die graue Front.

Lamsdorf-Rackith. Im Müllerschen Gasthof zu Lamsdorf hielt die Stahlhelm-Ortsgruppe Lamsdorf-Rackith unter dem Vorsitz des Ortsgruppenführers Kam. Schulze eine gut besuchte Versammlung ab. Kamerad Schulze gab zunächst einen Rückblick über die letzten Eingänge. Kam. Lehmann-Lamsdorf schilderte seine Erlebnisse als Fahnenträger im Quartier vom letzten R. F. S. T. Berlin. Zum R. F. S. T. nach Hannover wird stark gerüstet.

Die Notbremse.

Niemand außer ihm selbst weiß, weshalb er sich schon seit drei Stationen bemüht, ihr näher zu kommen. Sie drückt sich gelangweilt in die Polster-Ecke und antwortet kaum. Das Gespräch will nicht fließen. Daß sein eleganter Sport-Typ nicht ausreicht, sie aus ihrer Glasertheit zu wecken, hat er eingesehen. Eine spöttische Bemerkung über das illustrierte Marx-Buch in ihrem Schoß bewirkt auch nichts. Sie hat schon vorher darüber gegähnt. Nun nimmt er all seine Psychologie zusammen und versucht mit ein wenig Nervensensation suggestiv zu werden.

Nachdem er fünf Minuten lang wie hypnotisiert empor gestarrt, wird sie endlich unruhig und erfrent ihn durch die Frage, was da oben zu sehen sei. Er läßt krankhaft seine Mienen zittern und behauptet, die Notbremse mache ihn nervös.

„Wenn man bedenkt, nur ein Ruck an diesem Griff, und der ganze Zug muß halten! Ich kann mich kaum mehr beherrschen; so kribbelt es mir in den Fingerspitzen."

Sogleich heben auch ihre süßmüden Züge, und in dem zarten Handschuh-Leder zuckt es. Das tröpfelnde Gespräch kommt ins Fließen und schlägt sogar Wellen. Aus neckenden Widersprüchen wirbelt boshaft munterer Streit.

„Wenn Sie durchaus an dem Ding zupfen müssen, so zupfen Sie doch!"

„Oh, meine Gnädige, das ist grober Unfug und strafbar."

„Männer haben eben nie den Mut ihrer Gefühle. Sie müssen immer ängstlich rechnen."

„Und die Frauen?"

Noch hitziger spritzen die Worte ein paarmal hin und her. Dann zucken unter dunkelblauer Seide verächtlich die Achseln, und sie steht hochaufgerichtet vor ihm. Die Finger der Handschuhe krümmen sich, der schlanke Arm [illegible] einen Ruck. [illegible] — der Zug tut auch einen Ruck. Welch erschreckender Art solch ein plötzlicher Ruck ist; wer da noch nicht dabei gewesen ist, der kann das gar nicht wissen.

Ich weiß es auch nicht.

Dem intellektuellen Urheber des Notbremszugs wäre der kleine schweinslederne Koffer der Dame beinahe auf die Nase gefallen. Die Fahrgäste sind aufgeregt und laufen umher. Der Zugführer auch. Bei ihm ist die Neugier amtlich.

Ueberall spät er, und überall fragt er, und in diesem Abteil steht es der Fachmann auf den ersten Blick: Hier hat die Notbremse ihre Unberührtheit verloren. Er zückt das Notizbuch, leckt den Bleistift und reckt sich zum Verhör:

„Warum haben Sie . . .? — — Ihr Name, bitte?"

Ganz blaß ist die Dame geworden. Sie ärgert sich, daß sie ein bischen Verlegenheit und ein wenig Zittern nicht ganz verbergen kann. Vergebens sucht sie nach passenden Worten.

Der Herr aber sagt, er habe die Bremse nur gezogen, weil es ihm eben Spaß gemacht habe, und dann verkürzt er dem Beamten die Freude des Verhörs erheblich, indem er freiwillig allerhand Personalien, Familienstand, Staatsangehörigkeit und Wohnungslosigkeit ganz ungefragt und ausführlich von sich gibt. Auch die beträchtliche Geldbuße erlegt er bar und mit Kavaliers-Gleichmut.

Der Beamte muß sich leider zufrieden geben. Er läßt sie wieder allein. Der Zug hat längst seine Fahrt wieder aufgenommen und sie nun die Unterhaltung. Soll sie ihm etwa Beschämung zeigen? Auf diese impertinente Art, mit Ritterlichkeit zu kokettieren? Oh nein. Mit hochmütigem Lächeln zieht sie ihr Geldtäschchen.

„Den Ruhm meiner Tat haben Sie an sich geriffen, mein Herr! Aber die Strafe zu zahlen, das wenigstens werden Sie mir überlassen."

Doch sie findet nicht Geld genug im Täschchen. Sie öffnet den Schweinslederkoffer. Da schaut eine wohlgefüllte Brieftasche hervor. Hier würde die Strafe also nicht schmerzen. Gelassen und schweigend hat er zugesehen und sagt nun mit freundlicher Abwehr: „Bei mir kommt jetzt Ihr Einspruch zu spät, meine Gnädige! Vielleicht wenden Sie sich an den Beamten damit. Oder ziehen Sie da oben noch einmal!"

Im Innersten entzückt ist sie von dieser Unverschämtheit. Drum bückt sie sich tief, verwendet eine umständliche Sorgfalt, den Koffer wieder zu verschließen, und sagt dann recht nachläßig:

„Sie sind sehr widerspenstig. Aber soviel Liebenswürdigkeit werden Sie wohl aufbringen, den Kellner zu suchen. Man könnte hier gemütlich eine Tasse Kaffee trinken."

„Besser wohl im Speisewagen!" erwidert er ruhig. „Man bekommt ihn dort heißer."

Unwillig steht sie auf und geht. Er hat wahrhaftig die Roheit, sitzen zu bleiben. Ihrer deutlichen Einladung folgt der Flegel einfach nicht.

Beleidigt bleibt sie fast eine Stunde im Speisewagen. Als sie nach der vierten Station ins Abteil zurück kommt, ist der ekelhaft reizende Mensch verschwunden.

Ihr Schweinslederkoffer auch.

R. Hirschberg-Jura.

Könige als Kulturschöpfer.

Forschungen über das assyrische Königtum.

Von dem Berliner Historiker Professor Dr. Eckhardt Unger, der zur Zeit im Altorientalischen Museum in Istambul arbeitet, befindet sich ein Werk im Druck, das die assyrische Königsgeschichte in neuem Licht zeigt.

Bisher glaubte man, daß die großen assyrischen Könige wie Tiglatpilesser, Sargon, Sanherib oder Sammanasser Usurpatoren des assyrischen Thrones waren, weil nirgends ein Vater oder eine Abstemmungslinie erwähnt werden. Nun wurde vor etwa dreißig Jahren bei den deutschen Ausgrabungen im Gebiet des alten Assur ein beschriftetes, emailliertes Wandtäfelchen gefunden, der jetzt bei einer Neuordnung der Magazine des Altorientalischen Museums in Istambul von Professor Unger wieder entdeckt wurde. Gleichzeitig geschah auch die Entzifferung. Aus dieser Inschrift ergibt sich, daß der angebliche Usurpator Sargon II. (722—705) der älteste Sohn und rechtmäßige Nachfolger seines königlichen Vaters Tiglatpilessers III. gewesen ist.

Die Entzifferung und Wiederentdeckung dieser wichtigen Inschrift wird eine erhebliche Umwälzung in der grundlegenden Auffassung der jüngeren assyrischen Geschichte zur Folge haben. Die vermeintlichen Usurpatoren waren rechtmäßige Erben des Thrones Assyriens. Die Frage, warum in den meisten Fällen die Abkunft und die Väter verschwiegen wurden, beantwortet Professor Unger dahin, daß diese Könige eine gottähnliche Persönlichkeit sein wollten, die einen neuen Aufschwung der Kultur mit sich brachten, und einen gewissermaßen aus dem Nichts geschaffenen Anfang bildeten.

Alte Straßburger Universitäts-Reden.

Im Verlag des Elsaß-Lothringen-Instituts in Frankfurt hat der Vorsitzende der „Losen Vereinigung der ehemaligen Straßburger Dozenten und Studenten", Geheimrat Professor Dr. Wolfram, zur Erinnerung an die am 1. Mai 1872 gegründete Kaiser-Wilhelm-Universität in Straßburg unter dem Titel „Alte Straßburger Universitäts-Reden" eine Sammlung von Ansprachen berühmter Straßburger Dozenten herausgegeben. Alle diese Redner schufen im besten Sinne für das große deutsche Vaterland. Wer in der Schrift nicht selbst zu Worte kommt, ist im Bilde wiedergegeben oder mit einer saftsimilierten Vorlesungsankündigung vertreten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193306199/fragment/page=0007

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Montag, den 19. Juni 1933

Ruhig.

Berlin, 19. Juni. Der vorbörsliche Frühverkehr lag ruhig. Man betrachtet die Verhandlungen in London wieder zurückhaltender, da die Behandlung der Währungsfrage bis zum Eintreffen des von Roosevelt entsandten Sachberaters aufgeschoben ist. Auf der anderen Seite gibt die Hausse der deutschen Anleihen im Ausland nach der Erleichterung des Stillhalteabkommens einen Rückhalt. Farben wurden mit 131 bis 131½ taxiert. Am Valutenmarkt war der Dollar mit 4,07¼ etwas fester.

A.E.G.

Seit Oktober keine Betriebsverluste.

In der G.-V. der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin, erklärte Geheimrat Bücher u. a., daß, nachdem nunmehr die innerpolitische Entwicklung geklärt sei, die Verwaltung das Vertrauen habe, daß eine wirtschaftliche Stabilisierung und Belebung eintreten werde. Eine Klärung sei wesentlich für die Gesellschaft, deren Umsatz stark im Ausland basiere. Deshalb habe die Gesellschaft einstweilen von einer Reorganisation abgesehen. Im laufenden Geschäftsjahr seien seit dem Oktober 1932 keine Betriebsverluste eingetreten. Der Auftragseingang sei mengenmäßig etwas höher als erwartet, wobei allerdings die Preise gesunken sind.

Die Versammlung beschloß den Verlust von 30,65 Mill. RM. vorzutragen. Neugewählt wurden in den Aufsichtsrat Geheimrat Dr. Quaatz (Dresdner Bank) und Friedrich Reinhardt (Commerz- und Privatbank).

Besserer Zementabsatz im Mai.

Im Mai hat sich der Zementabsatz auf 389 000 To. belaufen gegenüber 310 000 To. im April 1933 und gegenüber 325 000 To. im Mai 1932. In den ersten fünf Monaten des Jahres 1933 betrug der Zementabsatz 1 235 000 To., 1932 1 051 000 To., 1931 1 546 000 To. und 1930 2 407 000 To. Bei der Beurteilung der Zahlen des Jahres 1933 bleibt zu beachten, daß in der diesjährigen Absatzmenge auch im Vorjahre als Außenseiter liefernde und daher statistisch nicht miterfaßte Firmen enthalten sind. Es darf überdies nicht außer acht gelassen werden, daß die Absatzbesserung in den verschiedenen Verkaufsgebieten nicht einheitlich ist.

Einheitsfront der Inflationsopfer, Sparer und Rentner.

Der Sparerbund für das Deutsche Reich und der Deutsche Rentnerbund geben folgende Erklärungen bekannt: „Zwischen den Bundesführern des Sparerbundes für das Deutsche Reich, Herrn Geheimrat Pg. Flamm, Berlin, einerseits und andererseits Herrn Pg. M. Wiesinger, Nürnberg, vom Deutschen Rentnerbund fand in Berlin eine Zusammenkunft statt. Die Aussprache stellte entsprechend vielfachen Anregungen fest, daß die beiden Verbände in Uebereinstimmung mit den heutigen großzügigen fachschaftlichen Gliederungstendenzen am wirkungsvollsten ihren Aufgaben in gemeinsamer Zusammenarbeit im Rahmen des großen nationalen Aufbaues gerecht werden können. Die genannten Bundesführer vereinbarten daher grundsätzlich eine Arbeitsgemeinschaft der Spitzen ihrer beiden Verbände bezüglich der gleichartigen Aufgaben."

Berufsständische Neuordnung des Handwerks

Schon diese Woche Beratung in der Reichskanzlei. / 13. Mitteldeutscher Handwerkertag

In Weimar hielt der Mitteldeutsche Handwerkerbund am Sonnabend und Sonntag seinen diesjährigen Bundestag ab, verbunden mit der Hundertjahrfeier des dortigen Gewerbevereins. Der Jubiläumsverein hatte den Anlaß benutzt, in einer Ausstellung das Können des Weimarer Handwerks zu zeigen. Bei dem Festabend des Gewerbevereins in der Weimarhalle übergab Handwerkskammerpräsident Michel, Halle, das Bundesbanner, wobei er am Fahnenstock ein hallisches Fahnenband, das erste mit dem Hakenkreuz, zur dauernden Erinnerung befestigte. An den Reichspräsidenten wurde ein Huldigungstelegramm gesandt.

Eine gewaltige Kundgebung erfolgte am Sonntag in der Weimarhalle. 5000 Handwerksmeister mit annähernd 200 Fahnen nahmen daran teil. Als Vertreter des Kanzlers Hitler erschien

Ministerpräsident Marschler.

Er machte in seiner Festrede programmatische Ausführungen über die Stellung des Handwerks im nationalsozialistischen Staat. Kein Klassenkampf, sondern Gemeinschaftsfront aller am Werk der Hände Beteiligten. Drei Säulen: Meister, Geselle, Lehrling, eins in dem Ziel, Qualitätsarbeit zu leisten. Eine umfassende Reform steht bevor, die auf Beseitigung der Regiebetriebe, Kampf gegen Schwarzarbeit und Vorgehen gegen das handwerkerschädigende Gebahren der großen Warenhäuser abzielt.. Mit der Handwerkerkarte werden man die untauglichen Elemente aus dem Handwerk ausschalten. Wichtig sei aber vor allem die Selbsterziehung der Verbraucher zu den Grundsätzen des Werteinkaufs und zur Ablehnung von Kitsch und Schund. Was der innen Aufbau des Handwerks anlangt, so setzte sich der Ministerpräsident für eine weitgehende, gesunde und organische Selbstverwaltung ein, die durch Schieds- und Ehrengerichtsbarkeit die Streitigkeiten vor Gericht überflüssig macht. Ferner für ein gesundes Tarifwesen, das dem Arbeitswilligen das Existenzminimum sichert. Begeisterte Beifallskundgebungen folgten der Rede. Bundespräsident Geßner dankte dem Führer der thüringischen Landesregierung. Dann nahm der stellvertretende Führer des Reichsstandes des deutschen Handwerks, Zeleny, das Wort, um den Handwerksmeistern ebenfalls zu versichern, daß der Kanzler die Nöte und die Wünsche des deutschen Handwerks kennt und bemüht sein wird, sie im Rahmen des Möglichen zu erfüllen.

Die Dinge, die unbedingt notwendig sind zur berufsständischen Neuordnung des Handwerks, sind im Fluß. Sie werden bereits in einem Gesetzentwurf vorbereitet, der vermutlich in den nächsten Wochen die letzten Entscheidungen über die berufsständische Formung des Handwerks bringen wird.

Eine wichtige Sitzung, in der diese Fragen erörtert werden, soll Ende nächster Woche in der Reichskanzlei mit den beteiligten Ministern stattfinden. Es bestehe die begründete Hoffnung, daß das Handwerk in Kürze auf der berufsständischen Grundlage sein Schicksal selbst in die Hand nehmen kann.

Die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes des thüringischen Handwerks an den Reichskanzler konnte wegen dienstlicher Verhinderung des Reichskanzlers nicht, wie beabsichtigt, während der Kundgebung stattfinden, sondern soll demnächst in Berlin nachgeholt werden.

87 Mill. RM. Verlust an Deckungsmitteln.

Der Reichsbankausweis vom 15. Juni.

Der Ausweis der Reichsbank vom 15. Juni steht im Zeichen der jetzt beginnenden Endrückzahlung auf den Golddiskontbank-Kredit. Diese Rückzahlung wirkt sich nach den verschiedensten Seiten aus. Zunächst bedeutet sie eine neue Verminderung der Deckungsbestände. Es sind 17 Mill. Dollar zurückgezahlt worden, d. h rund 60 Mill. RM. Der Verlust an Deckungsbeständen beträgt aber rund 87 Mill. RM. Das tägliche Geschäft hat also ebenfalls Devisenanforderungen gebracht, die den Devisenanfall der Reichsbank überstiegen haben.

Die Rückzahlung der 17 Mill. Dollar gibt dem Reichsbankausweis ein besonderes Gepräge auch dadurch, daß sie die Entlastung weniger groß erscheinen läßt, als diese tatsächlich ist. Das hängt damit zusammen, daß die Reichsbank seinerzeit, als sie von der Golddiskontbank die aus dem Dollarkredit angefallenen Devisen erhalten hatte, der Golddiskontbank als Gegenwert Wechsel übergab. Diese Wechsel werden jetzt Zug um Zug zurückgegeben. Es müßten also dem Gesamtrückgang der Kapitalanlage von noch nicht 39 Mill. RM diese Wechsel im Betrage von voraussichtlich etwa 60 Mill. RM hinzugezählt werden, wenn man die Bewegung zu der Vorwoche richtig beurteilen will.

Der Zahlungsmittelumlauf betrug am Medio 5224 Mill. RM gegen 5300 Mill. RM zur gleichen Zeit des Vormonats und 5779 Mill. RM. am gleichen Tag des Vorjahres. Der Umlauf an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen ist zusammen um 86 Mill. RM. zurückgegangen und der an Scheidemünzen um rund 59 Mill. RM. Die Giralgelder zeigen eine Zunahme um rund 25 Mill. RM., und zwar entfällt diese auf öffentliche Konten. Die privaten Guthaben sind dagegen etwas kleiner geworden.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich auf rund 349 Mill. RM. verringert. Die Goldbestände sind um 87,4 Mill. RM. zurückgegangen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0,6 Mill. RM. gestiegen.. Die Deckung der Noten betrug nach Abzug der noch bestehenden kurzfristigen Devisenverpflichtungen von 28 Mill. Dollar 7,6% gegen 7,3% in der Vorwoche.

Oeffentliche Bausparkasse der Mitteldeutschen Landesbank.

Die 13. Zuteilung von 4%igem Baugeld der Oeffentlichen Bausparkasse der Mitteldeutschen Landesbank findet am 7. Juli, vorm. 10 Uhr, in der Mitteldeutschen Landesbank in Magdeburg statt.

Zuversicht bei der Kyffhäuserhütte.

Die Generalversammlung setzte die Dividende wieder auf 4 Prozent fest. Im laufenden Geschäftsjahre hat sich, wie die Verwaltung mitteilt, das Geschäft erheblich gebessert; diese Besserung werde sich wohl auch, soweit sich das übersehen lasse, fortsetzen. Allerdings lasse sich ein Geschäftsgewinn unter den heutigen Verhältnissen noch nicht voraussagen. Der Auftragseingang sei in der letzten Zeit recht gut gewesen, so daß verschiedentlich in Doppelschichten gearbeitet werde. Trotz der die Liquidität hemmenden gesetzlichen Maßnahmen (Osthilfe und Entschuldungsgesetz) sei das Unternehmen in der Lage, alle Verbindlichkeiten aus den laufenden Eingängen zu erfüllen, ohne auch nur das Bankguthaben in Anspruch zu nehmen. Ohne die Entschuldungsmaßnahmen wäre die Liquidität des Unternehmens noch erheblich besser. In den Aufsichtsrat wurde Direktor Eckardt, Artern, neugewählt.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 17. Juni. Zum Wochenschluß war die Unternehmungslust am Getreidemarkte wieder außerordentlich gering, und nach ruhigem Vormittagsverkehr wurde die Tendenz wieder schwächer. Die staatliche Stelle hielt mit Interventionen sehr zurück, und auch die Mühlen und der Handel bekundeten selbst auf ermäßigtem Preisniveau nur geringe Kaufneigung, zumal die Wasserfrachten wieder erhöht worden sind. Die Promptnotizen für Brotgetreide wurden um 1 RM. ermäßigt, am Lieferungsmarkte war Roggen weniger stark gedrückt, da der Absatz an die Provinzmühlen befriedigend bleibt. Weizen- und Roggenmehle sind selbst bei Preiskonzessionen der Mühlen nur vereinzelt abzusetzen. Hafer und Gerste ruhig und im Einklang mit der Allgemeintendenz eher schwächer. Cosinweizenscheine liegen weiter fest.

Warenmarkt.

Berliner Produktenbörse vom 17. Juni.

Weizen, märk.	191—193	Vikt.-Erbsen	24,00-29,00
Futterweizen	—	Futtererbsen	13,50-15,00
Sommerweizen	—	Peluschken	12,25-14,00
Roggen, märk.	152—154	Ackerbohn	12,00-14,00
Braugerste	—	Wicken	12,25-14,00
Industriegerste	165—175	Lupinen, bl.	9,50-10,70
Hafer, märk.	136—141	do. gelb	12,75-13,75
Weizenmehl	22,75—27,00	Seradella, neu	16-18,00
Roggenmehl 70 Proz.	20,75-22,85	Leinkuchen	11,20
		Erdnußkuchen	11,50
Weizenkleie	9,25—9,45	Trockenschnitzel	8,'0
Roggenkleie	9,25—9,45	Soia-Schrot	10,30

Leipziger Produktenbörse vom 17. Juni. Weizen inl. 72-73 kg 181—185, do. 75 kg 186—190, do. 77-78 kg 191—194; Roggen, hies., 68-69 kg 153—156, 70 kg 158—160, 71-72 kg 160—162; Sommergerste (Brau) 183—195; Futter- und Ind.-Gerste 175—185; Wintergerste 156—162; Hafer, inländ. alter — , neuer 135—142; Mais, Plata 211 bis 215, Donau 211—215, cinquantin 231—235; Viktoria-Erbsen — . do. neue 200—230.

Magdeburg, 17. Juni. Zuckermarkt. (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiff seit Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: Ruhig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juni	5,60	5,40	Oktober	5,80	5,60
Juli	5,60	5,40	Novbr.	5,90	,70
August	5,70	5,50	Dezember	6 10	5,90
September	5,70	5,10	März	6 40	6 10

Magdeburg, 17. Juni. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —,—. Juni 32,25-32,40. Tendenz: Ruhig.

Berliner Börse vom 17. Juni

Reichsbank diskont 4%

Deutsche Anleihen

	17. 6.	16. 6.		17. 6.	16. 6.
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 f. 1.12.32	—	—	6 Thür. Staatsanl. Rm. 27 u. La. B	75,50	75,50
6 do. für 2. 9. 35	80,75	81,00	6 D. Reichsb. Schtz	98,6?	98,75
6 Dt. Reichsanl. 29	90,70	90,50	6 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,10	100,10
6 Dt. Reichsanl. 27	84,62	84,62	6 do. do. Folge II	100,25	100,12
5 Dt. Reichssch. ‚K'	—	—	6 Pr. Lds. Rent. Bk.	—	88,00
Young-Anleihe	77,00	77,00	D. Anl. Ausl.-Schein	78,00	77,30
6 Pr. Staatsanl. 28	98,40	98,87	Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	12,35	1 ,25
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F	99,70	99,75	Dt. Wertbest. Anl.	—	—
6 do. 1930 I. Folge	97,62	97,75	4 Dt. Schutzg. Anl	8,30	8,05
6 Thür. Staatsa. 26	—	—	6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 29	88,00	88,00
Steuergutscheine Gruppe I	—	—	6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 30	88,00	88,00

Goldpfandbriefe

6 Pr. Pfdbr. G 41 pfr. Em	—	6 do. Kom. R. 20	76,50
6 do. do. Em. 41	81,50	6 do. do. R. 6	76,00
6 do. do. Em. 45	82,00	6 do do. R. 8	76,50
6 do. do. Em 19	70,00	7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—
6 Pr. Ztrst. Gld B. 3,6,10	80,00	6 (8) do.	78,00
6 do. do. B. 9	—	6 (7) do. Ausg. 1-2	76,00
6 do. do. R 14 u. 15	80,00	6 do	—
6 do. do. R. 18	80,00	5½ Liqu.-Pfandbriefe	81,50
6 do. do. R. 19	80,00	5 Prv. Sächs. Lds. Rogg.	—
6 do. do. R 20 u. 21	81,00	6 Pr. Ztr. Bod H. Pf. 27	80,75
6 Pfb. Anst. Pr. L. Gm. 19	84,40	6 Pr. do. do. 1928	81,75
6 do. do. R. 13 u. 15	84,00	6 Prv Ztr. Bd. H.K. 27.28	80,00
6 do. do. R. 17 u. 18	84,00	6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. E m. 1	81,50
6 do. do. R. 10	84,00	6 do. H. Kom E m. 1	—
6 do. do. R. 21	84,25		

Verkehrs-Aktien

	17. 6.	16. 6.			
A.G. f. Verkehrsw.	50,75	49,62	Hbg.-Amer. Pack.	17,25	17,25
Allg. Lokalb. u. Kr.	89,50	90,00	Hamburg. Hochb.	58,50	59,87
Canada-Abl.-Sch.	—	—	do. Südam. Dpfsch	—	—
Dt. Eisenb.-Betr.	40,25	40,25	Hansa Dampfsch.	—	25,50
do. Reichsb. V.-A.	99,25	99,12	Norddtsch. Lloyd	18,25	18 25
Halb.-Blankenbg.	—	—	Nordh.-Werniger.	—	—
Halle-Hettstedt	—	20,00	Zschipk. Finsterw.	00	88,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr	180,00	181,00	Bachm. & Ladewig	60,00	59,25
Adler Portl.-Zem.	30,00	30,00	P. J. Bemberg	49,00	49,00
Adlerhütten Glas	38,00	38,00	J. Berger Tiefbau	169,25	167,00
Alg. Kunstzijde U.	39,12	39,00	Bergmann Elektr.	13,75	14,75
Allg. Elektr.-Ges.	24,50	24,62	Berl.-Guben. Hutf.	—	—
Alsen Portl.-Cem.	105,25	—	Berlin Holz-Kont.	50,00	52,25
Ammendf. Papier	—	69,75	do.-Karlsruh. Ind.	78,25	76,62
Amperwerke Elek	89,00	93,50	do. Maschinenb.	39,00	39,50
Anhalt. Kohlenw.	89,00	89,75	Braunk. & Brik. Ind	—	187,00
do. do. Vorz.	—	—	Brnschw. AG. f. Ind	105,00	—
Augsb. Nbg. Mschr.	62,25	61,50	Breitenb. Portl.-C.	—	—

Brown, Boveri Co.	—	—	Hammersen A.-G.	—	—
Buderus Eisenw.	75,75	75,25	Harburger Eisen	64,50	64,00
Byk-Guldenwerk.	56,50	54,25	Harburg. Gummi	25,12	26,00
Charl. Wasserwk.	78,25	77,00	Harpen. Bergbau	104,75	106,00
I.G. Chemie vollg.	158,00	153,00	Hedwigshütte	—	—
Chem. Fbr. Buckau		—	Hildebrd. Mühlen	—	—
do do. Grünau	83,50	83,50	Hirsch Kupferw.	8,50	9,12
do. do. v. Heyden	68,50	67,00	Hirschberg, Leder	—	
do. Ind. Gelsenk.	—	—	Hochtief Akt. Ges.	109,75	108,50
do. Werke Albert	52,00	54,00	Hoesch-Köln AG.	67,25	66,75
Chromo Najork	48,50	50,25	Hoffmann, Stärke	80 25	80,25
Concord. chem. F.	—	—	Hohenlohewerk	—	—
do. Spinnerei	13,50	13,00	Holstenbrauerei	87,00	—
Contin. Gummiw.	161,00	160,0	Hotelbetriebsges.	—	—
Contin. Linoleum	48,25	48,25	Hubertus Braunk.	—	—
Cröllwitz Papier	—	—	Huta Breslau	—	—
			Lorenz Hutschenr	38,00	38,00
Daimler-Benz	30,37	30,12	Ilse Bergbau	157,50	159,00
Dtsch.-Atlant. Tel.	116,00	113,00	Indust. Werke AG.	51,75	51,25
do. Baumwoll AG.	76,50	75,00	Kahla Porzellan	10,75	10,75
do. Cont. GasDess.	115,87	115,00	Kaliw. Aschersl.	130,25	132,00
do. Erdöl-A.-G.	116,00	116,25	Kali-Chemie A.G.	87,75	85,00
do. Jute-Spinner.	—	—	Klöckner-Werke	57,50	58,00
do. Kabelwerke	67,00	67,00	C. H. Knorr A.-G.	—	—
do. Linoleumwk.	49,37	49,62	Köln. Gas- u. Elktr.	60,00	—
do. Spiegelglas.	—	59,75	Körbisd. Zuckerfb.	—	—
do. Steinzeug	—	—	Kraftw. Thüringen	—	—
do. Teleph. u. Kab.	—	—			
do. Ton- u. Steinz.	45,50	44,75	Lahmeyer & Co.	123,00	122,00
Dtsch. Eisenhdl.	51,12	51,12	Laurahütte	18,62	18,37
do. Metallhandel	—	—	Leipz. Br. Riebeck	43,25	43,25
Dommitzsch Ton	—	—	do. Landkraftw.	—	—
Dortmund. A.-Br.	158,00	157,00	Leonhard Braunk.	—	—
Dresden. Chromo	—	—	Leopoldsgrube	44,25	43,50
Dynamit A. Nobel	63,00	64,00	Linde's Eismasch.	81,75	75,00
Eilenburg. Kattun	2,75	24,00	Lindström A.-G.	—	—
Eintracht Braunk.	175,00	179,00	Lingel Schuhfabr.	—	—
Eisenb.-Verk.-M.	82,50	81,50	Lingner-Werke	94,00	94,00
Elektra Dresden	—	—	C. Lorenz A.-G.	—	—
Elektr.-Lief.-Ges.	90,50	92,50	Löwenbrauerei	95,00	96,00
Elektr.-W. Liegn.	—	—	Lüneb. Wachsbl.	—	—
Elek. Licht u. Kraft	111,75	110,25	Magdeb. Allg. Gas	—	—
Engelhardt-Brau.	116,50	—	do Bergwerk	39,87	36,87
Eschweil. Bergw.	—	—	do. Mühlenw.	122,25	124,00
I.G. Farbenindust.	131,37	131,37	Mannesmannröh.	65,50	66,25
Fein-Jute-Spinne	—	—	Mansfeld Bergb.	24,37	24,62
Feldmühle Papier	64,62	65,00	Maschfb. Buckau	67,00	67,00
Felt. & Guilleaume	54,75	56,12	Maximilianshütte	—	—
Ford Motor Co.	—	—	Mitteld. Stahlwrk.	61,00	—
Fraustädt. Zucker	101,75	101,00	Mühle Rüningen	—	185,00
Froebeln Zuckerf.	108,00	107,00	Neckarwerke	—	80,25
Gelsenkirch. Berg	61,12	62,75	Niederl. Kohlenw.	166,00	175,00
Germania Portl. C.	57,00	57,00	Nordd. Eiswerke	69,00	70,00
Gesfürel-Loewe	91,25	93,25	Nordd. Kabelwerk	—	—
Gildemeister & Co.	—	—	Oberb. Ueberl. Z.	11,00	11,50
Glauziger Zucker	104,50	105,00	Kokswerke u. chem. Fabrik	—	—
Gebr. Goedhart	—	—	Odenw. Hartst. Ind	—	—
Th. Goldschmidt	50,75	50,62	Oeking. Stahlw.	—	—
Hallesche Masch.	52,25	—	Orenst. & Koppel	47,87	47,00
Hamburg. Elektr.	106,87	105,50			

Phönix Bergbau	40,00	39,75	Triptis Akt.-Ges.	—	—
do. Braunkohlen	—	83,00	Tüllfabrik Flöha	—	43,00
Jul. Pintsch A.-G.	—	—	Ver. A. Str. Spielk.	100,00	—
Plauen Gardinen	32,50	33,00	do. Dtsch. Nickelw	—	—
do. Tüll u. Gard.	—	—	do. Flanschenfabr	—	—
Polyphonwerke	37,25	36,00	do. Glanzstoff	50,00	52,00
Porzellanf. Tettau	—	—	do. Gothaniawerk	—	—
Preußengrube	—	—	do. Harz. Portl.-C.	—	63,00
Radeberg Export	156,00	157,50	do. Prtl. Schimisch	—	—
Rasquin Farbwrk.	—	44,00	do. Schuhfb. Bern.	—	—
Rathgeb. Waggon	44,50	—	do. Smyrna-Tepp.	—	—
Reichelt Met. Schr.	38,50	—	do. Stahlw. v. d. Z.	10?,00	—
Rhein. Braunkohl.	208,00	206,00	do. Thür. Metall	—	—
do. Chamotte	—	—	Vogel, Tel-Drähte	63,50	63,00
do. Elektrizität	97,00	94,50			
do. Spiegelglas	—	—	Wanderer Werke	93,00	94,00
do. Stahlwerke	93,75	92,37	Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	—	—
Rh.-Westf. Elektr.	—	—			
David Richter A.G.	22,50	—			
A. Riebeck Mont.	—	90,00	Wasser Gelsenk	—	107,00
Rockstroh-Werke	—	—	Wayss & Freytag	—	—
Roddergrube	—	—	Wegelin Rußfabr.	—	—
Ph. Rosenth. Porz.	43,37	—	Wenderoth	33,50	34,50
Rositz. Zuckerraff.	69,00	69,00	Wersch.-Weißenf	—	95,00
Ruscheweyh	—	—	Westeregeln Alk.	131,00	130,00
Rütgerswk. A.-G.	58,87	58,50	H. Wissner Metall	81,00	—
			Wittener Gußstahl	—	—
Sachsenw. (7 Gar.)	36,00	36,00	Wittkop, Tiefbau	—	—
Saline Salzungen	—	—	Wrede Mälzerei	—	—
Salzdetfurth Kali	173,50	151,00	Wunderlich & Co.	40,50	40,50
Sangerhs. Masch.	—	—			
Sarotti-Schokol.	75,00	76,00	Zeitzer Maschfbk.	34,00	34,00
Sauerbrey Masch.	—	—	Zellstoff-Verein	2,00	—
Schubert & Salzer	181,87	182,50	do. Waldhof	50,50	50,00
Schuckert & Co.	112,75	112,12	Zuckfb. Rastenbg.	75,00	77,50
Schulth.-Patzenh.	126,37	125,50			
Siegersdrf. Werke	54,50	56,00			
Siemens Glasind.	49,50	49,00			
Siemens & Halske	164,75	165,50			
Sinner A.-G.	—	—			
Sonderm. & Stier	—	—			
Stader Lederfabr.	111,00	111,00			
Staßfurt. Chem. Fb	—	—			
Steatit-Magnesia	—	—			
Steinfurt Waggon	—	—			
Stickerei Plauen	48,50	45,50			
R. Stock & Co.	—	—			
Stöhr Kammgarn	112,00	111,25			
Stolberger Zinkh.	—	—			
Gebr. Stollwerck	71,25	71,50			
Südd. Zucker A.G.	155,00	153,50			
Conr. Tack & Cie.	135,00	129,00			
Taf.-, Sal. u. Spgl.	—	—			
Tempelhofer Feld	15,00	14,87			
Thale Eisenhütte	—	—			
Thür. Bleiweißfbk.	—	—			
do. Elektr. u. Gas	—	—			
do. Gasg. Leipzig	111,25	120,00			
Leonhard Tietz	23,25	23,00			
Trachenbg. Zuckf	111,25	112,00			

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	44,00	45,00
Bk. elektr. Werte	66,50	66,25
Bank f. Brau-Ind.	86,00	84,00
Berl. Handelsges.	91,25	91,00
do. Hypoth.-Bank	128,75	126,75
do. Kassenverein	60,25	63,00
Commerz- u. Pr. B.	51,00	51,00
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	58,00	58,50
Dtsch. Effekt.-Bk.	73,00	73,00
Dt. Golddiscont-B	—	100,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	66,00	66,00
Dt. Ueberseebank	27,25	27,25
Dresdner Bank	47,00	47,00
Hallescher Bankv.	53,50	53,50
Hamburg. Hyp.-B.	71,50	—
Hannov. Bodenl.	—	—
Meckib. Strel. Hyp	—	—
Meining. Hyp.-Bk.	—	—
Mitteld. Bod Cr. A.	—	—
Reichsbank	138,75	138,87
Sächsische Bank	—	—
do. Bodencredit	81,25	79,50

Leipzig. Börse vom 17. Juni

Allg. Dt. Cred.-A	44,00
Chromo Najork	51,25
Cröllwitz. Papier	—
Falkenstein Gard.	70,00
Kasseler Jute	127,50
Kirchner & Co.	19,00
Landkraft Leipzig	90,00
Langbein-Pfanh.	—
Leipz. Baumwolle	66,50
do Wollkämm.	118,00
do. Kammgarn	
do. Hd.- u. V.-Bk.	57,00
do Bier Riebeck	42,25
Lindner, Gottfr.	—
Mansfeld Bergb.	—
Pittler Maschinen	108,00
Polyphon	36,50
Prehlitzer Braunk.	141,00
Rauchwar. Walter	—
Riquet & Co.	85,00
Fahlberg. List & Co	—
Schlema Holzstoff	—
Schubert & Salzer	182,00
Sonderm. & Stier	—
Stöhr Kammgarn	112,00
Thüring. Gasges.	111,00
do Wolle	136,00
Zuckerraff. Halle	63,50

Berliner amtliche Devisenkurse vom 17. Juni

	Geld	Brief
1 Dollar	3,521	3,529
100 holl. Gulden	170,13	170,47
100 franz. Frks.	16,62	16,66
100 schweiz. Fr.	81,57	81,73
100 Belga	59,04	59,16
100 tschech. Kr.	—	—
100 schwed. Kr.	73,68	73,82
100 norweg. Kr.	72 33	72,52
100 dän. Kr.	63,79	63,91
100 östr. Schill.	46,95	47,05
100 ung. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterl.	14,325	14,365
100 italien. Lire	22,10	22,14
100 span. Peset.	36,06	36,14
1 argentin. Peso	0,918	0,922
100 finnische M.	6,339	6,351
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japan. Yen	0,889	0,891
1 brasil. Milrs.	0,229	0,231
100 jugsl. Dinar	5,195	5,205
100 portug. Esc.	13,04	13,06
100 Danz. Guld.	82,57	82,73

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193306199/fragment/page=0008

Der Autoabsatz steigt weiter.

Die Zulassungen von Kraftfahrzeugen im Mai bestätigen, daß durch die steuerliche Entlastung der fabrikneuen Personenkraftfahrzeuge ein grundsätzlicher Umschwung auf dem Markt für fabrikneue Personenkraftfahrzeuge eingetreten ist. Im letzten Bericht des Instituts für Konjunkturforschung wird mitgeteilt, daß mit arbeitstäglich 419 Einheiten die Zulassungen fabrikneuer Personenkraftfahrzeuge um rund 107 Prozent über den Zulassungen im Mai des Vorjahres lagen und um rund 15 Prozent über denen im Mai des Jahres 1931; gegenüber den Zulassungen im Mai 1930 blieben die diesjährigen nur noch um etwa 9 Prozent zurück. Auch der Markt für Nutzfahrzeuge hat sich gegenüber dem Vorjahre weiter gebessert. Allerdings fehlten hier bisher stärkere Anregungen, die jedoch nunmehr von dem Arbeitsbeschaffungsgesetz vom 1. Juni des Jahres ausgehen können. Die Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffung dürfte hier wie auch auf dem Markt der Personenkraftwagen einen neuen starken Anreiz bieten, überalterte Fahrzeuge durch neue zu ersetzen.

Reichsbahn und Kraftverkehr.

Die Reichsbahn ist nunmehr dazu übergegangen, mit einer Anzahl von Kraftverkehrsunternehmern Beschäftigungsverträge abzuschließen, auf Grund deren diese Frachtführer vorübergehend ihre Fahrzeuge in den Dienst der Reichsbahn stellen. Die Fahrzeuge werden von der Reichsbahn innerhalb der 50-Kilometer-Bahnzone eingesetzt. Die Abkommen sind mit 14tägiger Frist kündbar. Die Reichsbahn vergütet den Fahrzeugbesitzern 50 bis 70 Reichspfennige je Fahrzeug-Kilometer, wobei sie den Frachtführern gegenüber eine Garantie für die Benutzung des Fahrzeugs für mindestens 100 Kilometer täglich übernimmt. Die Beschäftigungsverträge sollen so lange in Kraft bleiben, bis die Reichsbahn in der Lage ist, den Kraftverkehr innerhalb der 50-Kilometer-Zone in Gütern mit ihrem eigenen, im Ausbau begriffenen Fahrzeugpark und mit ihrem eigenen Personal zu bewältigen. Die Beschäftigungsverträge werden nur mit selbständigen Frachtführern, nicht aber mit Kraftwagenspediteuren abgeschlossen. Die Verhandlungen im R. V. M. über die endgültige Regelung des gewerblichen Kraftverkehrs bzw. über die Herstellung der Tarifparität zwischen den Tarifen der Reichsbahn und dem Reichskraftwagentarif zielen darauf hin, eine neue Organisation für die Frachtführer, eventuell im Rahmen einer Zwangsgenossenschaft, zu errichten. Da die Reichsbahn beabsichtigt, ihren Kraftverkehr, soweit er sich auf die Beförderung von Gütern erstreckt, im wesentlichen innerhalb der 50-Kilometer-Zone durchzuführen, würde der vor kurzem erfolgte Zusammenschluß zwischen Kraftwagenspediteuren und Frachtführern künftig vor allem für den Fernkraft-Güterverkehr Bedeutung haben.

Die Konsumgenossenschaften im ersten Vierteljahr 1933.

Als Ergebnis der Vierteljahreserhebung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine wird u. a. festgestellt, daß die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung in den ersten Monaten d. J. die schwerste Zeit seit ihrem Bestehen habe durchmachen müssen.

Berichtet haben 583 von 549 in Betracht kommenden Genossenschaften, so daß ein Vergleich mit früheren Zeitabschnitten nur unter gewissen Vorbehalten zulässig ist. Der Gesamtumsatz wies im Berichtsvierteljahr mit 147 Mill. Mark gegenüber 195 Mill. Mark im ersten Vierteljahre 1932 einen Rückgang um 24 Prozent auf. Im Vergleich zu dem bisher besten Zeitabschnitt, dem ersten Vierteljahr 1929 mit einem Gesamtumsatz von 288 Mill. Mark wurde der Umsatz der Konsumgenossenschaften nahezu halbiert. Die eigenen Mittel der berichtenden Konsumgenossenschaften betrugen am 31. März d. J. 122,7 Mill. Mark, darunter 62,3 Mill. Mark Mitgliederguthaben und 60,4 Mill. Mark Rücklagen aller Art (gegenüber 136,8 Mill. Mark am 31. März 1932). Die Spareinlagen der Mitglieder gingen in der Berichtszeit um 25,1 Mill. auf 215 Mill. Mark zurück. Der Umsatz der Großeinkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H. bezifferte sich im Berichtsvierteljahr auf 68,5 Mill. Mark oder 46,68 Prozent des Gesamtumsatzes der Konsumgenossenschaften (gegen 42,51 Prozent im gleichen Abschnitt des Vorjahres).

Hirschberger Leder

Bonus und höhere Abschreibungen.

Wie schon mitgeteilt, schlägt die Hirschberger Lederfabrik, vormals Heinrich Knoch & Co. in Hirschberg (Saale), neben der Aufrechterhaltung der Vorjahrsdividende von 6 Proz., die schon seit der Goldumstellung gezahlt wird, die Verteilung eines Bonus von 4 Proz. vor. Die Gesellschaft hat einen einmaligen Gewinn aus dem Liquidationserlös einer wesentlichen Beteiligung — die jedoch nicht angegeben wird — erzielen können. In der Gewinn- und Verlustrechnung werden diese außerordentlichen Erträge mit 0,9 Mill. M. ausgewiesen, davon beanspruncht der 4proz. Bonus nur 0,32 Mill. M., 0,5 Mill. M. hat man Wohlfahrtseinrichtungen zugewiesen gegen nur 0,1 Mill. M. im Vorjahre. Außerdem wurde der Reservefonds wiederum mit 0,1 Mill. M. dotiert. Die beiden Reservefonds betragen also jetzt schon über 20 Proz. des Aktienkapitals. Dabei sind, wie als Folge der neuen Bilanzvorschriften erst jetzt erkennbar wird, noch weitere 1,5 Mill. M. Reserven (Delkredere, Erneuerungsfonds usw.) vorhanden, so daß also die gesamten, nunmehr ausgewiesenen Reserven genau 40 Proz. des Aktienkapitals betragen.

Der Reingewinn beträgt 1,49 Mill. M. (gegen 0,78 i. V.).

Die Treuhänder der Arbeit.

Abgrenzung ihrer Wirtschaftsgebiete.

Die Wirtschaftsgebiete der 13 ernannten Treuhänder der Arbeit grenzen sich wie folgt ab:

1. Ostpreußen, das die gesamte Provinz Ostpreußen umfaßt;
2. Schlesien, zerfallend in die Bezirke Provinzen Niederschlesien, diese ohne den Kreis Hoyerswerda, und Oberschlesien sowie den Kreis Freustadt;
3. Brandenburg, zu dem die Stadt Berlin, die Provinz Brandenburg, die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen ohne den Kreis Fraustadt und der Kreis Hoyerswerda gehört;
4. Pommern, bestehend aus der Provinz Pommern und dem Freistaat Mecklenburg-Strelitz ohne den Landesteil Ratzeburg-Schönberg;
5. Nordmark, dazugehörig die Provinz Schleswig-Holstein, Freistaat Hamburg, Freistaat Mecklenburg-Schwerin, Freistaat Lübeck, Landesteil Ratzeburg-Schönberg des Freistaates Mecklenburg-Strelitz, der oldenburgische Landesteil Lübeck sowie die hannoverschen Kreise Land Hadeln, Stade, Harburg-Wilhelmsburg Stadt und Harburg Land;
6. Niedersachsen, die Provinz Hannover ohne die Kreise Land Hadeln, Stade, Harburg-Wilhelmsburg Stadt und Harburg Land, Freistaat Oldenburg ohne die Landesteile Lübeck und Birkenfeld, Freistaat Bremen und Freistaat Braunschweig umfassend;
7. Westfalen, das die Provinz Westfalen, den Regierungsbezirk Düsseldorf, die Kreise Altenkirchen und Dillenburg sowie die Freistaaten Lippe und Schaumburg-Lippe umfaßt;
8. Rheinland, zu dem die Rheinprovinz ohne Regierungsbezirk Düsseldorf und ohne Kreis Altenkirchen, vom Kreis St. Goarshausen die Orte: Oberlahnstein, Niederlahnstein, Braubach, Friedrichssegen, Niedern und Fachbach, der Untermosterwaldkreis sowie der oldenburgische Landesteil Birkenfeld gehören;
9. Hessen, bestehend aus dem Freistaat Hessen, die Provinz Hessen-Nassau ohne die Kreise Dillenburg und Herrschaft Schmalkalden und ohne die im Kreise St. Goarshausen Lahnstein, Braubach, Friedrichssegen, Niederlahnstein Braubach, Friedrichssegen, Niedern und Fachbach sowie ohne den Unterwesterwaldkreis;
10. Mitteldeutschland, die Provinz Sachsen, den Freistaat Thüringen, den Freistaat Anhalt und den Kreis Herrschaft Schmalkalden umfassend;
11. Sachsen, das den gesamten Freistaat Sachsen umfaßt;
12. Bayern, bestehend aus dem Freistaat Bayern einschließlich des Landesteiles Pfalz;
13. Südwestdeutschland, den Freistaat Baden, den Freistaat Württemberg und Hohenzollern (den preußischen Regierungsbezirk Sigmaringen) umfassend.

Einzelne kleine Gebietsteile, sogenannte Enklaven, die innerhalb der angeführten Grenzen liegen, werden den Wirtschaftsgebieten zugeteilt, die diese Gebietsteile umschließen, soweit sie nicht besonders erwähnt sind.

Die Lage der deutschen Maschinenindustrie im Mai.

Inlandsgeschäft uneinheitlich. — Auslandsgeschäft gering. — Hoffnung auf günstige Wirkung des Arbeitsbeschaffungsgesetzes.

Von Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, dem Spitzenverband der deutschen Maschinenindustrie, wird uns geschrieben:

Die Auftragetätigkeit der Inlandskundschaft war auch im Mai wie in den Vormonaten ziemlich lebhaft. Trotz des hierin sich äußernden Maschinenbedarfs des Inlandes kam es aber nur bei gewissen Maschinenarten zu besseren Auftragsabschlüssen als im April. Die Geschäftsabschlüsse in Landmaschinen entwickelten sich auf der Berliner Landwirtschafts-Ausstellung günstig, im Motorenbau und bei gewissen Werkzeugmaschinen zeigten sich Auftragsbesserungen, im Textilmaschinenbau war, zum Teil aus jahreszeitlichen Gründen, der Auftragseingang abgeschwächt. Die unterschiedliche Auftragsentwicklung im einzelnen führte für die gesamte Maschinenindustrie zu keiner wesentlichen Veränderung der Inlandsmarktlage: dem vorhandenen großen Bedarf entsprechen die Abschlüsse noch keineswegs.

Daher wird die im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsgesetzes von der Reichsregierung gewährte Steuerersteicherung für Ersatzbeschaffungen seitens der Maschinenindustrie besonders begrüßt in der Hoffnung, daß hierdurch die vorhandene Nachfrage endlich zu einer stärkeren Wirkung gebracht wird, zumal, wenn noch einige notwendige Ergänzungen des Gesetzes verordnet werden.

Das Auslandsgeschäft verharrte im Mai auf dem außerordentlich tiefen Stand des April. Zwar hat die Klärung der politischen Verhältnisse wieder eine Steigerung der Anfragen der Auslandskundschaft herbeigeführt, die Abschlüsse sind aber noch sehr gering. Sehr nachteilig wirken sich angesichts des allgemeinen Mangels an ausreichenden Betriebskrediten die vom Ausland verlangten langfristigen Zahlungsbedingungen aus, zumal die Vorlieferanten gegenüber der Maschinenindustrie nur kurze Zahlungsziele gewähren.

Die Häutepreise steigen weiter.

Auf der Versteigerung in Karlsruhe (Badisch-Pfälzische Häuteauktion) kamen etwa 19 600 Stück Kalbfelle, 14 350 Stück Großviehhäute und 1100 Stück Fresserfelle zum Angebot, die bei sehr lebhafter Nachfrage und anziehenden Preisen für Kalbfelle bis 30 und mehr Prozent, für Großviehhäute 20 bis 30 Prozent glatt aus dem Markt genommen wurden. Es wurden erzielt für leichte Großviehhäute bis 29 Pfund: Ochsenhäute 38¼, Rinderhäute 47, Bullenhäute 39. Bei den mittleren und schweren Großviehhäuten erzielten Ochsenhäute 43 bis 50, Rinderhäute 48 bis 65½, Kuhhäute 43¼ bis 50, Fresserfelle 38 bis 39, Kalbfelle bis 9 Pfund 76 bis 81¼, do. 9 bis 15 Pfund 71 bis 73, do. über 15 Pfund 64¼ bis 65¼. Die Preise verstehen sich je Pfund in Pfennig.

Auf der Auktion des Verbandes Norddeutscher Häutevertwertungen in Hamburg machte sich bei gutem Besuch und reger Kauflust eine starke Aufwärtsbewegung der Preise bemerkbar. Die Preissteigerungen betrugen bei Kalbfellen und leichten Großviehhäuten etwa 30 bis 45 Prozent gegenüber den vormonatlichen Preisen.

Braunkohlenförderung 1932.

Der Jahresbericht des Deutschen Braunkohlen-Industrie-Vereins, auf den wir schon hinwiesen, enthält u. a. auch eine interessante Zusammenstellung der Braunkohlenförderung. Danach betrug im Kalenderjahr 1932 die Weltbraunkohlenförderung nach vorläufigen Erhebungen 168,19 Millionen Tonnen, wovon auf Deutschland allein 122,61 Mill. To. entfielen. An der deutschen Braunkohlenförderung 1932 war der Tagebau mit 90,4 Prozent, der Tiefbau mit 9,6 Proz. beteiligt. Der Anteil Deutschlands an der Weltbraunkohlenförderung erhöhte sich von 59,6 Proz. im Jahre 1900 auf 72,9 Proz. im Jahre 1932. Der Rückgang der deutschen Braunkohlenförderung beläuft sich für das Jahr 1932 gegenüber 1931 auf 8 Proz. Die deutsche Steinkohlenförderung betrug 1932 104,7 Mill. To. gegen 118,6 Mill. To. i. V. (minus 11,7 Prozent). Die deutsche Braunkohlenbriketterzeugung erreichte im Berichtsjahre 29,8 Mill. Tonnen gegen 32,4 Mill. To. i. V. (minus 8 Proz.). Von der Gesamtförderung des Jahres 1932 in Höhe von 122,5 Mill. Tonnen entfielen 39,7 Proz. auf das Mitteldeutsche Braunkohlensyndikat, 22,3 Proz. auf das Rheinische Braunkohlensyndikat, 26,7 Proz. auf das Ostelbische Braunkohlensyndikat und 1,3 Proz. auf das Kohlensyndikat für das rechtsrheinische Bayern.

Der deutsche Braunkohlenbergbau ist im wesentlichen eine Binnenindustrie. Im Anschluß an den englischen Kohlenstreik von 1926 und die Einführung von Sondertarifen zur Förderung der Ausfuhr hatte sich die Brikettausfuhr günstig entwickelt, unterlag indessen neuerdings starken Drosselungen, die ausschließlich eine Folge protektionistischer Maßnahmen des Auslandes sind. Im Jahre 1932 wurden insgesamt 1,52 Mill. Tonnen Braunkohlenbriketts ausgeführt gegen 0,86 Mill. To. im Jahre 1913. Im Kalenderjahr 1932 erzielten die im Deutschen Braunkohlen-Industrie-Verein zusammengeschlossenen Braunkohlenwerke eine Rohkohlenförderung von insgesamt 81,06 gegen 88,47 Mill. To. im Vorjahre.

Im ersten Quartal des Kalenderjahres 1933 wurde eine Förderung von 20,32 Mill. Tonnen erzielt, die über der Förderung im ersten und zweiten Vierteljahr 1932 lag. Die Förderung des Geschäftsjahres 1932/33 lag deshalb mit 82,32 Mill. To. nicht unwesentlich über der Förderung des Kalenderjahres 1932.

Trotz der rückläufigen Produktion gelang es den dem Verein angeschlossenen Werken, durch Arbeitszeitstreckung im März 1933 3,9 Proz. mehr Leute zu beschäftigen als im April 1932. Von den Kernrevieren zeigte die Niederlausitz allein eine Zunahme der Kopfzahl um 6,5 Proz. Der Förderanteil je Mann und Schicht wurde im Geschäftsjahr 1932/33 um 1,9 Proz. auf 5,77 To. erhöht. Trotz der großen Zahl der Feierschichten, die für die 53 519 Mann umfassende Belegschaft des Vereins allein im März 1933 246 137 betrug, sind die Brikettstapel weiter gestiegen. Für Mitteldeutschland und Ostelbien allein ergibt sich, abgesehen von den Schwankungen innerhalb des Geschäftsjahres, eine Zunahme um 0,887 Mill. To. im April 1932 auf 1,012 Mill. Tonnen im März 1933.

Der Rückgang der Förderung brachte es mit sich, daß die Werke sich im Berichtsjahr technische Fortschritte nicht im Umfang früherer Jahre zunutze machten.

Auf dem Gebiete der Brikettierung wurden weitere Fortschritte gemacht. In der Verschwelung sind Neuerungen nicht zu verzeichnen. Die Lage der Schwelindustrie wird als denkbar ungünstig gekennzeichnet. Hinsichtlich der Vergasung von Braunkohle sind endgültige Ergebnisse praktischer Arbeiten noch nicht bekannt geworden.

Eisenhüttenwerk Thale.

Obwohl im letzten Drittel des vergangenen Geschäftsjahres sich die Verhältnisse besserten, ging der Gesamtumsatz von 14,25 Millionen auf 11 Millionen zurück. Gegenüber dem besten Beschäftigungsjahr 1927 beträgt der Rückgang 63 Proz. Der Umsatz hat einen Tiefstand erreicht, wie seit 30 Jahren nicht, in der Hauptsache durch die geringe Aufnahmefähigkeit des Inlandmarktes. Aber auch das Exportgeschäft schrumpfte völlig zusammen. Trotz aller Sparmaßnahmen ließ sich natürlich ein Ausgleich nicht schaffen. Nach 349 039 (345 487) RM. Abschreibungen ergibt sich ein Verlust von 354 757 (540 457) RM. Einschließlich des Verlustvortrags aus den Vorjahren wird ein Verlust von 2 294 657 (1 939 900) Reichsmark auf neue Rechnung vorgetragen.

Der Geschäftsbericht geht u. a. auf den durch den starken Exportrückgang emaillierter Geschirre auf dem Inlandsmarkt hervorgerufenen Preiskampf ein. Die Preisverständigung Ende 1932 hat nicht nur dem Preiseinbruch Einhalt, sondern brachte auch eine Belebung des Inlandsgeschäfts bei anziehenden Preisen schon für das letzte Jahresviertel.

Für das laufende Jahr läßt sich noch nichts voraussagen. Die Geschäftsbelebung nach dem Regierungsprogramm vom September 1932 sei wieder zum Stillstand gekommen und habe anscheinend einer abwartenden Haltung Platz gemacht. Man hofft aber nach der politischen Wandlung auf eine Geschäftsbelebung.

W.T.B. Wollauktion.

Berlin, 16. Juni. Die Regierungsmaßnahmen wirkten sich auf der heutigen Wollversteigerung kräftig aus. Das gesamte Angebot von etwa 3800 Zentner fand bei lebhafter Stimmung zu beträchtlich gehobenen Preisen Absatz.

Man bezahlte im Durchschnitt für je Ztr. Schweißwolle bzw. je Kilogramm reingewaschen ohne jede Spesen A/AB 10—12 Mon. Wolle 54—61 M. bzw. 3.40—3.50 M., A—AB ¾ Schuren 53—60 M. bzw. ca. 3.10 M., A—AB Halbschuren 50—60 M. bzw. 2.80 bis 2.90 M., A—AB Lammw. (Stall) im Durchschnitt 60 M. bzw. ca. 2.60 M.

Nächste Versteigerungen: 5. Juli Paderborn, 14. Juli Halle, 28. Juli Berlin.

Deutsche Wollgesellschaft m. b. H., Berlin W. 8, Taubenstraße 25.

Gegen Feuchtigkeit im Hausbau!

Feuchte Keller werden trocken durch

Biber — altbewährtes Mörteldichtungsmittel!

Gabrit — schwarzer Dauer-Schutzanstrich!

Feuchtigkeit der Außenwände wird beseitigt durch

Arbagit — farbloser, wasserabweisender Isolieranstrich für Schlagwetterseiten!

Feuchtigkeit der Innenwände und Wasserflecke verschwinden durch

Aquasan — mattweißer Schutzanstrich für frischen Putz und feuchte Innenwände!

Auskunft erteilt:

Erich Mehnert, Halle (S.), Südstraße 7 Ruf 34381

Lager an allen größeren Plätzen

VOM GUTEN DAS BESTE

Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Eigentum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft — Otto Hendel-Druckerei — Halle a. d. Saale. Pressegesetzlich verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Dr. Oldag, für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, beide in Halle. Sprechzeit der Schriftleitung wochentäglich außer Sonnabend 11.15 bis 12 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193306199/fragment/page=0009

Kleine Anzeigen der Saale Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. || Kleine Anzeigen werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen; eine Rechnungserteilung kann nicht stattfinden. Der wöchentlich einmal im Anzeigenteil abgedruckte Gutschein von 60 Rpf. wird nur angerechnet wenn die Anzeige sofort bezahlt wird.

Offene Stellen

Wir suchen
Damen und Herren, gleich welchen Berufs, zur Ausübung einer angenehmen Beschäftigung (auch nebenberuflich). Beste Möglichkeit, um selbständig zu werden.
Verdienstmöglichkeit bis 500.– RM. monatlich. Kein Reisen. Angebote unter Beilage eines mit der genauen Adresse versehenen Briefumschlages an
Chemische Fabrik Stierli, Lörrach 188 i. Baden

Zuverlässiger Mann mit 800 Mark zum Mitarbeiten im Geschäft gesucht. Off. unter E 6282 Gesch.

Junger Schlosser od. Schmied als
Maschinist
zur Dreschmaschine sofort gesucht. Friedrich Traunsberg Reinstedt b. Frose.

Nebenverdienst und Existenz durch Haushaltartikel. Zu erfragen R. Mordhorst, Berlinerstraße 6.

Junger Gehilfe
flott und sauber, für Dampfbäckerei und Konditorei sofort ges. Off. u. E 6281 Gesch.

Bäckergeselle
vom Lande sof. ges., der selbständ. arbeit. kann. R. Wagner, Delitz a. B.

Suche für sofort ein. tüchtigen
Burschen
nicht unt. 19 Jahren für alle landwirtsch. Arbeiten. Otto Kohlmann, Spören b. Zörbig.

Hausbursche
vom Lande, 17—19 Jahre, gesucht. Meldung m. Zeugnissen. Zum Schultheiß, Merseburgerstr. 10.

Stenotypistin
bis 20 Jahre alt, als Urlaubsaushilfe von Versicherungsbüro in Halle sof. ges. Offert. erbeten Postschließfach 124, Thielenstr.

Schreibhilfe
zur Abschrift einer Versicherungskartothek gesucht in Halle. Off. erbeten Postschließfach 124, Thielenstraße.

Tüchtiges
Hausmädchen
im Alter von 22 bis 25 Jahren wird zum 1. Juli gesucht. Hot. Stadt Bernburg Ballenstedt a. H.

Wegen Erkrankung meines jetzigen f. sof. oder 1. Juli durchaus erfahr., zuverlässiges
Alleinmädchen
oder einfache Stütze mit Kochkenntniss. für beff. Haush. gesucht. Gerlach, Graefestr. 18 I

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
für landwirtschaftlich. Haushalt zum 1. 7. gesucht. Frau G. Brückner, Lochwitz bei Heiligenthal.

Suche zum 15. Juli ehrl., zuverl., kinderl.
junges Mädchen
bewand. i. all. Hausarbeiten. Vorst. vormittags bis 11 Uhr, nachm. zw. 3 u. 4 Uhr. Frau Dr. Reuter, Henriettenstraße 22.

Junge gebildete Landwirtstochter, ev., für mittl. Landwirtsch. als
Haustochter
bei vollstem Famil.-Anschl. gesucht. Mädchen vorhanden. Bild-off. u. R 7254 Gesch.

Verkäuferin
18—20 J., für Bäck. sof. ges., Mithilfe i. Haushalt erw. Elstermann, Raffineriestraße 7.

Dienstmädchen
für Gemüsebau sofort gesucht. Otto Winkler, Reideburg, Leipziger Str. 16.

Suche ehrlich., fleiß., sauberes
Mädchen
nicht unt. 18 Jahren, welches schon i. Haushalt war. Gute Behandlung zugesichert. Angeb. unt. R 7253 Geschäftsstelle.

Tüchtiges
Hausmädchen
für besseren 2-Perf.-Haushalt z. 1. Juli gesucht. Nur solide, arbeitsfreud. Mädchen, 18—25 Jahre, an peinliche Sauberkeit gewöhnt, wollen sich melden Liebenauerstr. 123 I.

Suche z. 1. oder 15. Juli eine
junge Stütze
Frau Gutsbesitzer Anna Schulze, Bösenburg b. Schwittersdorf.

Dienstmädchen
16—17 Jahre, wird sofort in die Landwirtschaft gesucht. Borau Nr. 30 bei Weißenfels.

Lernende
Verkäuferin
für Lebensmittelgeschäft gesucht (schulfrei). Merseburger Straße 46.

Kochlehrfräulein
nicht unt. 18 Jahren, für sofort gesucht. Foese, Braunsdorf b. Querfurt, Gasthaus „Deutsche Eiche". §

Stellengesuche

Sattler sucht Stellung in Landwirtschaft od. ähnlich. Betrieb als Pferdepfleger oder Kutscher. Mache auch andere Arbeiten. Off. unt. R P 6063 Gesch.

Junger Bäcker- und Konditorgeselle, ehrlich u. tüchtig im Fach, sucht sofort od. zum 1. Juli Stellung. Angebote an Erich Graßhoff, § Kähnitzsch, Torgau-L.

Fleischermeisterstocht. vom Lande, 19½ J. alt, sucht
Stellg. i. Haush.
Gute Zeugnisse vorh. Mögl. Dauerstellung. Offerten erbeten an Marg. Becker, Jägergasse Nr. 2 bei Joseph.

Geb., intell. Landw.-Tochter sucht Stellg. in mittl. Landwirtschaft od. Gutshaushalt als
Stütze
Kochen, Backen, Einwecken und Geflügel erfahren, auch selbständig. Angeb. unt. R 7252 Geschäftsst.

Suche zum 1. bzw. 15. Juli Stellg. als
Mamsell
auf größ. Gut od. in Privathaushalt. Gute Zeugn. vorhd. Ang. an R. Richter, Radis (Bez. Halle). §

Aelteres, solid., sehr kinderliebes Mädel sucht sofort od. spät.
Stellung
evtl. auch in frauenl. Haushalt. Vertraut mit allen vorkomm. Hausarbeiten. Briefe an H. Sternkopf, Bad Kösen, Bismarckstr. Nr. 11 Weten.

19jähr. Mädchen
vom Lande sucht Stellung im Haush. zum 1. Juli od. spät. Anständig, fleißig u. ehrlich, gute Zeugn. vorhanden. Helene Schlüter, Gerbstedt, Feldstr. 3.

Junges Mädchen
19 J. alt, sucht Stell. als Haustochter, um sich im Haushalt zu vervollkommnen. Kochkenntnisse vorhanden. Angebote m. Taschengeldang. unt. R 7257 Geschäftsstelle. §

20jähr. Mädchen sucht zum 1. Juli Stellung als
Hausmädchen
in besser. Hause. Off. unt. D 1216 Gesch.

Frau v. Lande sucht Wäschen. Fechterweg 14, I.

Zu vermieten

Herrschaftliche
6-Zimm.-Wohn.
mit Garten zu verm. Heinrichstr. 4 I.

Herrschaftliche
6-Zimm.-Wohn.
i. gut. Hause, mit Bad, Innenklos. und reichl. Zubehör, auch passend für Arzt oder Rechtsanwalt z. 1. 10. oder auch früher zu beziehen. Zu erfrag. Albrechtstraße 41 pt.

Bahnnähe
4 Zimmer, Bad, Jkl., 73 M., 1. 10. 33 zu vermieten. Offerten unt. E 6280 Gesch.

Versh. 1. 7. z. v. 3. Et. 3 Räume, Jkl., el. L. Flottwellstr. 20 I r.

2—3 Zim. u. Küche, Kellergeschoß, zu vm. Lindenstraße 84 I.

Schöne Wohn.
in Villa auf dem Lande. Nähe Saale, Postautoverbind. mit Halle, für 35 M. zu verm. Groß. Garten. Off. u. R 7250 Gesch.

Gut möbl. Herren- u. Schlafz. find. ält. Herr bei beff. Dame Leipziger Straße 7 III l.

2 gr. leere Zim. sof. od. 1. 7. z. v. Paul-Berck-Straße 113 p. l.

Gut möbl. Wohnzim. nebst Schlafkabinett zu vermiet. Spigaht, Hardenbergstraße 7.

Gut mbl. sonn. ruh.
Zimmer
zum Juli frei. Wettiner Straße 5, II r.

Sonniges, gut möbl.
Zimmer
sofort zu vermieten. Lindenstraße 7, II l.

Eleg. möbl. Zimm., Kab. u. Bad, frei. Sophienstr. 1 II l.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. Bertramstr. 16 II r.

L. Zim. 1. 7. z. vm. Ziethenstr. 2 I rechts.

Saubere Schlafstelle frei. Lerchenfeldstraße 20,, Schatz.

Sb. sep. mbl. Zimm. zu vermieten. Turmstraße 3 II lks.

G. möbl. Zimm. an berfst. H. o. D. z. v. Krukenbergstr. 20 I l.

Möbl. Schlafst.
frei Forsterstraße 55, 4. Klingel.

Schlafstelle
für Herrn frei, allein 3 M. Mühlberg 13.

Mietgesuche

6-7-3.-Wohng.
in ruhiger Lage in Stadtmitte gesucht. Angebote an Frau Minna Koch, Halle, Rannische Str. 2, II l.

Drei 2-Zimmer-
Wohnungen
im Süden zu mieten gesucht. Offert. unt. R 6283 Geschäftsst.

Sonnige
Stube, Ka., Kü.
separat, ruhig, sucht älterer Herr, allein, Geistesarbeit. Pünktliche Zahlung. Off. unt. R 1152 Gesch.

Fräulein sucht behagl., sauber
möbl. Zimmer
mit Kochofen Nähe Rannischer Platz z. 1. 7. Preisoff. unt. E 6277 Geschäftsst.

Zu verkaufen

Aus Privath. echte
Perserbrücken
wegen Abreise zu vk. Anfr. unt. D 1213 an die Geschäftsstelle.

Gebr. Handwagen-Achsen, 4 Ztr. Tragkraft, zu verkaufen Brachwitz 78.

1 große Bratpfanne, 1 Spirituspläte, 1 P. Ledergamaschen billig zu verkaufen Ratsweder 12 III.

Die schönsten u. best.
Marken-Räder
kauf. Sie konkurrenzlos billig bei F. Kleinau, Bernburger Str. 10. 1. Etage. Kein Laden

Gebrauchter
Handwagen
10 Ztr. Tragkr., zu verk. Brachwitz 78.

Damen- und
Herrenrad
zu verkaufen Pestalozzistr. 18 p. l.

Faltboot-Zweier
billig zu verkaufen SS.-Bad am Hettstedter Bahnhof.

Mod. w. Kdrw., g. erh., z. v. Herrenstr. 20 IV l.

Schreibtisch, Vertiko, Bücherschrank, Sofa zu verkaufen Diemitz, Turmstraße 11 II.

Weinflaschen billig zu verkaufen Lessingstr. 35 II l.

Kl. Küchenherd 60×40 f. Laube p., bill. z. v. Georgstr. 19 p. r.

Vogelbauer 40×60 zu verkaufen Kutschgasse 1 II l.

Wir empfehlen jetzt:
Einmache-
Erdbeeren
reif. reell sort., billig
Pfifferlinge
Reicherts, Geiststr. 37.

Hinterrad
mit Freilauf verkauft billig Fincke, Gr. Steinstraße 8.

Kaufgesuche

Der Vaterländische Frauenerein v. Rot. Kreuz benötigt dring. einige guterh. weiße
Wickelkommod.
und Babywaagen für seine Kinderheilstätte. Dankbar für kostenl. Ueberl., sonst billige Angebote erbeten. Büro, Kurallee 18.

Tischwaage, bis 5 kg, zu kaufen gesucht. Weisestraße 5 I lks.

Gebr., gut erhaltenes
Damenfahrrad
zu kauf. gesucht. Off. mit Preis u. D 1214 Geschäftsstelle.

Guterhaltenes
Speisezimmer
aus Privathand zu kaufen gesucht. Offert. unt. E 6222 Gesch.

Großer
Werbeverkauf
zu nie dagewesenen Preisen!
Vornehmes Speisezimmer
Nußbaumpoliert, komplett, mit 2 Meter breitem Büfett **564 Mk.**
Gebr. Jungblut — Albrechtstraße 37
Alleinverkauf des Verbandes
Möbel Deutscher Wertarbeit

Grundstücksmarkt

Medizinal-Drogerie
in verkehrsreicher Str. dicht am Zentrum in Leipzig, norm. Umsatz 35—40, jetzt 25 000 Mark, kompl. einger. seit 65 J. besteh., reichh. Lager, guter Kundenkreis, Fam.-Verh. halber sof. z. verk. Gefl. Anfr. unter R. 7239 an die Geschäftsstelle

Kleines Haus
4—6 Zim., mit Gart., Norden od. Cröllwitz zu kaufen gesucht. Off. m. Beschr. und Anzahlung u. D 1212 Geschäftsstelle.

Torstraße 38
Haus mit Einf., Garage, für 7000 bei 4000 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch Bothe, Schillerstr. 56.

Hausgrundstück
für jeden Zweck geeignet, mit 7 Morg. Acker, erbteilungsh. zu verkaufen. Vermittler verb. Offert. unt. D 1215 Gesch.

Lebensmittelgeschäft, Schlachthaus, Wohn., Miete 38 Mark, verk. Wittig, Grünstr. 29 I.

Kapitalien

Institutsgelder
z. 1. Stelle z. 5½ % bei günstig. Auszahlung langjähr., fest, a. hies. Wohn-Geschäftsgrundstück sowie verschiedene Privatgelder auszuleihen durch Bothe, Schillerstraße 56.

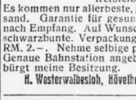
5—6000 RM.
nur aus Privathand auf Bäckereigrundstück zum 1. 7. oder 15. 7. 1933 (1. Hyp.) ges. Off. u. R 7251 Gesch.

600 Mark
Hypothek, Brandtaxe 18 000 M., sucht Geschäftsm. o. Privath. Off. u. R 7236 Gesch.

Tiermarkt

Achtung!
Prima Ferkel u. Läufer
aus d. Zuchtgebiete Westf.-Hannover u. Oldenburg liefere ich jede Stückzahl per Nachnahme ab hier. Tiere sind breitbucklig, schlappohrig u. glatthaarig, stammen von schweren Zuchtsauen.
6-8 Wochen 8-10 Mk. 8-10 Wochen 10-12 Mk.
10-12 „ 12-15 Mk. 12-14 „ 15-17 Mk.
freibleibend.
Es kommen nur allerbeste, gesunde Tiere zum Versand. Garantie für gesunde Ware noch 10 Tage nach Empfang. Auf Wunsch liefere ich weiße und schwarzbunte. Verpackung kostet bis 10 Stück nur RM. 2.–. Nehme selbige per Nachnahme zurück. Genaue Bahnstation angeben. Für die Reellität bürgt meine Besitzung.
H. Westerwalbesloh, Hövelhof 11, Paderborn-Land.

Von heute ab stehen beste schwere, hochtragende und frischmilchende



Ostpreußische Kühe und Färsen
nebst **Kälbern** preiswert zum Verkauf und Schlachtviehtausch.
Rudolf Domanshöfer
Roitzsch, Kreis Bitterfeld, Mühlweg 13.

1 Wurf reinrassige Schäferhunde zu verkaufen. John, Bruckdorf, Ottostraße 3.

2 Oldenburger
und 1 starker
Russe
sind zu verkaufen. Groß-Kayna, Merseburger Str. 19.

Kinderpony
fromm u. zugfest, in gute Hände verkauft Südfruchtgeschäft Delitzscher Str. 11b.

Hund
(Rottweiler, Asta) entlaufen. Abzugeben Seebener Straße 2.

Bildschöne franz. Bulldogge (Schecke) gibt noch ab Leuna-Daspig 106.

Hochtragende
Zugkuh
verkauft Wolferstedt 82.

Zwei schwere
Arbeitspferde
aus voller Arbeit, ein Russe, achtjähr. u. mehrere Rollwagen billig zu verkaufen. Fuhrgeschäft Diemitz Breitestraße 13. Tel. 222 76

Hammel ca. 55 Pfd. verk. Königstr. 5 I l.

Unterricht

Vorbereitung aufs Latinum, Graecum, Hebraicum durch Scharfenberg, Bergstraße 6.

Automarkt

AJL.-Seitenwg.
Einführungspreis ab 150 RM. Fabriklager Berliner Straße 32. Vorführung Wilke, Dölau.

Kaufe guterhaltenes
Kleinauto
gegen Barzahlung. Ausführliche Preisangebote u. D 1217 Geschäftsstelle.

Einige Dixi-Wagen, Opel-Wagen Limousinen g. Gebot 4/20 PS Kaft.-Wagen neuwertig. Mercedes-Limousin. Nash-Cabriolet. G. Möritz, Berliner Str. 10/12 Tel. 234 72.

Motorrad
bis 500 ccm, gesucht. Preisoff. u. D 1209 Geschäftsstelle.

Motorrad
mit od. ohne Seitenwagen zu kaufen ges. Off. unt. D 1204 an die Geschäftsstelle.

Gut erhaltenes
Motorrad
gesucht. Preisoff. u. R 7244 Geschäftsstelle

Dreirad
steuer- u. führerschfr., sofort zu verkaufen. DKW.-Motorrad führerscheinfrei. Kitzing, Hohenthurm.

Heiratsgesuche

Geschäftstochter, 25 Jahre, mittelgr. und dunkelblond, mit Geschäftsinteresse sucht, da es ihr an passend. Herrenbekanntschaft fehlt, aufrichtig. und netten Herrn kennen zu lernen zwecks
Heirat
Off. mit Bild zu senden u. R 7256 Gesch.

Junger Mann, 38 J., sucht Bekanntsch. mit Mädel od. Witwe v. Lande, volle Figur erwünscht, zwecks
Heirat
Off. u. E 6284 Gesch.

Landw.-Tochter
angen. Aeußere, mit größerem Vermögen, wünscht mit gebild. Herrn in Briefwechs. zu tret. zwecks spät. Heirat. Zuschriften mit Bild unt. W 946 Gesch.

Partnerin
(bis 30) für Segelbootkauf, solid, Herzensbildung, bemitt., evtl. Heirat. Offert. unt. E 6240 Gesch.

Verloren

Wellensittich
grüner, entflogen. Wiederbring. Belohn. Angermann, Hochstr. 2.

Zentra-Uhr
Herrenarmband, Brandenb. Str.—Reileck—Hindenburgstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben oder zu melden Schobeß, Marienstraße 23 I l.

Vermischtes

Detektive
Heß, Volkmannstr. 3a Tel. 23221.

Briefmarken-sammler
Welch ehrl. Sammler tauscht in- u. ausländische Marken 1:1. Bin mittl. Samml. Offert. erbeten an Otto Zinke, Burgörner Mittelstraße 1.

Geb. 37jähr. unabhängige Frau sucht
Reiseanschluß
nach Frankenwald oder Bayern. Zeit gleich, getr. Kasse selbstverständl. Bei Auto Unk.-Zuschuß. Offerten erbet. unt. R 7255 Geschäftsst.

Weißnähen, Ausbessern perf. in u. außer dem Hause. Taubenstr. 9, II r., Vorderhaus.

Auktion

Auktion, Gr. Märkerstraße 21.
Dienstag, d. 20. Juni, vorm. 10 Uhr, versteigere ich freiwillig: 2 Klubsessel, Gobelin, für Gastwirte: Schanktisch mit Nickelbelag u. Büfett, Waschtisch m. Marmor, Sofa, Spiegel. Vervielfältigungsapparat u. div. and. Sachen. Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung ab 8 Uhr.
Otto Uhlitzsch, Auktionator, Große Märkerstraße 21, Tel. 252 09.

Speisezimmer, Eiche mit nußb. Büfett, 225 br. (flach)
Herrenzimmer, gr. Bücherschrank, komplett, Ia Arbeit, Lederklubsofa, 3 mod. Klubsessel, Standuhr, mod. Stehlampe in Schleiflack und Metall, Schreibtischlampen, Herren-, Speise-, Schlafzimmerbeleuchtungen, verschied. Teppiche
Biedermeier-Zimmer, Altmahagoni (evtl. auch einige Teile), Sofa, Stühle, runder Tisch, Vitrine, Spieltisch, Kommode mit Spiegel, Eckschrank
hochelegantes Damen-Schlafzimmer bestehend aus 150 breiten mod. Messingbett, 2 m MahagoniFrisierschränke, Frisiertoilette, Nachtschränke und Sessel
1 Fremdenzimmer, elfenbein mit Spiegelschrank 180 breit
verkäuflich: Händelstraße 7 I.

Gutscheine
für
Kleine Anzeigen
können nur dann in Anrechnung gebracht werden, wenn sie bei Aufgabe der Anzeigen mit eingesandt oder abgegeben werden. Ein nachträglicher Abzug von der Anzeigenrechnung ist nicht möglich. Da eine Rechnungserteilung nur in Ausnahmefällen erfolgen kann, bitten wir, den nach Abzug des beigefügten Gutscheines verbleibenden Betrag in Freimarken beizufügen oder auf unser Postscheckkonto Leipzig 22815 zu überweisen
SAALE-ZEITUNG

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Gemäß § 120, 172 und 175 der Neuen Satzungen der Landschaft der Provinz Sachsen wird der Goldwert der am 1. Juli 1933 fälligen Zinsen der bisher 10-, 8-, 7-, 6- und 5prozentigen, jetzt 7½ und 6 Proz. Goldpfandbriefe der Landschaft der Provinz Sachsen und der 5½ Proz. Goldpfandbriefe der Landschaft der Provinz Sachsen (Liquidationspfandbriefe), sowie der zum 1. Juli 1933 ausgelosten 5prozentigen, jetzt 5½prozentigen Goldpfandbriefe der Landschaft der Provinz Sachsen (Liquidationspfandbriefe) **auf eine Reichsmark für je eine Goldmark = 0,35842 Gramm Feingold festgesetzt.**

Einlösungsstellen der Zinsscheine und Goldpfandbriefe sind:
a) die Kasse der Landschaft der Provinz Sachsen Halle a. d. S., Martinsberg 10,
b) die Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen, Halle a. S., Martinsberg 10,
c) deren Filialen in Magdeburg und Nordhausen,
d) die Deutsche Bank und Diskontogesellschaft in Berlin,
e) sämtliche mit Kasseneinrichtungen versehenen Zweiganstalten der Reichsbank, letztere nur für Zinsscheine.

Halle a. S., den 16. Juni 1933.
Generallandschaftsdirektion der Provinz Sachsen.

Nahrungsmittellieferung.

Die Lieferung von 1. Kolonialwaren, 2. Kaffee und Tee für das städtische Krankenhaus soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebotsvordrucke werden im Rathaus, Zimmer 223, werktäglich vormittags kostenlos abgegeben. Die Angebote sind im verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Nahrungsmitteln" bis zum 26. Juni 1933, 10 Uhr, im Rathaus Zimmer 223, abzugeben, wo sie in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet werden sollen.
Naumburg a. S., den 17. Juni 1933.
Der Magistrat.

Billige Gesellschaftsreise *für die Leser der* *Saale-Zeitung*

Wie wir schon durch einige Ankündigungen in der „Saale-Zeitung" bekanntgaben, werden wir für unsere Leser in diesem Jahr einige besonders billige Sonderreisen arrangieren.

Ostseefahrt
Bornholm-Kopenhagen vom 2. bis 8. Juli
statt. Die Fahrt geht über Berlin, Stettin, nach der Felseninsel Bornholm (Spaziergänge, Badebetrieb, Motorbootfahrten, Höhlenwanderungen. 160 km Autofahrt über Bornholm). Weiterfahrt nach Kopenhagen (Stadtbesichtigung - Tivoli - Thorvaldsen-Museum - 130 km Autofahrt entlang der dänischen Riviera nach Helsingör). Rückfahrt über Stettin - Berlin. Die Fahrtkosten inkl. Unterkunft und erstklassiger Verpflegung in besten Häusern, Autofahrten, Besichtigungen, Trinkgeld stellen sich auf RM. 84.— ab Halle.
Ausführliche Prospekte sind erhältlich durch das
Reisebüro der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193306199/fragment/page=0010

Turnen, Sport und Spiel

Wetterpech und Wetterglück.

Die hallischen Pferderennen. / Strömender Regen. / Doppelwette 386:10!

Selten sah man so guten Sport auf dem hallischen Rennplatz wie am diesjährigen Eröffnungstage und auch am zweiten Renntag. Ein verheißungsvoller Auftakt für die begonnene Saison! So gut der Sport am Sonnabend war, so schwach war — leider! — der Besuch; das unsichere Wetter mag viele vom Besuch des Rennplatzes abgehalten haben. Der strömende Regen am ersten Tag störte zwar die Veranstaltung empfindlich, konnte aber ihre glatte Durchführung doch nicht verhindern. Die Besucher bekamen schöne Rennen zu sehen, die im Ziel durchweg mit prächtigen Schlußkämpfen endeten. Für die Wetter brachte das Kornblumen-Rennen eine freudige Ueberraschung mit dem Außenseiter-Sieg von Chilos und einer Quote von 121:10.

Am Sonntag herrschte auf dem Rennplatz reger Betrieb; zahlreiche Besucher hatten sich eingefunden, unter denen man prominente Gäste bemerken konnte. So sah man den Infanterieführer IV, Generalmajor v. Jagow, Magdeburg, Graf v. Luckner, der wie stets das allgemeine Interesse auf sich zog, ferner den obersten Polizeiführer für Mitteldeutschland, Oberst Poten, den Kommandeur der hallischen Schutzpolizei, Oberst Calov, Polizeipräsident Roosen, Oberstleutnant Frhr. v. Dühring, Vertreter der NSDAP. u. a. Der Sonntag brachte zum Teil recht starke Felder und ebenfalls guten Sport. Auch an diesem Tage kamen die Wetter mehr als sonst auf ihre Rechnung, insbesondere durch die Doppelwette, die die nette Quote von 386:10 brachte.

Die Rennen am Sonnabend ...

Im „Begrüßungs-Rennen" siegte von vierjährigen und älteren Pferden Astoria überlegen, nachdem bis zum Einlaufbogen Parademarsch die Spitze gehabt hatte. — Das „Kornblumen-Rennen" brachte den Ueberraschungssieg von Chilos unter Braune; Roterberg lief anfangs voran, dann zog der stark favorisierte Goldfischer in Front, der erst zum Schluß gegen Chilos abfiel. In prächtigem Endkampf siegte Chilos leicht. — Ein Duell zwischen Eiland und Amönenwarte wurde, wie vorauszusehen war der „Preis der Moritzburg", da Schumi Mariza am Start fehlte. Vom Start weg lag Eiland in Front, am Einlaufbogen setzte sich Agent vor, der in der Geraden die Führung an Beryll abgeben mußte. In der Distanz ging Eiland vom dritten Platz vor und siegte nach scharfem Kampf gegen die stark aufkommende Amönenwarte um Halslänge. — Rhodesia und Donnergott galten im „Preis von Torgau", dem Offizier-Reiten, allgemein als Favoriten, sie lieferten sich auch einen scharfen Endkampf. Anfangs hatte Asta das Feld geführt; in die Gerade liefen Asta, Rhodesia und Donnergott auf gleicher Höhe ein; Rhodesia ging weit nach außen, dicht gefolgt von Donnergott, gegen den die Stute knapp, aber sicher, siegte. — Im „Preis vom Petersberg" lief Markmeister ein überraschend gutes Renenn; erst in der Distanz ging der favorisierte Scävola an Markmeister vorbei und siegte sehr knapp vor dem Vierjährigen. Markmeister erfreute seine Wetter mit einer Platzquote von 76:10. — In dem acht Pferde starken Feld des Sommer-Ausgleichs führte Snatok vor Schumi Mariza, Manitoba und Pythia bis zum Einlaufbogen. Dann ging Manitoba vor, wurde aber von Snatok wieder geholt. Zum Schluß zog Schumi Mariza vor und gewann vor Snatok und dem gut gelaufenen Machiavel.

Ergebnisse: Begrüßungsrennen (Klasse B, 1600 Meter, 700 Mark): 1. Astoria (Ebert); 2. Verdi (Pieper); 3. Parademarsch (M. Jentzsch). Tot: 19, Pl. 14, 14. Ferner: Vela. 2 — ½ H. — 2. **Kornblumen-Rennen (Ausgleich III, 1800 Meter, 1500 Mark)**: 1. Chilos (Braune); 2. Goldfischer (Pfördtke); 3. Dreiläufer (Jarras); 4. Krakaton (Harry Schmidt). Tot: 121, Pl. 19, 13, 13. F.: Mascotte, Aletsch, Paros, Roterberg. — ⅔ — ½, H — 1 — 3. **„Preis der Moritzburg"** (1400 Meter, 1150 Mark): 1. Eiland (Reibl); 2. Amönenvarte (Frommann); 3. Beryll (Harry Schmidt). — Tot: 14, Pl. 12, 15. — F.: Sandboa, Agent, Kriegsflagge. — H. — ¾ — 1½ — 2. — 4. **„Preis von Torgau (Offizier-Reiten, 1600 Meter,** 1150 Mark): 1. Rhodesia (Obln. v. Holtey); 2. Donnergott (Ltn. v. Matevski); 3. Karfunkel (Oblt. Merk). — Tot: 18, Pl. 12, 14. — F.: Asta, Schneefall. — ½ — 2 — 3. — 5. **„Preis vom Petersberg"** (1200 Meter, gerade Bahn, 1150 Mark): 1. Scävola (Stein); 2. Markmeister (Höllein); 3. Lottchen (P. Ludwig). — Tot: 23, Pl. 21, 76. — F.: Braut, Inge. — ½ — 1½ — 5 — 4. — 6. **Sommer-Ausgleich** (1400 Meter, 1500 Mark): 1. Schumi Mariza (P. Ludwig); 2. Snatok (Jarras); 3. Machiavel (Jaeckel); 4. Uhland (Motz). — Tot 44, Pl. 15, 28, 23. — F.: Pythia, Schönau, Manitoba, Hoheit. — ¾ — ¾ — 1 — ½.

Sieg-Doppelwette (3. und 4. Rennen): Eiland—Rhodesia 34:10.

... und am Sonntag.

Das erste Rennen des Sonntags, das Ratswiese-Rennen, gewann Bitburg überlegen, während der favorisierte Parademarsch schwer mit Elfriede um den 2. Platz kämpfen mußte, den der Hengst noch ganz knapp mit Halslänge schaffte. — Der „Preis der Waldrebe" wurde eine sichere Sache von Hurrikan, der in der Distanz seinen Vorsprung klar herausarbeitete; Cosa landete als Zweite, ohne daß ihr die zu spät anziehende Sonnenburg noch gefährlich werden konnte. — Im „Preis von Kreuz" gingen neun Pferde an den Start, von denen der in der ganzen Geraden führende Attaché leicht siegte. Bis zum Einlaufbogen hatte Casperle vor Gräfin Gertrud und Immermein geführt; Immermein und Snatock lieferten sich einen scharfen Kampf um die Plätze. — Astoria wiederholte ihren Sieg vom Sonnabend im „Preis der Nachtigall" Vom Start weg führte Kamerad vor Rhodesia und Karfunkel; dann zog Karfunkel vor und führte mit Längen vor Kamerad und Rhodesia. In die Gerade kam der vorangekommene Kamerad mit weitem Vorsprung, dann stießen aber Astoria und Rhodesia vor, von denen Astoria leicht siegte. — Einen Ueberraschungssieg landete im Lindenblütenrennen Verführerin, die vom Start weg an der Spitze lag. Den Angriff von Soll und Haben wehrte die Siegerin sehr sicher ab. — Das Akazien-Rennen beendete Jagdjunker siegreich, der mit kurzer Unterbrechung während der ganzen Strecke vorn gelegen hatte; auf der Gegengeraden hatte Metullus für kurze Zeit die Führung an sich gerissen, die er aber nicht halten konnte. — Das letzte Rennen des Tages, das Jasmin-Rennen, brachte mit zehn Pferden das größte Feld und ausgezeichneten Sport. Vom Start weg lief Mona Vanna an der Spitze, bald aber riß Kokette die Führung an sich; erst im Endkampf siegte der stark aufgekommene Loe knapp vor Kokette.

Ergebnisse: 1. Ratswiese-Rennen (Klasse B, 1400 Meter, 700 Mark): 1. Bitburg (Kaiser), 2. Parademarsch (Pfördke), 3. Elfriede (Ebert). — Tot. 19, Pl. 13, 12. — F.: Illo. 2 — H —3. — 2. **Preis der Waldrebe** (1000 Meter, 1500 Mark): 1. Hurrikan (Ebert), 2. Cosa (Stein), 3. Sonnenburg (Cujawa). Tot. 33, Pl. 23, 17. — F.: Miny, Altion, Marie Madelaine. — 1—1—1½—2½. — 3. **„Preis von Kreuz"** (Ausgleich III, 1400 Meter, 1500 Mark): 1. Attaché (Cujawa), 2. Immermein (Harry Schmidt), 3. Snatok (H. Braun), 4. Gräfin Gertrud (Lacina). Tot. 30, Pl. 17, 23 36. — F.: Schumi Mariza, Kruzitürken, Casperle, Eiland, Marbella. — 2—H—½—1½—1. — 4. **„Preis der Nachtigall"** (Herrenreiten 1800 Meter, 1150 Mark): 1. Astoria (Herr Fürstenberg), 2. Rhodesia (Oberltn. v. Holtey), 3. Kamerad (Oberltn. v. Madeyski). Tot. 29, Pl. 18, 16. — F.: Tijuana, Karfunkel. — 1—½—1½—5. — 5. **„Lindenblüten-Rennen"** (1200 Meter, 1150 Mark): 1. Verführerin (Cujawa), 2. Soll und Haben (Ebert), 3. Lysia (P. Ludwig), 4. Pucelle (Klotz). Tot. 95, Pl. 18, 13, 14. — F.: Gardekommandeur, Mailänder, Hampala, Welona. — 1½—¾—K—2½. — 6. **„Akazien-Rennen"** (1800 Meter, 1500 Mark): 1. Jagdjunker (P. Ludwig), 2. Teddy (H. Schmidt), 3. Metullus (Cujawa). Tot. 17, Pl. 13, 15. — F.: Dreiläufer. — 7. **„Jasmin-Rennen"** (Ausgleich III, 1600 Meter, 1500 Mark): 1. Loe (Max Schmidt), 2. Kokette (Cujawa), 3. Lykurg (Braun), 4. Goldener Ehrenschild (Ebert). — Tot. 41, Pl. 18. 32, 38. — F.: Mona Vanna, Gebelaune, Grünrock, Musketier, Roxana, Limousine. — ½—1½—¾—H.

Sieg-Doppelwette (3. und 5. Rennen": Attaché—Verführerin 386:10.

—rich.

Ansteigende Leistungen.

Stadtmannschaft in Magdeburg geschlagen. / Wacker — ASV. Nürnberg 3:3

Der schwachen hallischen Stadtmannschaft im Spiel gegen Magdeburg konnte man von vornherein keine Siegchancen einräumen. Sie verlor denn auch 1:2, spielte aber überraschend gut, so daß nur Glück das Spiel zugunsten der Elbestädter entschied. Zu dieser überraschend guten Leistung der Repräsentanten kam noch das gute Spiel des Gaumeisters Wacker und erfrischende Kampfleistungen der übrigen Mannschaften, so daß man wohl von einer steigenden Leistungskurve sprechen kann.

Magdeburg—Halle 2:1 (0:0).

Ohne Zweifel wurden Halles Interessen im Städtefußballspiel gegen Magdeburg in der Elbestadt nicht von der besten Garnitur vertreten. Aber die Auserwählten mit der schwachen Angriffsreihe strengten sich gewaltig an und sorgten für einen guten offenen Kampf, der zeitweise sogar von Halle überlegen geführt wurde. Halles Mannschaft spielte recht gut. So stand Grosse zwischen den Pfosten sicher, während Müller-Hädicke gute Verteidigungskunst boten. Groß war auch die Läuferreihe Wetterling-Schulz-Tetzner. Im Angriff versagten Roßhirt und Wilhelm teilweise. Erst als im zweiten Teil des Spieles Wilhelm gegen Ache ausgewechselt wurde, kam mehr Zusammenspiel in die vordere Reihe der Hallenser. Magdeburg trat in bester Besetzung auf dem Platz der Polizei an. Ihr Sieg war glücklich. Zur Pause stand die Partie 0:0. Glücklich kam Magdeburg zum Führungstreffer, denn Mehr schoß einen seiner Nebenspieler an, von wo der Ball ins Netz sprang. Nachholz schoß schließlich ein Prachttor (2:0), dem Roßhirt kurz vor dem Abpfiff das Ehrentor entgegensetzte.

Favorit verlor in Merseburg 4:5 (3:1).

Die Hallenser errangen auf Merseburger Flur einen Achtungserfolg, denn sie spielten wirklich technisch und taktisch gut. Wenn es nicht zum Siege reichte, so lag dies an der Läuferreihe, die nach prächtigem Spiele im letzten Drittel nachließ, wodurch VfL. zu Toren kam. Favorit führte zum Wechsel 3:1. VfL. kam später zum Ausgleich und nach fesselndem, fairen Kampfe wenige Minuten vor Schluß zum 5:4-Siege.

Umsonst fuhr der Sportverein 98 nach Wolfen, wo ein wolkenbruchartiger Regen eine Spielmöglichkeit nicht zuließ; das Spiel soll am nächsten Sonntag stattfinden.

VfL. 96—Ammendorf 1910 5:3 (2:3).

Die Vorstädter stellten den Blauroten eine ausgeglichene Mannschaft entgegen, die nur körperlich im Nachteil war und demzufolge der Routine der Ligisten nicht über 90 Minuten gewachsen war. Im ersten Teil feierte jedoch 1910 einen 3:2-Sieg, und zwar verdient. Preuß eröffnete für 1910 den Torreigen, den Knauth das 1:1 wenig später entgegensetzte. Metzner schaffte wiederum für Ammendorf die Führung. Kaiser köpfte postwendend eine Linksflanke zum 3:2 ein Fast mit dem Abpfiff sendet Mutterlose nach Verteidigerfehler zum vielbejubelten 3:2 ein — Nach dem Wechsel ist 1910 sichtlich am Rande der Kraft Marin fabriziert ein Selbsttor, wodurch den Blauroten der Ausgleich gegeben war. Zwei Elfmeter wurden von Kaiser glatt verwandelt.

Wegner sprang 4,10 Meter!

Glänzende Leistungen beim Leichtathletik-Sportfest des Saalegaues.

Das gestern ausgetragene Frühjahrssportfest des Saalegaues war von den Vereinen außerordentlich gut beschickt. Trotz des in der Nacht niedergegangenen Regens war die Laufbahn in guter Verfassung, so daß die Kämpfe einwandfrei und pünktlich durchgeführt wurden. Es war ein Sportfest, das in jeder Beziehung das gehalten, was es versprach. Die alten Kämpen Wegner und Biebach standen im Mittelpunkt des Interesses. Beide erzielten in ihren Spezialübungen, dem Stabhochsprung bzw. dem Weitsprung, neue Jahresbestleistungen. Vor allem Wegner, der mit 4,10 m nahe an den deutschen Rekord herankam (4,12 m). Leider mußte er das Weiterspringen einstellen, da er sich bei diesem Sprung leicht verletzte. Im Weitsprung besitzt der Saalegau einen neuen Mann, der die 7-m-Grenze überspringt. Müller (Sportverein 98), so heißt das neue Talent, kam mit 7,15 m Biebach sehr nahe, der 7,27 m weit sprang.

Durch den Weggang von Stöck fehlt es dem Saalegau an einem Spitzenkönner in den Wurfübungen. Doch kann als erfreulich bezeichnet werden, daß gerade hier mit Erfolg an die Breitenarbeit gedacht worden ist. Hier fielen besonders die 96er Lüttge, Mattissek, Böcker und Conrad auf, die alle vier im vergangenen Jahre noch in der Jugendklasse starteten. Letzterer konnte sogar im Speerwerfen Wegner schlagen. Mit 11,1 Sek. konnte Biebach den 100-m-Lauf vor seinem Vereinskameraden Staak gewinnen, von dem man bald mehr hören wird. Von den übrigen Läufen sei besonders der Sieg des 98er Schramm in den 3000 m über Meißner (T. u. R. Weißenfels) hervorzuheben.

Bei den Frauen konnte Frl. Pollmächer (T. u. R. Weißenfels) die 50 und die 100 m gewinnen, doch fehlte hier Frl. Markwordt. Der Sportverein brachte eine starke Damenmannschaft an den Start, vor allen seien die Geschwister Bohnhardt genannt, die sich des öfteren mit guten Leistungen in die Siegerliste eintragen konnten.

Recht zahlreich waren die Kämpfe der Jugendlichen besetzt, vor allem in den jüngeren Jahrgängen. Hier kam der Sportverein abermals zu großen Erfolgen. Halle 96, Kayna und 99 Merseburg konnten sich noch als Erste in die Siegerliste eintragen.

Die Ergebnisse folgen morgen.

---

ratskammer, sie lagen auf ihrer Kommode zwischen den altmodischen Porzellanfiguren, in den Ständen der Kühe und Schafe. Sie verbarg die Zettel, sprach zu niemand davon. Sie biß die Zähne zusammen, und ging unbeirrt ihren Weg weiter.

Draußen fiel unterdessen der Schnee Tag für Tag, Nacht für Nacht. Er fiel in großen, weichen Flocken, er fiel als schleierhaftes Geriesel. Er stieg die niedrigen Hauswände hinauf, er lag als schwere Last auf dem Stroh der Dächer. Als ungeheueres, weißes Federbett breitete er sich über das ganze Moor, der Nordsturm, der unablässig drüber brauste, fegte ihn glatt. Die Kanäle waren zugefroren, zugeschneit, kein Weg mehr erkennbar, die Häuser der Kolonie verwandelt in kaum wahrnehmbare Hügel. Kaum ragten die Birken in der langen Allee, die zum Paddenhof führte, mit ihren Wipfeln als unförmige Klumpen aus der weißen Fläche hervor. Abgeschnitten von der übrigen Welt lag das ganze Moor. Nur mühsam konnte ein Nachbar zum andern sich einen schnell wieder verwehten Pfad schaufeln. Schnee, Schnee, so weit das Auge reichte. Der alte Nedderkopp versicherte, daß er in seinem langen Leben noch niemals solche Schneemassen in einem einzigen Winter beisammen gesehen habe. Hilpert, der Großknecht, verzog allmorgendlich sein Runzelgesicht in sorgenvollere Falten.

„Wenn das man gut ausgeht", wiederholte er immer wieder.

Nedderkopp lachte. Für den Paddenhof war nichts zu fürchten. Das Haus lag eine Strecke weit ab vom Kanal auf einer ansehnlichen Wurft. Aber Nachbar Düllmeier mochte bei allzu schnell eintretender Schneeschmelze weniger gut fahren. Sein Großvater hatte dicht am Kanal gebaut, gerade da, wo die Wasserstraße eine Krümmung machte, um den Einfluß in die Hamme zu erreichen. Sehr tief lag sein Gehöft. Wenn im Frühling unter jäh einsetzendem Südwind die Eisdecke der Kanäle zersprang, Fluß, Kanal, die Wasser des schmelzenden Schnees, die Wasser der berstenden Wolken in Wirbeln umeinander schäumten und tobten, mochte sein Haus weggefegt werden wie ein Kartenhaus. Man hatte solche Beispiele schon in andern Kolonien erlebt.

„Es is noch alle Jahr gut gegangen, es wird auch in diesem gut gehen", erklärte Düllmeier, der kein Schwarzseher war.

Und Alheid kämpfte sich an jedem Freitag immer wieder zu Melchior Hennekamps Hütte durch, und holte sich Trost und Hoffnung aus seinen dunklen Orakelsprüchen. Ungeduld verzehrte sie. Sie war des Lebens in ihrem Vaterhause überdrüssig. Herrin wollte sie sich wieder fühlen auf eigener Scholle. Aber, wie eifrig sie spähte, sie konnte bei Hannah kein Anzeichen nahen Verfalls entdecken. Rosig blühte der jungen Frau Gesicht, und rasch und federnd blieb ihr Gang. Auch die beständigen Mahnungen an ihren nahen Tod schienen sie nicht anzufechten. Einigemal hatte Alheid versucht, ihr davon zu sprechen. Hannah hatte gleichmütig erwidert: „Es wird geschehen, wie Gott will", und von andern Dingen geredet.

Einander gleichend wie die Perlen einer Kette, reihte derweil sich Tag an Tag, und ehe die von dem Gleichmaß solchen Gleitens eingewiegten Moorleute sich's versahen, war der Frühling da.

Er kam über Nacht. Mit Blitz und Donner kam er, mit klatschenden Regengüssen. Die Schneefläche zerschmolz vor seinem heißen Atem. Wie ein grimmes Tier heulte er um die Strohdächer, von denen als Bäche die Schneemassen herabschossen, herab in das flache Land, in die Kanäle, deren Eisschollen die Wasserwege versperrten. In toller Herrscherlust fegte er weg, was ihm im Wege stand. Die Moorebene wurde zum See, der in Wirbeln strudelte. Entwurzelte Baumstämme, Hausrat, Ackergerät trieb daher, stieß als Sturmbock gegen das Menschenwerk, das noch fest stand.

Höher und höher schwoll die Flut. In den meisten Gehöften waren die Bauern schon geschäftig, das Vieh auf über Tonnen gelegten Planken zu bergen vor dem über Flet und Diele spülenden Wogenschwall. Der besuchte sie fast in jedem Frühjahr. Sie arbeiteten ohne Eile, ohne Furcht. Das Wasser mußte ja bald wieder sinken, die verstopften Schleusen mußten endlich unter dem ungeheueren Druck der Strömung sich öffnen, der jähen Ueberschwemmung einen Abfluß gönnen.

Jetzt — durch Sturmessausen und Wasserbrausen, zwischen Blitz und Donner, ein Flintenschuß, ein Hilferuf. Vom Düllmeierhof kam er. Ja, der mochte wohl in Gefahr sein. In der Kanalkrümmung, in der er lag, stauten sich die Wasser.

Ein zweiter Knall zerriß die Luft. Wer von den Kolonisten nicht selbst zu schaffen hatte, um Haus und Vieh zu schützen, der rang sich durch, um zu helfen, wo noch zu helfen war. Nedderkopps, die nächsten Nachbarn, die am wenigsten Bedrohten, waren die ersten. Auf einem Umweg, am Rand der immer höher steigenden Flut, wateten Helge, Hilpert, Palle zu dem bedrohten Gehöft. Schlimm sah es dort aus. Schon strudelte das Wasser durch die niedrigen Fenster, aus der offenen Flettür schwammen Zuber und Bänke. Bis zu den Hüften im Wasser stehend, schrie der alte Düllmeier in den Aufruhr von Himmel und Erde Worte, die niemand beachtete. Die Düllmeierschen Söhne bemühten sich, eine laut brüllende Kuh durch das Wasser hinauszuziehen auf festeren Grund, zu dem schmalen Damm weit, weit drüben. Aber wo waren die Frauen? Helges Herz setzte aus. Wo war Alheid? Die Hauswände schwankten schon leise.

„Die Frauensleute! — Wo sind euere Frauensleute?" schrie er Düllmeier zu.

Aber der war wie von Sinnen, hörte und sah nicht, heulte und jammerte nur immer nach einem Strumpf in seinem Bettstroh, den jemand ihm holen sollte, und den keiner ihm holte.

Da warf Helge sich in die Flut, rang sich durch bis in das wankende Haus. Und wahrlich! Da stand Frau Düllmeier fast bis zu den Schultern im Wasser, packte in Fieberhast Schinken, Würste und Leinenrollen in eine Kiepe, die Magd kramte mit fliegenden Händen aus einer Truhe nutzlosen Kram hervor. Er stürmte an ihnen vorbei. Alheid! Wo war Alheid?

In ihrer Kammer fand er sie, verzweifelt bemüht, den Deckel von einer Truhe zu heben, den das Gewicht des Wassers, das ihr schon bis zu den Schultern ging, niederdrückte.

„Alheid —"

„Du? — Du, Helge! Das is fein, daß du dr kommst. — Der Deckel — Ich hab die Kraft nich — Hilf mir!"

Er packte sie mit hartem Griff.

„Bist aus dein Sinnen?! — Das Haus bricht zusammen. Un — du —"

„Nee, nee. Der Smuck, den du mir verehrt hast. — Ich muß ihn haben! Dein Smuck, Helge! — Hilf mir doch!"

Er hörte sie gar nicht mehr an. Mit fast roher Gewalt riß er sie fort.

„Willst ersaufen wie eine Ratte in der Falle?!"

„Der Smuck — Helge — —" Sie weinte. Er schob, er riß, er drückte sie zur Flettür. Im Waten schrie er den beiden Weibern zu: „Raus! — Raus! So flink ihr könnt! — Das Haus sackt zusammen."

Sie begriffen endlich. Sie wateten, hart mit dem Wasser kämpfend, zum Ausgang, in den Händen den wertlosen Plunder mitschleppend, den sie in ihrer Angst errafft hatten.

Palle und Hilpert halfen unterdessen den Düllmeierschen Söhnen die Milchkühe bergen. Es war harte Arbeit. Aber Palle ließ nicht nach. Mit seiner Gewandtheit, seiner ungewöhnlichen Körperkraft flößte er Vertrauen ein, brachte die Verängstigten zur Besinnung, zu ruhigem Schaffen. Als sie die vierte Kuh herausgezogen hatten, neigten sich die Lehmwände.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193306199/fragment/page=0011

Wacker — ASV. Nürnberg 3:3 (1:2).

Der Saalegaumeister hatte gestern den ASV. Nürnberg — den Bezwinger des oftmaligen deutschen Meisters 1. FC. Nürnberg — zu Gaste. In der Erwartung, die berühmte süddeutsche Fußballkunst sehen zu können, hatten sich etwa 3000 Zuschauer eingefunden. Was die Gäste boten, war mitunter recht gefällig, aber die „Offenbarung“ war es bei weitem nicht. So kam es, daß der Saalegaumeister ein völlig gleichwertiger Gegner war, ja mitunter bedrohlich drückte (Beweis 13 Eckbälle).

Die Süddeutschen bestritten das Spiel mit einigen Ersatzleuten. Sie spielten schnell und energisch und verpaßten auch nicht den abschließenden Schuß. Ihr bester Mann war der Torwart. Nach ihm sind die beiden Verteidiger, der Mittelläufer und die Außenstürmer zu nennen. Bei Wacker gefiel Berndorff in der Verteidigung. Hädicke war mehrmals unsicher, desgleichen Günther im Tor. Hervorragend spielte die Läuferreihe. Im Sturm sah man Acke und Hupfeld, letzteren als Sturmführer. Die lange Spielpause dieser beiden machte sich noch bemerkbar. Schneider scheint halbrechts auf falschem Posten zu stehen. Er fiel stark aus. Auch Schlag ist nicht mehr der alte.

Wacker spielt zunächst mit der Sonne im Rücken. Trotzdem drücken die Gäste innerhalb der ersten 20 Minuten. Bei einem Angriff läßt Günther den Ball prallen, und der Halbrechte erzielt mit Nachschuß das 1:0. Drei Minuten später fällt durch Halblinks der zweite Erfolg. Wacker taut jetzt mehr und mehr auf. Einen energischen Alleingang krönt Acke mit erfolgreichem Schuß. Nach Wiederbeginn wird Wacker feldüberlegen, aber erst in der 80. Minute gelingt Hupfeld durch Kopfball der Ausgleich. Schon kurz darauf gehen die Gäste wieder in Führung, nachdem eine ganze Serie von Eckbällen für Wacker nichts einbrachte. Drei Minuten vor Schluß kann Acke durch Freischuß hart an der Strafraumgrenze wieder gleichziehen.

Sportfreunde zweimal geschlagen. In Luckenwalde mußten die Veilchen mit 2:4 geschlagen abtreten, während Tasmania-Berlin 4:1 Sieger über die Sportfreunde blieb.

*

Nachzutragen ist die Begegnung

Borussia—VfL. Merseburg.

die sich am Donnerstag abend in Merseburg ein Freundschaftsspiel lieferten. Die „Schwarzen“ hatten ihre Elf umgestellt und zeigten ganz annehmbare Leistungen. Sie erzielten ein 2:2-Unentschieden.

Jugendliche, — herhören!

Amtliche Bekanntmachung des Dreikampfausschusses zur Durchführung des Festes der Jugend am 24. Juni 1933.

Der Ausschuß für die Dreikämpfe der Jugendlichen von 11 bis 18 Jahren teilt sich in 2 Unterausschüsse und zwar:

I. Ausschuß für die Abwicklung der Dreikämpfe in allen Volks-, Mittel- und höheren Schulen unter Führung der Herren Rektor Lilie und Studienassessor Schmidt.

II. Ausschuß für die Abwicklung der Dreikämpfe aller männlichen und weiblichen Jugendlichen, die nicht mehr Schüler oder Schülerinnen sind und die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Dieser Ausschuß steht unter der Führung des Herrn Rockmann vom technischen Ausschuß des Stadtverbandes für Leibesübungen.

Grundsätzlich ist noch zu bemerken: Die Anweisungen des Ausschusses I sind gültig für alle Schulen, die täglich Unterricht haben, diesen also am Sonnabendvormittag ausfallen lassen können. Alle anderen Schulen, also etwa die Berufsschulen, werden vom Ausschuß II erfaßt.

Lilie. Rockmann.

*

Die Organisationsanordnungen des Dreikampfausschusses I (für die Schulen) sind den Schulen bereits zugegangen bzw. gehen ihnen noch zu.

Lilie. Schmidt.

*

Organisationsanordnung Nr. 1 des Dreikampfausschusses II (für die schulentlassene Jugend beiderlei Geschlechts).

Der Dreikampf wird am Tage des Festes der Jugend, Sonnabend, den 24. Juni, ab 14 Uhr, auf etwa 10 Sport- und Turnplätzen unserer Stadt ausgetragen. Die Plätze werden in einer späteren Anordnung genannt. Er setzt sich wie folgt zusammen:

A. Für männliche Jugend 1915/1916 geb.: 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen 5 Kg., Weitsprung,
B. für männliche Jugend 1917/18 geb.: 100-Meter-Schlagballwurf 80 Gr., Weitsprung,
C. für weibliche Jugend 1915/16 geb.: 75-Meter-Lauf, Kugelstoßen 4 Kg., Weitsprung,
D. für weibliche Jugend 1917/18 geb.: 75-Meter-Lauf, Schlagballwurf 80 Gr., Weitsprung.

Zur Teilnahme ist jeder von jede gesunde junge Deutsche, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben (und die vom Dreikampf-Ausschuß I nicht erfaßt werden) durch den Erlaß des Herrn Reichsinnenministers aufgefordert. (Wenn im Nachfolgenden von „Jugendlichen“ die Rede ist, so ist damit die Jugend beiderlei Geschlechts gemeint.)

Bevor der Jugendliche am Dreikampf teilnehmen kann, hat er wie folgt zu verfahren:

a) Ist er Mitglied eines Turn- oder Sportvereins, eines Jugendbundes oder Verbandes, oder irgend eines anderen Vereins, der Jugendpflege betreibt, dann verfolgt er aufmerksam in den nächsten Tagen die Vereinsmitteilungen in den Tageszeitungen. Der Verein oder Verband wird hierdurch aufgefordert, an dieser Stelle (ev. natürlich auch noch schriftlich) den in Frage kommenden Jugendlichen mitzuteilen, wo sie am 24. Juni anzutreten haben, um gemeinsam auf den noch zu bestimmenden Sportplatz zu ziehen, wo sie ihren Dreikampf ablegen sollen.

b) Ist der Jugendlichen kein Mitglied der obengenannten Vereine, so besorgt er sich selbst im Laufe der kommenden Woche die Teilnehmerkarte (über die unten Näheres noch gesagt wird) an der morgen noch zu veröffentlichenden Stelle und findet sich am Sonnabend pünktlich 13.35 Uhr auf einem der dem Dreikampf-Ausschuß II zur Verfügung stehenden, seiner Wohnung naheliegenden Plätze (deren Namen noch veröffentlicht werden) ein und legt dort seinen Dreikampf ab.

Für die unter a) genannten Jugendlichen besorgen die Vereine, Verbände und Berufsschulen usw. die Karten selbst, die für die oben genannten Gruppen folgende Farben tragen werden: A = rot; B = gelb; C = grün; D = blau.

Die Karten werden auf der Vorderseite folgende Angaben aufnehmen: Vorname, Familienname, Geburtsdatum, Wohnung, Vereinszugehörigkeit, Zugehörigkeit zur Mannschaft Nr...... Außerdem werden sie Raum für Eintragung der erzielten Ergebnisse haben. Sie bestehen aus Karton und werden während des Dreikampfes mit vier mitzubringenden Sicherheitsnadeln auf dem Rücken befestigt. Die erzielte Leistung wird jeweils sofort vom Kampfrichter dort eingetragen. Nach Ablegung der letzten Uebung werden die Karten auf den Sportplätzen abgegeben. Nach Ausrechnung der Ergebnisse werden dann für die besten Leistungen nach den Richtlinien des Herrn Reichssportkommissars Einzelpreise gegeben werden.

Für die Mannschaftswettbewerbe gilt folgende Regelung: Die Vereine, Verbände usw. bilden aus ihren Jugendlichen der gleichen obigen Klassen (A, B, C und D) Mannschaften, die für diese Kämpfe nicht weniger als 10 und nicht mehr als 15 Wettkämpfer umfassen sollen. Sie melden die Anzahl der Mannschaften der einzelnen Gruppen nicht, wie ursprünglich vorgesehen, bis Dienstag an den Unterzeichner, sondern sie haben dazu Zeit bis Donnerstag. An diesem Tage schicken sie einen Vertreter zwischen 21 und 22 Uhr nach dem Restaurant „St. Nikolaus“, Zimmer 6, der die Meldung dort mündlich abgibt und gleichzeitig folgendes erfährt:

1. auf welchem Platz seine Mannschaften den Dreikampf austragen werden,
2. welche laufende Mannschaftsnummer die Mitglieder seiner Mannschaften auf ihrer Karte einzutragen haben.

Sollten vorher noch Unklarheiten bestehen, so wird am Montag, dem 19. Juni ebenfalls im Restaurant „St. Nikolaus“, Zimmer 6 von 21 bis 22 Uhr Auskunft gegeben.

Rockmann.

*

Nachstehend genannte Herren werden gebeten, am Dienstag, 20. Juni, 20.30 Uhr, im Rest. „St. Nikolaus“, Zimmer 6, zu einer kurzer Besprechung zu erscheinen: Hoffmann, Zimmer, Schramm, Zimmermann, Füllgraf (98), Stein, Herm, Damm, Meinen (96), Kupfer, Wolf, Schneider (Wacker), Leibrich (Weise), Kuhröber, Zimmermann (KTV.), Messerschmidt, Schneider (PSV.), je ein Vertreter des Giebit. Turn-Vereins, Hall. TuSpV. sowie Herr Eurich (Stadion).

Rockmann.

Voraussagen für Dienstag, 20. Juni.

Strausberg (4 Uhr): 1. Mila — Albis, 2. Maggi — Charitin, 3. Per asperum — Matador, 4. Gemma — Tramonto, 5. Radetzki — Puma, 6. Cornelia — DAR.

Paris: 1. Nébuleux — Mélichar, 2. Laos — Fontenelle, 3. Betoum — El Ghazi, 4. Rodosto — Bleu Horizon, 5. Anonyme — Chi Lo Sa, 6. Rig Veda — Djesair.

Beginn der Derby-Woche

in Hamburg-Horn. / Janus vor Lord Nelson. Gregorovius Vierter.

Das Hauptereignis des ersten Tages der Derby-Woche in Hamburg-Horn, der mit 21 500 Mark ausgestattete Große Hansa-Preis endete mit einer Ueberraschung. Nach scharfem Kampf endeten die Vierjährigen Janus und Lord Nelson vor dem favorisierten Cassius, hinter dem Gregorovius den Rest anführte. Da das Geläuf durchaus gut war, gibt es für die Niederlage des Dreijährigen keine Entschuldigung, er scheiterte lediglich an der Aufgabe, an Janus acht bzw. an Lord Nelson zwei Pfund vorgeben zu müssen. Seine Derbychancen dürften durch dieses Rennen dagegen kaum beeinträchtigt sein. Keine Rolle spielte Ideolog, der Stall der Freifrau S. A. v. Oppenheim geht nach dem neuerlichen Versagen des Hengstes ohne sichtbare Aussichten in den Kampf um das „Blaue Band“.

Den Peter-Ausgleich gewann der leichtgewichtete Immerfort unter Jockey Hiller gegen den volle 40 Pfund mehr tragenden Laotse, der nur um einen Kopf geschlagen blieb.

*

Rennen zu Hamburg-Horn.

Borgfelder Rennen, 3000 Mark, 2000 Meter: 1. Gest. Weils Flausch, 2. Rücktritt, 3. Augenstern. Tot: 23, Pl. 14, 13, 24. **Ami-Kaemmerer-Rennen,** 3000 Mark, 1800 Meter: 1. W. Palmers Adebar, 2. Faland, 3. Sigismund. Tot: 50, Pl. 24, 29. **Silberne Peitsche,** 3000 Mark, 1800 Meter: 1. A. Schumanns Grenadier, 2. Glücksstern, 3. Novalis. Tot: 41, Pl. 12, 12, 13. **Peter-Ausgleich,** 5000 Mark, 1600 Meter: 1. A. Schumanns Immerfort, 2. Laotse, 3. Instanz. Tot: 56, Pl. 20, 14. **Großer Hansa-Preis,** 25 730 Mark, 2200 Meter: 1. A. u. C. v. Weinbergs Janus, 2. Lord Nelson, 3. Cassius. Tot: 59, Pl. 15, 13, 11. **Alfons Brödermann-Jagdrennen,** 3000 Mark, 3500 Meter: 1. H. v. Herders Rößling, 2. Oriolus, 3. Immerzug. Tot: 39, Pl. 14, 12, 13. **Eilbecker-Ausgleich,** 3000 Mark 1400 Meter: 1. Gest. Weils Bastler, 2. Machthaber, 3. Feldhüter. Tot: 65, Pl. 18, 20, 18. Doppelwette: Immerfort — Rößling 440:10.

Ungarisches Derby.

Otto Schmidt mit Aderno umplaziert.

Bei strömendem Regen wurde auf der Rennbahn von Budapest das mit 57 500 Pengö ausgestattete Ungarische Derby zur Entscheidung gebracht. Ein Zwölferfeld, in dem sich der von dem Weinbergschen Stalljockey Otto Schmidt gesteuerte Adermo des Gestüts Lesvar befand, nahm den Kampf über die klassischen 2400 Meter auf. Adermo endete im geschlagenen Felde. Das Derby hatte folgendes Ergebnis: 1. Gest. Feneks Canada (B. Esch), 2. Avanti (J. Schejbal), 3. Livius (J. Tusz). F.: Kiszombor (4) Adermo, Vegrehajto, Suntime, Reichsherold, Marabu, Little Patty, Roxane, Midinette.

Rennen zu Auteuil.

1. Rennen: 1. Suzerain, 2. Heudicourt, 3. Pique Nique. Tot: 21, Pl. 14, 73, 43. 2. Rennen: 1. Cavalier Seul, 2. Kohinoor, 3. Compere Guillerie. Tot: 89, Pl. 30, 22, 35. 3. Rennen: 1. Millionnaire II, 2. El Hadjar, 3. Agitato. Tot: 99, Pl. 20, 14, 15. 4. Rennen: (Militär-Jagdrennen). 5. Rennen: 1. Guguffe, 2 Le Fetiche II, 3. Nells Pride. Tot: 22, Pl. 13, 16, 20. 6. Rennen: 1. Dunkerque, 2. Floreador, 3. Bombay III. Tot: 193, Pl. 45, 27, 20.

Handball der Sportler.

Der gestrige Sonntag brachte nur wenig Spielbetrieb im Handballsport. Einen recht beachtlichen Sieg errang nach flottem Spiel

Blauweiß I.—VfL. Merseburg I. mit 13:7 (7:2).

Blauweiß brachte den Sturm in veränderter Aufstellung heraus. Als Mittelstürmer spielte der frühere Verteidiger Lange und auf Halbrechts stand Schumann. In dieser Besetzung hat die Fünferreihe an Schnelligkeit und Zusammenspiel gewonnen. Auch die Verteidigung hat durch Rödel eine wesentliche Verstärkung erfahren. Die Domstädter dagegen waren in der Verteidigung nicht immer zur Stelle, und durch die Vernachlässigung der Außenstürmer verminderten sie die eigenen Torgelegenheiten. Der neue Torwart konnte nicht an die Leistungen seines Vorgängers anknüpfen. Gleich vom Anwurf weg schoß Blauweiß das erste Tor und leitete damit eine ganz überlegene Halbzeit ein. Nach dem Wechsel war das Spiel ausgeglichener, doch konnten die Gäste den Torvorsprung nicht verkürzen.

Bedauerlicherweise erlitt der **TV. Reinsdorf** auf seiner Fahrt nach Halle eine Autopanne. Die beiden unteren Mannschaften des SV. Blauw. trugen deshalb ein Uebungsspiel aus, das mit 5:4 (1:2) für die Reservisten endete. — In Canena endete das Treffen

Wacker I. gegen Canena I. 10:6.

Obwohl die Gastgeber zu guter Form aufliefen, waren sie doch der sicheren und umsichtigen Spielweise der Wackeraner nicht gewachsen. — In Passendorf besiegte der

VfB. Hohenthurm gegen SV. 1910 mit 17:4 überraschend hoch. Auch die Bewegungsspieler haben einige neue Leute in ihren Reihen. Ihre Elf wartete mit einem durchaus zufriedenstellenden Spiel auf. Bleibt die augenblickliche Spielstärke bestehen, so werden auch bald hallische Vereine das Nachsehen haben. — Das Spiel zur Wochenmitte

SV. Weise I.—Wacker I. 5:5 (2:1).

gab einigen Aufschluß über das Spielniveau der neuen Wackerelf. Während die Blauweißen in technischer Hinsicht eine einwandfreie Leistung boten, waren ihnen die Gäste im taktischen Spiel voraus. Dennoch lieferten sich beide Mannschaften einen ausgeglichenen Kampf. In der zweiten Hälfte der Spielzeit hatten die Schwarzroten etwas mehr vom Spiel, führten sie doch 5:3. Durch schnelles Zuspiel erzielten die Wackeraner den Ausgleich.

Frauenhandball.

Ganz überlegen besiegten die Damen des **SV. 98 den TV. Cröllwitz mit 8:0.** Der Saalegaumeister bot wieder einmal eine geschlossene Leistung. Die Sportlerinnen waren im Sturm schneller und schußkräftiger und in der Abwehr sicherer als ihre Gegnerinnen. — Einen ausgeglichenen Kampf lieferten sich die Damen des

SV. Borussia und VfL. 96 mit 5:4. Auf beiden Seiten sah man schöne Stürmerleistungen. Die Läuferinnen sollten neben der Aufbauarbeit nicht das Verteidigen vergessen. Die Hintermannschaften waren an den Toren nicht ganz schuldlos.

Ueberraschungen in Grünau.

Berliner Ruderclub schlug den italienischen Olympia-Vierer.

Am Sonnabend nahmen die Entscheidungskämpfe in Grünau ihren Anfang. In allen Rennen sah man gute Leistungen und erbitterte Kämpfe. Besonders aufregend war die Entscheidung des Hindenburg-Vierers v. St., in welchem Amicitia-Mannheim und Sturmvogel-Spindlersfeld abermals zusammentrafen. Die Spindlersfelder zogen diesmal den kürzeren. Allerdings war das Ende so knapp — nur sechs Zehntel Sekunden betrug der Zeitunterschied — daß nur der Zielrichter imstande war, eine Entscheidung zu treffen. Berliner RC. hatte nach 1300 Metern aufgegeben. Eine Enttäuschung war das Meisterpaar Graffunder—Urbschat (Rk. am Wannsee) im Hellas-Olympiazweier. Die Wiking-Mannschaft siegte mit einer Länge, während der Rk am Wannsee mit nicht weniger als zehn Längen Rückstand hinter Leverkusen als Dritter folgte. Auch Gerhard v. Düsterloh hielt im Großen Einer nicht das, was man sich von ihm versprochen hatte. Er wurde weit abgeschlagen Letzter. Der deutsche Meister Dohme-Guben gewann unangefochten mit zwei Längen vor dem Dresdener Schäfer. Im Bürenstein-Achter bestätigte der nach Henley gehende Achter des Berliner Ruderklub seine gute Form. Er führte vom Start bis ins Ziel stets mit einer Länge vor der Berliner RG. 1884.

Der Haupttag der großen Grünauer Ruderregatta brachte die Entscheidung im Rennen des Kaiser-Vierers. Unter den Ehrengästen bemerkte man neben dem Reichssportkommissar von Tschammer-Osten den Reichsverkehrsminister Freiherr von Elz-Rübenach, Excellenz Lewald, sowie Oberbürgermeister Dr. Sahm. Am Start zum Kaiservierer eines seit 1888 bestehenden Rennens fanden sich der Berliner Ruderklub, die Mannheimer „Amititia“, der Ruderklub am Wannsee und „C.C. Liberias Capo d'Istria“ ein. Obwohl aus dem Olympia-Vierer des Klubs nur noch Spremberg im Boot saß, lieferte die deutsche Mannschaft dennoch ein hervorragendes Rennen. Mit geradezu unerhörter Schlagzahl — man zählte 52 Schläge in der Minute — gingen die Italiener vom Start davon, konnten aber den Ruderklub nicht abschütteln. Langsam sonderten sich der Klub und die Italiener aus dem Felde heraus und lieferten sich einen harten Bord an Bordkampf, wobei die Italiener durch einen Zwischenspurt bei 1600 Meter bis dicht an den Klub herankommen konnten. Im Endspurt blieben die deutschen Ruderer mit dem knappen Vorsprung von einer Sekunde Sieger.

*

Amicitia und Sturmvogel nach Henley.

Auf Grund des nahezu unentschiedenen Ausganges im Hindenburg-Vierer der Grünauer Regatta zwischen Amicitia-Mannheim und Sturmvogel-Spindlersfeld hat der Ausschuß des Deutschen Ruderverbandes beschlossen, beide Boote auf seine Kosten zur englischen Henley-Regatta zu entsenden. Ueber die Beteiligung des Achters des Berliner Ruder-Clubs besteht ebenfalls kein Zweifel. Dagegen wurden die beiden Skuller G. v. Opel (RV. Rüsselsheim) und G. v. Düsterlho (Berliner RC.) sowie das Meisterschaftspaar im Riemenzweier, Graffunder-Urbschat (Rk. am Wannsee), die ebenfalls für Henley gemeldet waren, auf Grund ihrer mäßigen Leistungen bei der Grünauer Regatta mit Startverbot für die englische Regatta belegt.

PSV.-Sportfest geändert.

Wegen Sonnenwend- und Jahrtausendfeier.

Das 11. Sportfest des Polizei-Sportvereins Halle, das am Mittwoch beginnt, hat einige Aenderungen erfahren, und zwar mit Rücksicht auf die am Sonnabend stattfindende große Sonnenwendfeier der NSDAP. an der Saale und die Jahrtausendfeier der Stadt Merseburg. Am Mittwoch, ab 18 Uhr, werden, wie vorgesehen, die leichtathletischen und wehrsportlichen Wettkämpfe auf dem Sportplatz des SV. 98 durchgeführt, zu denen Meldungen in großer Zahl, auch von den besten hallischen Leichtathleten, eingelaufen sind. Die Gemischte Staffel zwischen Läufern und Schwimmern, die am Sonntag, dem 25. Juni, durchgeführt werden sollte, ist verlegt worden, und zwar auf Sonnabend, den 24. Juni, an dem es ab 19 Uhr in das Programm der Sonnenwendfeier eingelegt ist. Wegen der Jahrtausendfeier der Stadt Merseburg mußte man den Geländesport-Gepäckmarsch ausfallen lassen; dieser Marsch wird in etwas abgeänderter Form am Sonntag, dem 25. Juni, von Halle nach Merseburg durchgeführt und endet mit einem Vorbeimarsch an den anläßlich der Jahrtausendfeier in Merseburg anwesenden Führern.

Der Freitag, 30. Juni, bringt ein buntes Programm von Turnen, Handballspielen, Radfahrkorso, reiterlichen Vorführungen, Jagdspringen usw. auf dem Sportplatz der Polizei-Unterkunft Nord

---

Das SCC.-Internationale. brachte zahlreiche Ueberraschungen. So siegte Pochat (Oldesloe) im 1000-Meter-Lauf in 2:32,8 vor Kaufmann-Hannover, Furia-Italien und Dr. Peltzer-Stettin. Der Berliner Polizist Imhoff schlug über 400 Meter Voigt-DSC. und den Italiener Carlini und schließlich war der Holländer Berger dem deutschen Meistersprinter Jonath über 200 Meter überlegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193306199/fragment/page=0012

Hugenberg wieder in Berlin.

Scharfe Absage Amerikas an Frankreich und England.

Reichsminister Dr. Hugenberg ist am Sonntag von London nach Berlin gereist. Wie der „Montag" meldet, beabsichtige er, nach wichtigen Besprechungen in Berlin am Ende der Woche nach London zurückzukehren.

*

Die Neuyorker Presse veröffentlicht nunmehr die Schuldennoten, die die Washingtoner Regierung an Frankreich, Belgien, Polen, Italien und Finnland gerichtet hat. Bei den zahlungswilligen Gläubigern wird eine sehr höfliche Tonart gewählt, während für die Antwort an Frankreich ein äußerst brüsker Ton angeschlagen wird. Auch die Verärgerung über die Entwicklung der Besprechungen in London ist grenzenlos. Die amerikanischen Blätter bringen größere Artikel mit der Ueberschrift „Amerika lehnt den Währungsvorschlag ab". Bekanntlich sollte eine Stabilisierung des Dollars zum Kurse von 4,05 Dollar für das Pfund erfolgen. Wie aus Washington gemeldet wird, erlaubt es Präsident Roosevelt keinesfalls, daß Amerika in London sowohl hinsichtlich der Schuldenfrage als auch der Währungsregelung in irgendeiner Weise übervorteilt wird.

Ueberraschung zum Wochenende

Kämpfe in der Delegation Amerikas.

In Konferenzkreisen gab es am Wochenende eine große Ueberraschung. Die amerikanische Abordnung erklärte plötzlich, daß ihre dem Wirtschaftsausschuß vorgelegten Zollvorschläge, die eine allgemeine Herabsetzung um 10 Prozent und eine Verlängerung des Zollwaffenstillstandes vorsehen, nicht als amtliche Empfehlung der amerikanischen Abordnung, sondern nur als ein Entwurf der amerikanischen Zollsachverständigen zu betrachten seien. Daß diese Empfehlungen dennoch vorgelegt und veröffentlicht wurden, deutet auf gewisse Unstimmigkeiten in der amerikanischen Abordnung hin.

Dr. Wasserbäcks Beschwerden.

Der ausgewiesene Presseattaché erzählt Schauermärchen.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt u. a. mit: Der ehemalige Pressereferent der Oesterreichischen Gesandtschaft in Berlin, Dr. Wasserbäck, hat bei seinem Aufenthalt in Amsterdam einem holländischen Nachrichtenbüro gegenüber Beschwerde geführt über die Behandlung, die ihm angeblich bei seiner kurzen Haft in Berlin widerfahren sei. Dr. Wasserbäck behauptete in Amsterdam u. a., man habe ihm untersagt, eine Pritsche zu benutzen.

Wie am gleichen Tage bereits amtlich festgestellt werden konnte, ist Dr. Wasserbäck nicht nur entsprechend den bestehenden Vorschriften untergebracht und behandelt worden, sondern darüber hinaus sind außerordentliche Rücksichten genommen worden. Dr. Wasserbäck hat ausdrücklich und freiwillig erklärt, daß er lediglich die Ausstattung seines Aufenthaltsraumes bemängele und darüber Klage führe, daß er bereits um 6.30 Uhr morgens geweckt wurde. Andere Beanstandungen habe er nicht vorzubringen.

Auch in London hat Herr Dr. Wasserbäck ähnliche Behauptungen aufgestellt und sogar von einem Verbrechen gegen das Völkerrecht gesprochen. Hierzu ist zu bemerken, daß — wenn schon von einem Verbrechen gegen das Völkerrecht gesprochen wird — allein die dem Pressechef der Deutschen Gesandtschaft in Oesterreich widerfahrene Behandlung als ein solches Verbrechen bezeichnet werden kann.

Bemerkenswert ist zu den Pressemeldungen des Herrn Dr. Wasserbäck, daß er nicht die ihm gebotene Gelegenheit benutzte, vor amtlichen deutschen Regierungsstellen seine Beschwerden anzubringen, sondern über seine angebliche Behandlung aus durchsichtigen politischen und persönlichen Gründen im Auslande Ausführungen macht, die mit der wachsenden Entfernung von Deutschland sich entsprechend vervielfältigen.

Keine Einmischung der NSDAP.

Der stellvertretende Führer der NSDAP., Rudolf Heß, hat folgende parteiamtliche Bekanntgabe erlassen:

Die Reichsleitung lehnt es grundsätzlich ab, in die innerpolitischen Verhältnisse eines Gebietes außerhalb der deutschen Staatsgrenzen sich einzumischen. Sie lehnt es demgemäß auch ab, Parteigebilden außerhalb der Grenzen irgendwelche Weisungen zu geben, selbst wenn diese Parteigebilde der NSDAP. entsprechen. Daher haben auch keine derartigen Parteiorganisationen das Recht, sich auf die Reichsleitung der NSDAP. zu berufen.

Haftentlassungen in Oesterreich.

Wie wir bereits in einem Teil der Sonnabendauflage berichteten, sind in Oesterreich die verhafteten nationalsozialistischen Führer wieder freigelassen worden, da eine Pauschalverdächtigung wegen Hochverrats zur Einleitung einer ordentlichen Untersuchung nicht ausreicht, eine Entscheidung, die vom Oberlandesgericht Wien gefällt wurde.

Auswirkungen des Einreiseverbots.

Auf einem österreichischen Kaufmannstag, der gegenwärtig in Graz stattfindet, wurde Klage geführt über die Schädigungen, die die österreichische Wirtschaft durch das Einreiseverbot erleidet. Alle Versuche, diese Ausfälle von Staats wegen wieder gut zu machen, seien als unzureichend zu bezeichnen. Es wurde an die österreichische Regierung die dringende Bitte gerichtet, alles zu tun, um zu einer Wiederaufnahme freundschaftlicher Beziehungen mit Deutschland zu kommen.

*

Der Wiener Gauleiter der NSDAP., Frauenfeld, gibt bekannt, daß Landesinspektor Habicht ihn mit seiner Vertretung für Oesterreich beauftragt habe.

Wieder ein Sprengstoffanschlag.

In Klagenfurt kam es wiederum zu einem Sprengstoffanschlag. Vor dem Hause des christlich-sozialen Mitgliedes der Kärntner Landesregierung, Silvester Leer, wurde ein Sprengkörper zur Explosion gebracht. 37 Fensterscheiben gingen in Trümmer. Personen wurden nicht verletzt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Neue Regierung in Danzig.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, sind am Sonnabend die Verhandlungen über die Bildung der neuen Danziger Regierung abgeschlossen worden. Der neue Senat wird sich aus zehn Nationalsozialisten und zwei Zentrumsvertretern zusammensetzen. Die Verhandlungen zwischen der NSDAP. und den Deutschnationalen sind ergebnislos verlaufen. Man nimmt jedoch an, daß die Deutschnationalen auch so der neuen Regierung gegenüber eine wohlwollende Haltung an den Tag legen werden.

Gegen Getreide-Spekulation.

Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit an den Vorstand der Berliner Produktenbörse folgendes Schreiben gerichtet:

Unter Bezugnahme auf die mehrfachen Erörterungen über die Septembernotierung in Getreide teile ich im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft folgendes mit:

Die nationale Regierung hat es als eine ihre vordringlichsten Aufgaben angesehen, der Spekulation an den deutschen Börsen mit Nachdruck entgegenzutreten. Sie bekämpft die Spekulation besonders dann, wenn sie den Handel in den Landesprodukten betrifft, die zur Ernährung des deutschen Volkes bestimmt sind. **Sie wird eine Bereicherung von Spekulanten auf Kosten des Landwirts und des Konsumenten unter allen Umständen verhindern.**

Die Gefahr der Benachteiligung der Landwirtschaft liegt in dem unkontrollierbaren Handel mit Getreide neuer Ernte. Solange eine amtliche Notierung von Getreide aus dem bevorstehenden Erntejahr nicht stattfindet, hat der Landwirt kein zuverlässiges Bild über den Preis, der ihm gerechterweise zugebilligt werden muß.

Bei dieser Sachlage ersuche ich, den Handel mit Neugetreide an der Berliner Börse, soweit er etwa beobachtet werden sollte, mit Nachdruck zu unterbinden. Falls Ihnen zur Kenntnis kommen sollte, daß außerhalb der Börse Geschäfte in Neugetreide abgeschlossen werden, bitte ich mir dies mitzuteilen, damit hiergegen die erforderlichen Maßnahmen ergriffen werden können.

Ich kann mich nicht damit einverstanden erklären, daß mit der Notierung des Septembertermins vor dem 1. Juli begonnen wird.

Die übrigen preußischen Produktenbörsen haben gleiche Anweisung erhalten.

Auto stürzt die Böschung hinab.

Zehn Personen wurden dabei verletzt.

Sonnabendabend stürzte bei dem Dorf Pogendorf bei Greifswald ein mit zwölf Personen besetzter Kraftwagen, der von Leipzig nach Sellin auf Rügen unterwegs war, auf bisher unaufgeklärte Weise die Böschung des Chausseegrabens hinunter und überschlug sich. Zehn der Insassen wurden schwer verletzt in die Greifswalder chirurgische Klinik gebracht, wo sie zur Stunde noch vernehmungsunfähig darniederliegen. Der Lenker des Wagens flog bei dem Unfall durch die Windschutzscheibe, kam aber mit leichteren Verletzungen davon.

Unwetter über Italien.

Es regnet Fische. / Ueberschwemmungen in Spanien.

Das außergewöhnlich schlechte Sommerwetter in Italien hält an. In allen Gegenden der Halbinsel kam es zu heftigen Niederschlägen, die bei Genua zu starken Ueberschwemmungen führten. In dem kleinen adriatischen Küstenort Porto Biro ist der ungewöhnliche Vorgang eingetreten, daß es zwischen Hagel und Regengüssen Fische regnete. Es war nämlich kurz vorher an der Küste eine Wasserhose hochgegangen, die die Fische mit in die Luft riß, worauf sie durch den Sturm ans Land getragen wurden.

Die spanische Provinz Guipuzcoa wurde von einer schweren Gewitter-, Sturm- und Hochwasserkatastrophe heimgesucht. Die Ueberschwemmungen verwüsteten das ganze Gebiet und richteten große Zerstörungen an. Bisher sind sechs Todesopfer zu beklagen, aber noch viele Menschen werden vermißt. In Lasarte bei San Sebastian wurden das Kloster und die Kirche überschwemmt, so daß die Nonnen Sturm läuten mußten. Der Schaden ist noch unberechenbar, wird aber auf viele Millionen Pesetas geschätzt.

Hunderte von Chinesen ertrunken.

In der chinesischen Provinz Hupei ist das Wasser des Gelben Flusses dauernd im Steigen begriffen. Bis jetzt stehen bereits 22 Dörfer völlig unter Wasser. Die Stadt Taijuan soll vollkommen zerstört worden sein. Die Ueberschwemmung soll bisher bereits Hunderte von Opfern gefordert haben.

Mattern verschollen.

Von dem amerikanischen Weltflieger Mattern fehlt seit seinem am Mittwochabend erfolgten Start in Chabarowsk jede Nachricht. Es herrscht bereits Besorgnis, da dem Flieger inzwischen der vorhandene Brennstoff ausgegangen sein muß. Man hofft, daß Mattern auf einer unbewohnten Insel in der Beringstraße niedergegangen ist.

Stahlhelmdienst wird angerechnet.

Der Reichsminister für Arbeit und Jugendertüchtigung, Seldte, teilte dem bevollmächtigten Führer des Stahlhelm-Studenten-Ringes Langemarck, Dr. Kiekebusch, mit, daß bei der studentischen Arbeitsdienstpflicht nicht nur, wie in einem Flugblatt gesagt worden sei, die zehnwöchentliche Teilnahme an einem Arbeitslager und eine halbjährige aktive Dienstleistung bei der SA. und SS., sondern selbstverständlich auch eine halbjährige aktive Dienstleistung im Stahlhelm in Anrechnung gebracht werde.

Theatersorgen im Grenzland.

Deutsche Volksgenossen im Grenzland, in den abgetretenen Gebieten, im deutschen Sprachbezirk überhaupt, soweit es unter fremder Herrschaft steht, haben stets besonders schwer zu leiden. Alle Gesetzgebung zum Schutze der Minderheiten konnte bisher noch nicht verhindern, daß die kulturellen Bestrebungen der Deutschen besonders sorgfältig überwacht wurden, und jeder noch so geringfügige Anlaß bot den fremden Machthabern einen Vorwand, da einzuhaken, um die kulturellen Bestrebungen der Deutschen zu behindern, wenn nicht einfach ganz und gar zu verbieten.

In den deutschen Grenzlanden ist eine gewisse Hilfe für das kulturelle Verlangen und Begehren unserer Volksgenossen immerhin noch durchführbar. Wir besitzen überall im Reiche Wanderbühnen, die mit guten Kräften und mit ebenso guten festen Ausstattungen arbeiten. Den örtlichen Verhältnissen entsprechend — weite Entfernungen müssen von einem Spielort zum andern oft überwunden werden, und die Reichsbahn führt ihre Strecken nicht ausschließlich nach diesen Sonderansprüchen — sind diese Wanderbühnen bereits motorisiert: Ein großer Wohnwagen beherbergt die Schauspieler und das notwendige technische Personal; ein anderer Wagen führt die Dekorationen und die sonstigen Requisiten mit. Wenn diese Kolonne morgens einen Ort verläßt, wird sie meist schon am Mittag am neuen Ziel eintreffen. In dem bereits bestellten Saale ist schon soweit alles vorbereitet, daß sofort mit dem Aufbau der Dekorationen begonnen werden kann; schnell werden auch die mitgeführten Kabel zu den Scheinwerfern und Lampen an die vorhandenen Lichtleitungen angeschlossen, und schon kann die Probe abgehalten werden. Wenn dann am Abend die deutsche Bevölkerung so gut wie vollzählig eintrifft, um sich den Theatergenuß zu leisten, dann klappt alles aufs beste — deutsche Kunst wird in würdigem Gewande von guten Kräften dargeboten.

Freilich — auch hier vermissen wir noch immer die rechte und nachdrückliche Förderung der Wanderbühnen. Es ist ganz klar, daß diese gemeinnützigen Unternehmen nicht Verdienste bringen können, nicht Gewinne abwerfen werden; wenn sich in einer Stadt wirklich ein Ueberschuß herausarbeiten ließ, so wird er morgen schon aufgezehrt sein durch eine Vorstellung in einer Landgemeinde, die deswegen nicht aus der Reihe der regelmäßig zu besuchenden Orte gestrichen werden kann. Daher versteht es sich von selbst, daß diesen gemeinnützigen Unternehmungen vom Staate oder von den Provinzen, vielleicht auch von den Gemeinden gewisse Zuschüsse geleistet werden müssen. Wir sind der Ansicht, daß wir uns die Erhaltung des Deutschtums schon etwas kosten lassen müssen.

Sicher werden sich darunter keine Beträge finden, die das deutsche Theater pflegen. Im Gegenteil: Polen, Dänen, Belgier, Franzosen und Tschechen schicken mit Vorliebe eigene Theatertrupps in diese Gebiete, damit sie dort spielen. Sie sollen sich an die deutsche Bevölkerung wenden. Das ist ihre Aufgabe. Man weiß ja, daß der Deutsche eine natürliche Liebe zum Theater mitbringt. Mit billigen Eintrittspreisen versucht man die deutsche Bevölkerung zu ködern, und so erweist es sich oft, daß das Haus dann gut gefüllt ist. Wir haben keine Furcht, daß schon diese Vorstellungen genügen könnten, um unsere Deutschen jenseits der Grenzen in ihrem stolzen Bekenntnis wankend zu machen.

Aber wir beklagen, daß wir diesem Treiben der „Herrenvölker" nichts entgegensetzen können. Keiner der Staaten — abgesehen vielleicht von Dänemark, von der Tschechoslowakei — will es dulden, das deutsche Bühnen diese Gebiete durchziehen. Und wenn die Tschechoslowakei sich mit dem deutschen Theater einverstanden erklärt, dann auch nur, weil ein Drittel der Bevölkerung ausschließlich Deutsch und nichts anderes spricht, während alle gebildeten Tschechen ohne Zweifel recht gut deutsche Dichter lesen und verstehen können. Frankreich und Polen wenden sich um so erregter gegen jede Maßnahme der Deutschen, die darauf hinausliefe, einmal eine gute Vorstellung für ein deutsches Stück zu vermitteln.

So bleibt uns nichts weiter übrig, als unseren Volksgenossen wenigstens unser deutsches Schrifttum möglichst umfangreich zukommen zu lassen und die Grenztheater auszubauen.

E. Werner.

Visby.

Von Dr. Hans von Kessel.

Es gibt heute nur noch wenige Urkunden über die frühere Geschichte der einst so stolzen Hansastadt Visby, die im Mittelalter einen Teil der Ostsee beherrschte. Die Urkunden sind genau so zerstört worden wie große Teile der Stadt.

In der Mitte des 14. Jahrhunderts wurde die Stadt und die reiche Ostseeinsel Gotland gründlich von Seeräubern und Landfeinden überplündert und ihrer kostbaren Schätze beraubt, daß sie auch später nicht wieder aufgebaut werden konnte. So sind denn bis auf den heutigen Tag manche Gebäude und eine ganze Reihe von Ruinen zusammen mit der ganzen Stadtmauer aus dem Mittelalter erhalten geblieben, so daß man die Geschichte Visbys heute zwar nicht lesen, wohl aber in den alten Stadtmauern erleben kann.

Ausgrabungen in Visby und auf der ganzen Insel, wo im Mittelalter nicht weniger als 92 Kirchen standen, fördern auch heute noch auf diesem interessanten Kulturboden neues Material aus der Zeit der Wikinger und aus dem Mittelalter zutage. Funde von antiken Goldmünzen und Kostbarkeiten beweisen, wie reich die Handelsherren in Visby schon in der Vorzeit waren.

Bei einem Gang durch die Stadt erlebt man die Geschichte Visbys, man sieht die Zeugen des Reichtums der deutschstämmigen Kaufleute auf der nordisch-germanischen Ostseeinsel.

Heute ist zwar der Handel in Visby wieder etwas aufgeblüht, aber der Hafen wird doch hauptsächlich nur von den schmucken Schiffen der eigenen Touristenlinie der Insel aufgesucht, während die großen Ozeanriesen vor allem der deutschen Amerikalinien draußen auf der Reede ankern, um auf einer sommerlichen Nordlandreise einen Tag Station zu machen.

Unvergeßlich ist der Anblick, wenn die mittelalterliche Stadt mit ihren Zinnen und Mauern aus der See auftaucht, wenn man sich der Insel nähert. Die Visbyreise gehört zu den ermäßigten Reisen, welche die Staatsbahn für Deutschland besonders zusammengestellt hat. Es ist gleichzeitig auch eine Erholungsreise, weil Visby ganz in der Nähe der Stadt ein flottes Seebad mit großem und geschütztem Sandstrand hat.

Wer abends durch die Ruinenstadt wandert, fühlt die seltsam romantische Stimmung: im Mondlicht werfen die alten Mauern tiefe Schatten, und die ursprünglichen Linien und die Schönheit der Rundbogen kommt voll zur Geltung. Man steht unwillkürlich still und hört den Abendwind von der kühlen See her wie Orgelton durch die alten Gewölbe brausen.

Man ersteigt die Stadtmauern und steht über die Zinnen zum Meer hin. Am Pulverturm ächzt ein loser Fensterladen und aus dem schmalen Fenster des mittelalterlichen Giebelhauses der Apotheke und aus dem 13. Jahrhundert leuchtet noch ein einsames Licht ganz wie zur Zeit der großen Handelsherren der Hansa.

Es ist die Stimmung von Rothenburg und doch ist sie nordisch und im Hintergrunde liegt das offene Meer ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193306199/fragment/page=0013

Familien-Nachrichten

Hannelore

Unsern beiden Buben ihr Schwesterchen ist angekommen.

Hocherfreut

Georg Henke und Frau
Klara, geb. Witte
Fleischermeister

Halle (Saale), den 17. Juni 1933.

Am Sonntag früh 4 Uhr verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder und Onkel, der Schlossermeister

Hans Stranzky

nach einem arbeitsreichen Leben im eben vollendeten 65. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Hedwig Stranzky,
geb. Lichtenstein

Halle (Saale), den 18. Juni 1933.
Kattelhof 8.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 21. Juni 1933, nachm. 13½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät", Max Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen.

Am Sonntag, dem 18. Juni, vormittag ½8 Uhr, verschied meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter

Emma Müller
geb. Maennicke

im 74. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Bergwerksdirektor i. R. Friedrich Müller
Oberstudienrat Friedrich Müller
Zivilingenieur Georg Schönfeld u. Frau
Bergrat Dr. Johannes Müller
Amts- und Landgerichtsrat Dr. Paul Müller u. Frau
Hauptmann a. D. u. Dipl.-Ing. Dr. Erich Müller u. Frau
sowie Enkelkinder

Halle, Reilstraße 84, Luckenwalde, Berlin-Zehlendorf, Hamburg, den 19. Juni 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 21. Juni um 14 Uhr von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Etwaige Kranzspenden werden an die Beerdigungsanstalt Gericke, Fleischerstr. 11 erbeten.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Plötzlich und unerwartet verschied am Freitag abend unsere liebe Tante

Fräulein Marie Rose

im 75. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Antonie Elsäßer geb. Schuchardt

Halle (Saale), den 19. Juni 1933.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, dem 20. Juni 1933, 14½ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Freundlichst zugedachte Kranzspenden an die Hallesche Beerdigungsanstalt „Frieden" (H. Gericke), Fleischerstr. 11, erbeten.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht 12 Uhr rief Gott meine innigstgeliebte, treue Mutter

Frau Margarethe von Hartung
geb. Nehmiz

zu sich in die ewige Heimat.

Käthe von Hartung, Lehrerin

Naumburg (Saale), den 17. Juni 1933.

Die Beerdigung findet Dienstag 13 Uhr auf dem Südfriedhof in Halle (Saale) statt.

Zugedachte Kranzspenden nach der Beerdigungsanstalt „Pietät", Kl. Steinstraße, erbeten.
Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Wollen Sie
eine gute nationale Zeitung, dann nur die
Saale-Zeitung
Bezugspreis monatlich durch Träger frei Haus M. 1.85 zuzügl. Bestellgeld M. 0.25 = M. 2.10

Hermann Elste und Frau
danken herzlich für die vielen erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Silberhochzeit

Göhritz, im Juni 1933

Danksagung.

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines unvergeßlichen treusorgenden Mannes und Vaters, sagen wir allen Freunden und Bekannten, der Eisenbahnverwaltung, dem Kirchenrat, den Trägern für das freiwillige Hintragen, Herrn Kantor Haseloff, sowie der Schuljugend für den schönen Gesang, insbesondere Herrn Pastor Mendelsohn für die trostreichen Worte am Grabe, unseren herzlich. Dank.

Fr. Wanda Fenger nebst Kinder und Angehörige.

Wennungen, d. 17. Juni 1933.

Gestorben:

Halle a. d. S. Ernst Schreiber, Rentner, 67 Jahre, Feier 21. 6., 15 Uhr Gertraudenfriedhof. — — Wilhelm Stawitzke, 66 J., Beerdigung 19. 6., 11.30 Uhr Südfriedhof. — Emilie Jeschmar geb. Hertel, Beerdig. 19. 6., 14.30 Uhr. — Alma Kreil geb. Wilshaus, 58 Jahre, Beerdig. 19. 6., 14 Uhr Gertraudenfriedhof

Aschersleben. Oberpostschaffner i. R. Karl Bein, 69 Jahre, Beerdig. 19. 6., 13.30 Uhr

Bernburg. Sophie Hein, 80 Jahre, Beerdigung 19. 6., 15 Uhr.

Eisenburg. Robert Haase, 66 J., Beerdig. 19. 6., 11 Uhr. — Fried Piper geb. Lehmann, 33 Jahre, Beerd. 19. 6., 15 Uhr.

Giersleben. Emmi Röttinger geb. Ebertin, 76 Jahre, Beerdigung 19. 6., 16 Uhr

---

Jeder Mensch wird höchst verdrießlich,
Wenn er was vom Alteen merkt,
Sucht dann nach dem Mittel schließlich,
Das ihn kräftigt, das ihn stärkt.

Mancher schluckt dann eifrig Pillen,
Schwört auf Elektrizität, —
Mancher lobt bei sich im stillen
Seines Rotspon's Qualität. —

Doch den Klugen stimmt aus heitre,
Was dem anderen Sorg' und Weh,
Trinkt Köstritzer Schwarzbier heiter
Und bleibt so stets auf der Höh'.

Generalvertrieb des Köstritzer Schwarzbieres: A. Scheibe, Karlstraße Nr. 4, Fernsprecher Nr. 26398.

Heute ganz frisch eintreffend:
Neue Kartoffeln . 3 Pfd. 25 Pf.
frische grüne Bohnen 1 Pfd. 25 Pf.
Schnittfeste Tomaten 1 Pfd. 36 Pf.
schöne große Bananen St. 6 Pf.
Eier . . . . . 7 Pf.
Wirsingkohl besonders billig
Niedermeier
G. m. b. H.
Die Preise gelten für unsere Filialen in Halle, Ammendorf, Nietleben, Dölau

---

Prima, prima
Himbeersaft 48 Pf.
ein ganzes Pfund nur . . . .

Ganz Halle kauft billig!
Sehr zarte
Kalbs-Schnitzel 72 Pf
ein ganzes Pfund nur
Kaßler Koteletten
ein ganzes Pfund nur
Kaßler Kamm nur 68 Pf.
Frischer, kerniger Schmeer nur 60 Pf.
Frische Schweine-Leber nur 75 Pf.
A. Knäusel, Butter, Wurst, Fleischwaren.

Lauschige Ecke
Das kann jeder in seinem Garten, Balkon oder Veranda auch machen.
Gartenmöbel, Liegestühle, Balkon- und Gartenschirme
sind ja jetzt so billig bei
HALLE-SAALE
RITTER
IM DITTERHAUS

Vernickeln, Verchromen
Verzinnen, Erneuern von Metallw.
Ferdinand Haasengier
Metallwarenfabrik gegründet 1899
Halle S. Barfüsserstr. 9
Fernsprecher 21196

ANZEIGEN SCHAFFEN UMSATZ!

Erdbeer-Marmelade
werden Sie in 10 Minuten mit
Opekta
Aus Früchten gewonnen

Rezept
3½ Pfd. Erdbeeren, sehr gut zerdrückt, werden mit 3½ Pfd. Zucker zum Kochen gebracht u. 10 Min. durchgekocht. Hierauf rührt man 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfennig und nach Belieben den Saft einer Zitrone hinein und füllt in Gläser. — Ausführliche illustrierte Rezepte für alle Früchte und Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Marmelade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Achtung! Rundfunk! Sie hören über die Sender des Mitteld. Rundfunks jeden Mittwoch-Vormittag 11.45 Uhr den interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau". — Rezeptdurchgabe!

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Sport-Artikel
für
Fußball-, Tennis-, Hockey Spieler, Ruderer, Turner Radfahrer
sowie für
Leichtathletik, Touristik und Wintersport
empfiehlt
in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nchf.
A. & F. Ebermann
Halle, Gr. Steinstr. 84

Spiegelgläser
Möbius, Dessauerstr. 5

Undeutlich geschriebene Inserate
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung
braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebener Manuskripts entstanden sind,
keinerlei Ersatz
geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet,
deutlich
geschrieben sein müssen.

Walhalla
Heute zum letzten Mal:
Die Förster-Christel
Morgen, Dienstag, Premiere
Der fidele Bauer
Operette von Leo Fall
Täglich 20 Uhr — Preise ab 50 Pf.

C.T.
Schauburg Schauburg
Ab morgen Dienstag
3 Tage stürmischer Heiterkeit!
Es gibt wohl keinen Film, über den aus vollerem Herzen gelacht wurde!
Die
Unschuld vom Lande
Ein Tonfilm-Lustspiel wie es sein soll, mit der unvergeßlichen drolligen
Lucie Englisch
Ralph A. Roberts - Alexa v. Engström - Curt Vespermann - Oskar Sima - Hilde Koller
Endlich ein Lustspiel mit kerndeutschem Humor — gesegnet mit Bombenrollen, Lachpillen, Knalleffekten, originellen Pointen und voll ausnutzender, umwerfender Situationskomik.
Der große bunte Teil und die hochaktuelle
Tönende Wochenschau
Kl. Preise 50 Pf. bis 1,20 M.

Rundfunkprogramm am Dienstag

Leipzig
Wellenlänge 389 6

6.00: Funkgymnastik.
6.20: Frühkonzert aus Breslau.
8.00—8.15: Funkgymnastik für Hausfrauen.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
9.55: Was die Zeitung bringt.
10.10—10.40: Schulfunk: Heimatstunde, Erlebnisstunde: „Besuch im Kölner Dom."
11.00: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame, verbunden mit Schallplattenkonzert.
12.00: Zur Unterhaltung im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe (Schallplatten).
13.00: Nachrichtendienst (I).
13.15: Kammermusik auf Schallplatten.
14.00—14.10: Nachrichtendienst (II).
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Konzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Theodor Blumer.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18.00: Richard Wagners „Meistersinger". II. Einführung in das Werk. Fritz Merseberg, Jena.
18.30: Kriegsgefangenenerlebnis u. Jugend. Frhr. von Lersner, Potsdam.
18.45—18.55: Erich Schmidt zum 80. Geburtstag. Professor Dr. Fritz Karg, Leipzig.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation: „Andreas Hollmann" von Hans Christoph Kaergel.
20.00: Merseburg (anläßlich der Jahrtausend-Feier der Stadt Merseburg). Das Gesicht einer tausendjährigen Stadt. Erich Feldhaus, Dresden
20.30: „Frühlingsnacht." Oper in einem Akt von Gerhard Scheiderbauer.
22.05: Nachrichtendienst.
Anschließend bis 24.00: Bunte Stunde (Schallplatten).

Königswusterhausen
Wellenlänge 1635

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
Im Anschluß Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.20: Tagesspruch Morgenchoral.
Anschließend bis 8 Uhr: Frühkonzert aus Breslau.
8.35: Gymnastik für die Frau (für Anfängerinnen).
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Schulfunk: Uebertragung aus Köln: Besuch im Kölner Dom.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Zeitfunk.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Aus deutschen Gauen (Schallplatten)
Anschließend Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Schallplatten-Konzert: „Der Bettelstudent" Komische Operette v. Millöcker.
15.00: Jugendstunde: Beim Förster im Walde (Fritz Winter-Rudolf).
15.30: Wetter- und Börsenbericht.
15.45: Karl Benno von Mechow: „Der unwillkommene Franz" (Sprecher: Katherina Holger).
16.00: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig.
17.00: Für die Frau
17.25: Zeitfunk.
17.35: Opernduette für Tenor und Bariton. Werner Schupp: Tenor, Wolfgang Wolff: Bariton, am Flügel: Willi Jaeger.
18.00: Das Gedicht.
18.05: Korporationswesen in Italien (II) (Major Renzetti)
18.30: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes (Hauptschriftleiter Hans Fritsche).
18.50: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation: „Andreas Hollmann" von Hans Christoph Kaergel.
20.00: Kernspruch.
20.05: Der Hörer hat das Wort (Intendant Goetz Otto Stoffregen).
20.30: Orchesterkonzert. Werke von Peter J. Tschaikowsky
22.15: Wetter- Tages- u. Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00—24.00: Spätkonzert aus Hamburg.

Wie wir Ihre Rückgratverkrümmung ohne Berufsstörung bessern und ev. heilen, zeigt unsere auch mit 50 Abbildungen. Zu beziehen geg. Einsendg. von 1.- Mk. ob. geg. Nachn. von
FRANZ MENZEL
Leipzig-Schleußig 102

Malerarbeit
Rat. gesinnte Maler führen alle Malerarbeiten billig und gut aus. Off. unter E 5418 Geschäftsstelle

---

Kurhaus Bad Wittekind
Dienstag, den 20. Juni, ¾7 Uhr
Früh-Konzert
Leitung: Benno Plätz
Nachmittags 4 Uhr
Großes Konzert
Leitung: Benno Plätz
Mittwoch abend groß. Rosenfest

Kein Radium!

Versäumen Sie nicht, die hier stattfindenden lehrreichen und interessanten biologischen Vorträge zu besuchen. Es spricht Biologe Dir. M. Hanf über das Thema:

Gesundheit durch Aufbau

am Dienstag, dem 20. 6., 4 u. 8.15 im Neumarktschützenhaus, Harz 41,
am Donnerstag, dem 22. 6., 4 u. 8.15 im Stadtschützenhaus, Frankestr. 1.

VORTRAGSFOLGE:
1. Einleitung.
2. Zeitgemäße und richtige Ernährung.
3. Die Pflanze und ihr Gesundheitseinfluß auf den Menschen.
4. Erklärung der Entstehung und Anzeichen vieler Ernährungskrankheiten.
5. Erkenntnisse aus der Astrologie. Zu welchen Krankheiten neigen wir nach unserem Geburtszeichen?
Proben aufs Exempel.
6. PAUSE
Während der Pause Abgabe von Aufklärungsschriften, Rezepte über neuzeitliche Ernährung. Astrologische Erkenntnisse usw.
2. Teil
7. Verjüngung durch natürliche Körper-, Haut- und Schönheitspflege
8. Schlußworte.
Eintritt frei — Eintritt frei

Zurück zur Natur!

Wäscherei Nivis
Dieskauer Straße 6
Rollwäsche . . . 20 Pf.
Nasswäsche . . . 12 Pf.
(nur a. dies. Inserat) sonniger Freiluftrockenplatz
Ruf 21082

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig.
Dienstag, 20. Juni, 19½—22½ Uhr: Zar u. Zimmermann
Schauspielhaus in Leipzig.
Dienstag, 20. Juni, 20¼—22½ Uhr: Der Esel ist los!
Operetten-Theater in Leipzig.
Dienstag, 20. Juni, 20 Uhr: Die geschiedene Frau
National-Theater Weimar.
Dienstag, 20. Juni, 19½—22½ Uhr: Die Nibelungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193306199/fragment/page=0014